

competitionline Wettbewerbs-Monitor I/08

30. April 2008

Offene Wettbewerbe

Teilnahmegebühren Ja oder Nein?

Vorwort

Der Wettbewerbs-Monitor I/08 zum Thema „Offene Wettbewerbe: Teilnahmegebühren Ja oder Nein?“ ist die erste Publikation von competitionline in dieser neuen Reihe. Mit dem Wettbewerbs-Monitor wollen wir die Meinung der Architekten zu ausgewählten Themen rund um das Wettbewerbswesen widerspiegeln. Der Wettbewerbs-Monitor soll mehrmals jährlich erscheinen.

Basis für den Wettbewerbs-Monitor I/08 ist eine Umfrage unter Architekten und Landschaftsarchitekten, die vom 01.04. bis 20.04.2008 auf www.competitionline.de ein Online-Formular ausgefüllt haben. Die Umfrage wurde in der Ausgabe 03/08 des Deutschen Architektenblatts und auf der competitionline Internet-Plattform bekannt gemacht. Insgesamt haben sich 1540 Personen an der Umfrage beteiligt.

Zielsetzung der Umfrage

Mit der Umfrage soll die Zahlungsbereitschaft der Architekten in Deutschland für Teilnahmegebühren bei offenen Wettbewerben ermittelt werden.

Hintergrund

Die Idee für diese Umfrage entstand im Gespräch mit unseren Nutzern, die häufig mit den Teilnahmemöglichkeiten an Wettbewerben unzufrieden sind: Es gibt relativ wenige offene Wettbewerbe in Deutschland, an denen alle Architekten ohne Nennung von Namen und Referenzprojekten teilnehmen können. Dem gegenüber stehen zahlreiche sogenannte beschränkte Wettbewerbe, bei denen die Teilnehmer anhand von Referenzen ausgewählt werden. An diesen beschränkten Wettbewerben nehmen meist zehn bis zwanzig ausgewählte Büros teil, an den wenigen offenen Wettbewerben häufig mehrere Hundert.

Viele Wettbewerbsauslober scheuen die offenen Wettbewerbe wegen der hohen Teilnehmerzahlen. Sie schrecken vor allem vor den hohen Organisationskosten zurück, die durch die vielen Teilnehmer entstehen. Wie kann man nun finanzielle Anreize für Auslober schaffen, damit diese mehr offene Wettbewerbe veranstalten? Teilnahmegebühren wären dafür ein naheliegendes Mittel. Sie würden die Organisationskosten zum Teil auf die Teilnehmer übertragen und die Wettbewerbsveranstalter finanziell entlasten.

Mit der Umfrage soll die Bereitschaft der Architekten erfasst werden, sich grundsätzlich an den Kosten in Form einer nicht rückzahlbaren Teilnahmegebühr in Höhe von 150 Euro zu beteiligen. Die Einführung von Teilnahmegebühren könnte dazu beitragen, dass mehr Auslober sich für offene Wettbewerbe entscheiden. Das wiederum könnte die Unzufriedenheit derjenigen Büros mildern, die nicht ausreichend an Wettbewerben teilnehmen können.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Eine deutliche Mehrheit der Architekten (knapp 92 Prozent) ist der Meinung, dass es zu wenige offene Wettbewerbe in Deutschland gibt. Chancengleichheit für alle Planer ist dabei das Hauptargument für offene Wettbewerbe. Insgesamt würden 60 Prozent aller Umfrage-Teilnehmer grundsätzlich Teilnahmegebühren zahlen.

Bei genauer Betrachtung zeigt sich, dass die Zustimmung zu Teilnahmegebühren nicht bei allen Planern gleich ist: Während Architekten die Gebühren mit deutlicher Mehrheit zahlen würden (63 Prozent), spricht sich nur eine Minderheit der Landschaftsarchitekten dafür aus (49 Prozent). Ebenso spielt die berufliche Situation eine Rolle: Inhaber und Partner von Büros, also die Entscheidungsträger, würden die Gebühren grundsätzlich zahlen (64 Prozent). Angestellte sind dazu weniger bereit (54 Prozent).

Mit zunehmender Bürogröße sinkt die Zahlungsbereitschaft: Kleine Büros mit bis zu 5 Mitarbeitern würden zu 62 Prozent die Gebühren zahlen. Bei größeren Büros beträgt die Zahlungsbereitschaft noch etwa 56 Prozent. Das Büroalter spielt dagegen kaum eine Rolle. Mit zunehmendem Büroalter sinkt die Zahlungsbereitschaft nur leicht. Nahezu 60 Prozent aller Umfrage-Teilnehmer würden gerne an mehr Wettbewerben teilnehmen. Und von diesen 60 Prozent würden mehr als zwei Drittel grundsätzlich Teilnahmegebühren bei offenen Wettbewerben zahlen.

Die Umfrage-Teilnehmer haben außerdem 536 Ideen geäußert, wie offene Wettbewerbe für Auslober attraktiver gestaltet werden könnten. Dabei werden besonders häufig 2-phasige Wettbewerbe gefordert, bei denen die erste Phase weniger intensiv ausgearbeitet und geprüft werden soll.

Weitere Informationen rund um das Thema Architektur-Wettbewerbe sowie folgende Ausgaben des Wettbewerbs-Monitors finden Sie auf unserer Internet-Plattform.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Das competitionline-Team
Berlin, April 2008

1. Welche dieser Aussagen trifft Ihrer Meinung nach am ehesten zu:

Es gibt zu wenige offene Wettbewerbe in Deutschland	91,9%	1416 Personen
Es gibt genügend offene Wettbewerbe in Deutschland	6,5%	100 Personen
Ich habe dazu keine Meinung	1,6%	24 Personen

100% = 1540 Personen

2. Es sollte mehr offene Wettbewerbe geben, weil...

... durch offene Wettbewerbe qualitativ hochwertige und innovative Architektur entsteht:
63,8% (982 Personen)

... die Teilnahmechancen bei offenen Wettbewerben für alle Planer gleich sind:
69,0% (1063 Personen)

... anderer Grund: **17,9% (275 Personen)**

Die bei dieser Frage eingegebenen anderen Gründe stehen im Anhang ab Seite 13.

3. Würden Sie sich grundsätzlich an den Mehrkosten offener Wettbewerbe beteiligen?

Ja, ich würde grundsätzlich die Mehrkosten offener Wettbewerbe in Form von 150 Euro Teilnahmegebühren mittragen. Viele Wettbewerbe könnten dadurch offen stattfinden und das sind mir die Teilnahmegebühren wert: **60,1% (926 Personen)**

Nein, ich würde grundsätzlich die Mehrkosten in Form von 150 Euro Teilnahmegebühren nicht mittragen: **39,9% (614 Personen)**

4. Haben Sie weitere Ideen, wie man die Bedingungen für Auslober so verändern könnte, dass diese mehr offene Wettbewerbe durchführen?

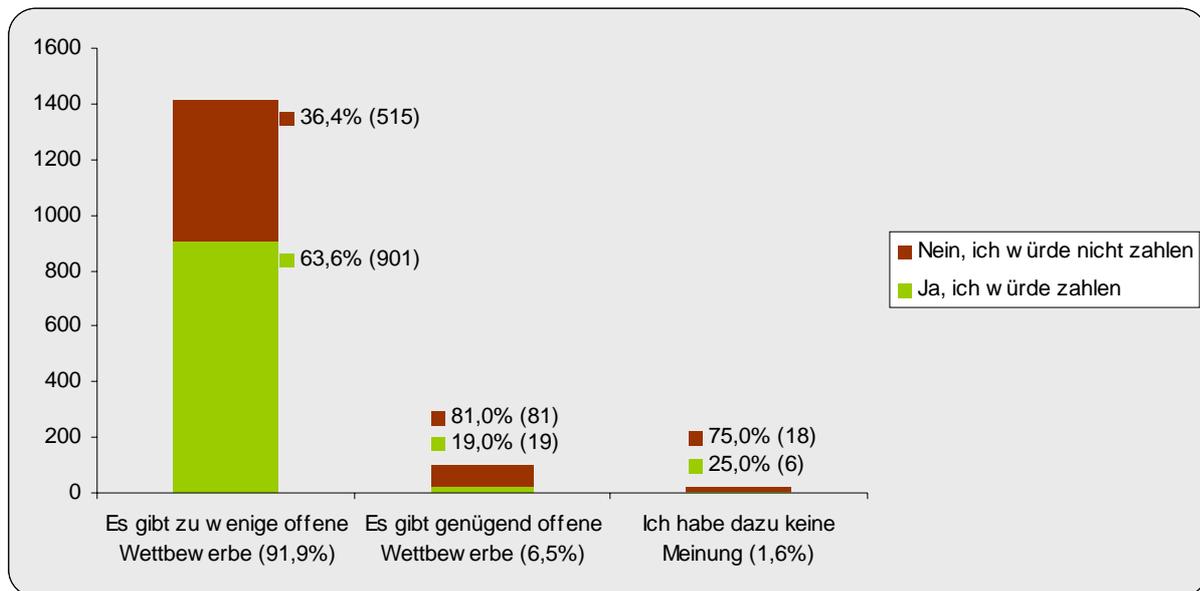
34,8% (536 Personen) geben weitere Ideen an.

Die bei dieser Frage eingegebenen Ideen stehen im Anhang ab Seite 19.

Zu Frage 1.

Welche dieser Aussagen trifft Ihrer Meinung nach am ehesten zu?

Abb. 1: Zahlungsbereitschaft für Teilnahmegebühren - nach Meinungsbild



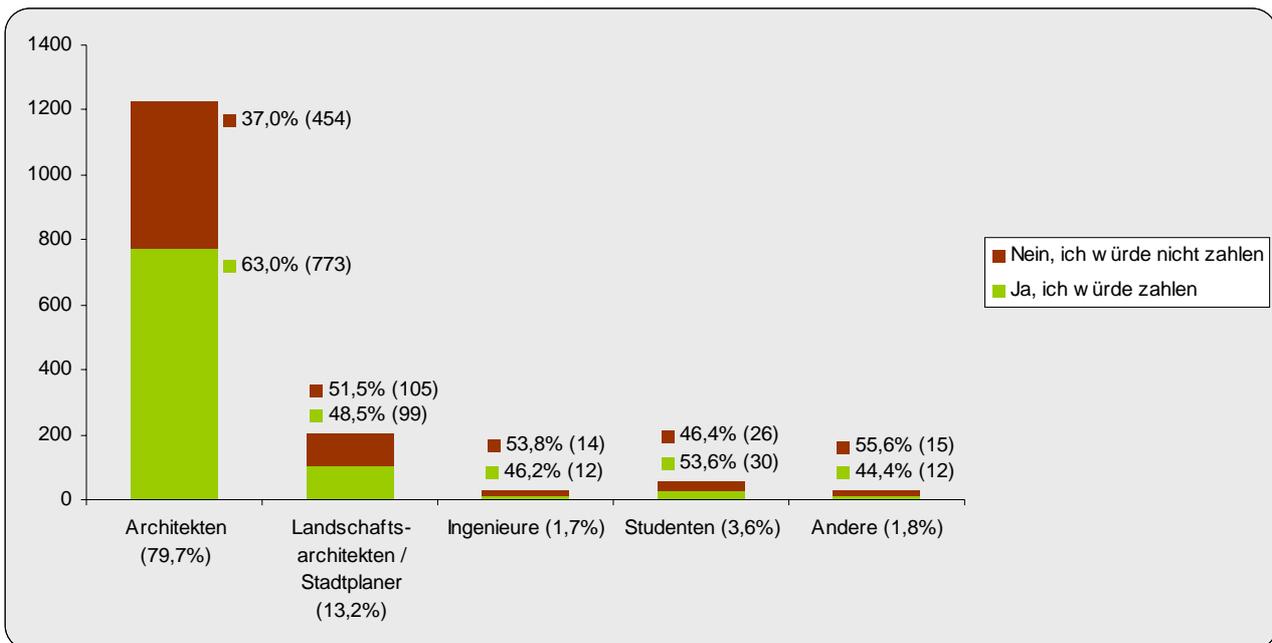
Erläuterung: 91,9% der Umfrage-Teilnehmer geben an, dass es zu wenige offene Wettbewerbe in Deutschland gibt. Davon würden 63,6% grundsätzlich Teilnahmegebühren bei offenen Wettbewerben zahlen. Dass es genügend offene Wettbewerbe in Deutschland gibt sagen 6,5%. Von ihnen würden 19,0% grundsätzlich Teilnahmegebühren zahlen. Keine Meinung dazu haben 1,6%, von denen 25,0% die Gebühren zahlen würden.

5. Welcher Berufsgruppe gehören Sie an?

Architekten / Innenarchitekten	79,7%	1227 Personen
Landschaftsarchitekten / Stadtplaner	13,2%	204 Personen
Bauingenieure / Fachplaner	1,7%	26 Personen
Studenten	3,6%	56 Personen
Andere Berufsgruppe	1,8%	27 Personen

100% = 1540 Personen

Abb. 2: Zahlungsbereitschaft für Teilnahmegebühren - nach Berufsgruppe



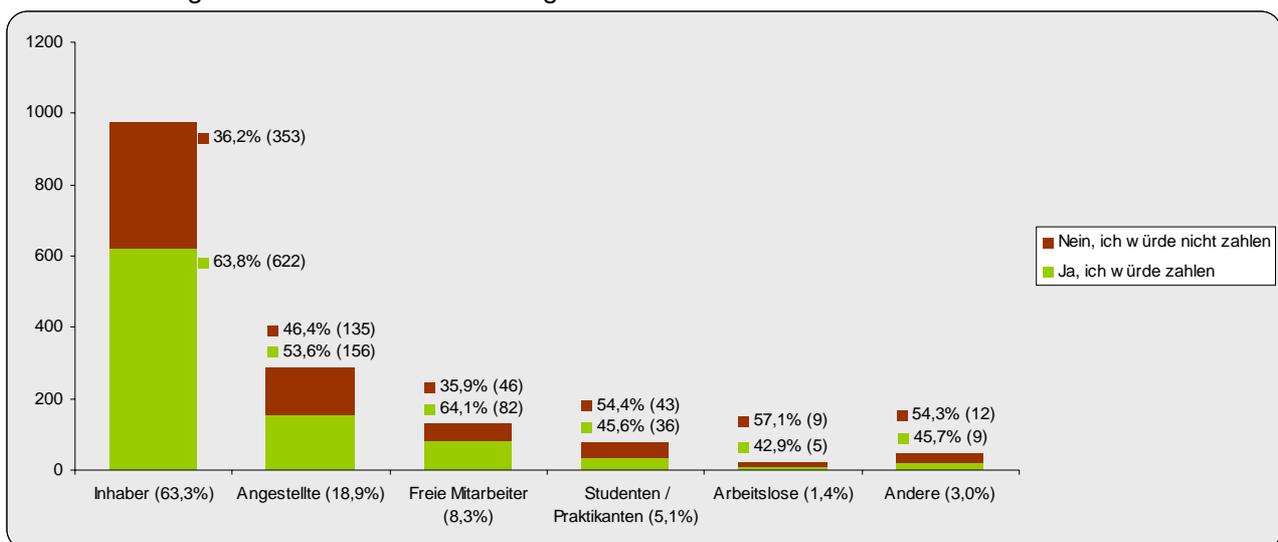
Erläuterung: 79,7% der Umfrage-Teilnehmer sind Architekten. Von ihnen würden 63,0% grundsätzlich Teilnahmegebühren bei offenen Wettbewerben zahlen. 13,2% sind Landschaftsarchitekten / Stadtplaner. Von ihnen würden 48,5% die Gebühren zahlen. Ingenieure machen 1,7% der Befragten aus, 46,2% von ihnen würden die Gebühr zahlen. 3,6% an der Umfrage-Beteiligten sind Studenten. 53,6% von ihnen würden die Teilnahmegebühren grundsätzlich zahlen. 1,8% der Befragten gehören einer anderen Berufsgruppe an. 44,4% von ihnen würden die Gebühr zahlen.

6. In welcher beruflichen Situation befinden Sie sich zurzeit?

Inhaber / Partner eines Büros	63,3%	975 Personen
Angestellte	18,9%	291 Personen
Freier Mitarbeiter	8,3%	128 Personen
Studenten / Praktikanten	5,1%	79 Personen
Arbeitslose	1,4%	21 Personen
Andere berufliche Situation	3,0%	46 Personen

100% = 1540 Personen

Abb. 3: Zahlungsbereitschaft für Teilnahmegebühren - nach beruflicher Situation



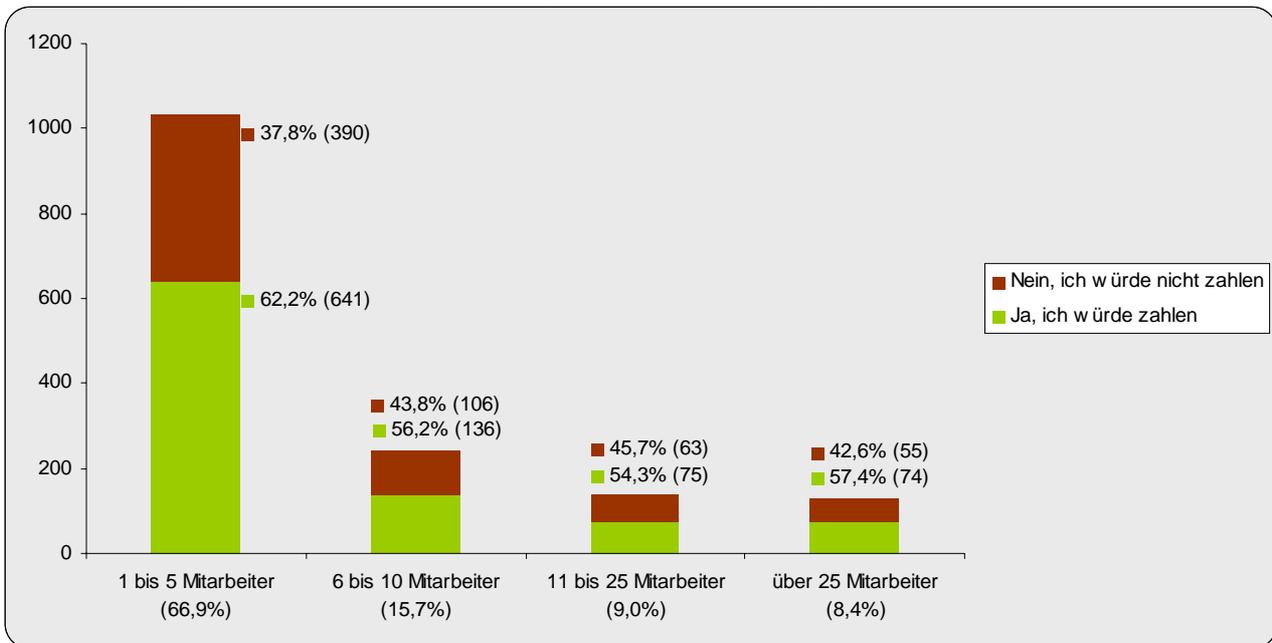
Erläuterung: 63,3% der Befragten geben an, dass sie Inhaber / Partner eines Büros sind. Davon würden 63,8% grundsätzlich Teilnahmegebühren bei offenen Wettbewerben zahlen. Angestellt sind 18,9% der Befragten. 53,6% von ihnen würden die Gebühr grundsätzlich zahlen. 8,3% der Befragten sind freie Mitarbeiter. Diese würden zu 64,1% die Gebühren zahlen. Studenten, Praktikanten, Arbeitslose und Andere machen insgesamt 9,5% der Umfrage-Teilnehmer aus. Sie würden mehrheitlich die Teilnahmegebühren nicht zahlen.

7. Wie viele Mitarbeiter hat das Büro, in dem Sie zurzeit arbeiten inklusive Ihrer Person?

1 bis 5 Mitarbeiter	66,9%	1031 Personen
6 bis 10 Mitarbeiter	15,7%	242 Personen
11 bis 25 Mitarbeiter	9,0%	138 Personen
über 25 Mitarbeiter	8,4%	129 Personen

100% = 1540 Personen

Abb. 4: Zahlungsbereitschaft für Teilnahmegebühren - nach Bürogröße



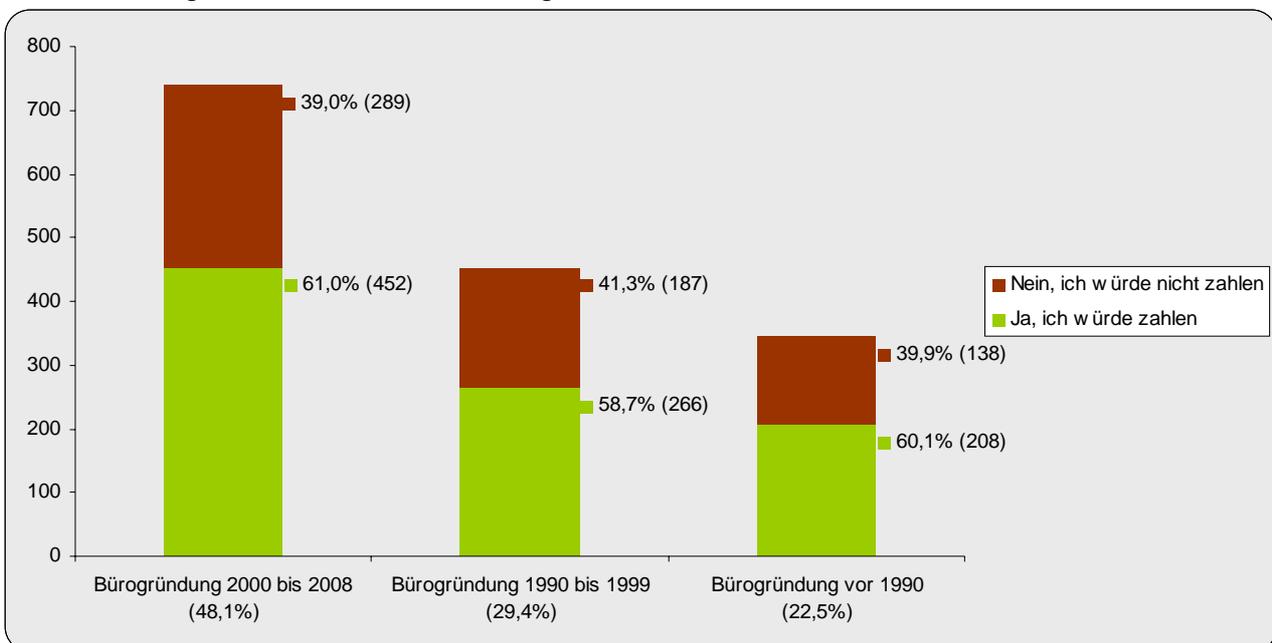
Erläuterung: 66,9% der Befragten arbeiten in einem Büro mit 1 bis 5 Mitarbeitern. 62,2% von ihnen würden grundsätzlich Teilnahmegebühren bei offenen Wettbewerben zahlen. In einem Büro mit 6 bis 10 Mitarbeitern arbeiten 15,7%. Von ihnen würden 56,2% die Teilnahmegebühren zahlen. 9,0% arbeiten in einem Büro mit 11 bis 25 Mitarbeitern. Sie würden zu 54,3% Teilnahmegebühren zahlen. In einem größeren Büro mit über 25 Mitarbeitern arbeiten 8,4% der Umfrage-Teilnehmer. Sie würden zu 57,4% die Gebühren zahlen.

8. Wann wurde das Büro gegründet?

Bürogründung 2000 bis 2008	48,1%	741 Personen
Bürogründung 1990 bis 1999	29,4%	453 Personen
Bürogründung vor 1990	22,5%	346 Personen

100% = 1540 Personen

Abb. 5: Zahlungsbereitschaft für Teilnahmegebühren - nach Büroalter



Erläuterung: 48,1% der Umfrage-Teilnehmer arbeiten in einem Büro, das in der Zeit von 2000 bis 2008 gegründet wurde. 61,0% von ihnen würden grundsätzlich Teilnahmegebühren bei offenen Wettbewerben zahlen. Bei 29,4% der Befragten wurde das Büro in der Zeit von 1990 bis 1999 gegründet. Sie würden zu 58,7% die Teilnahmegebühren zahlen. 22,5% der Büros wurden vor 1990 gegründet. Sie würden zu 60,1% die Gebühr zahlen.

9. An wie vielen Wettbewerben nimmt Ihr Büro pro Jahr teil?

10. An wie vielen Wettbewerben würden Sie gerne pro Jahr teilnehmen?

		Tatsächliche Teilnahmen pro Jahr (Frage 9)					
		0	1 bis 5	6 bis 10	11 bis 20	20 bis 50	Mehr als 50
Gewünschte Teilnahmen (Frage 10)	0	37	3	2	0	1	0
	1 bis 5	232	399	22	13	5	2
	6 bis 10	27	459	66	8	3	0
	11 bis 20	7	68	78	37	5	2
	20 bis 50	0	5	9	10	11	0
	Mehr als 50	0	0	3	1	3	5
	Keine Angabe	2	8	6	1	0	0
<i>Summe</i>		305	942	186	70	28	9

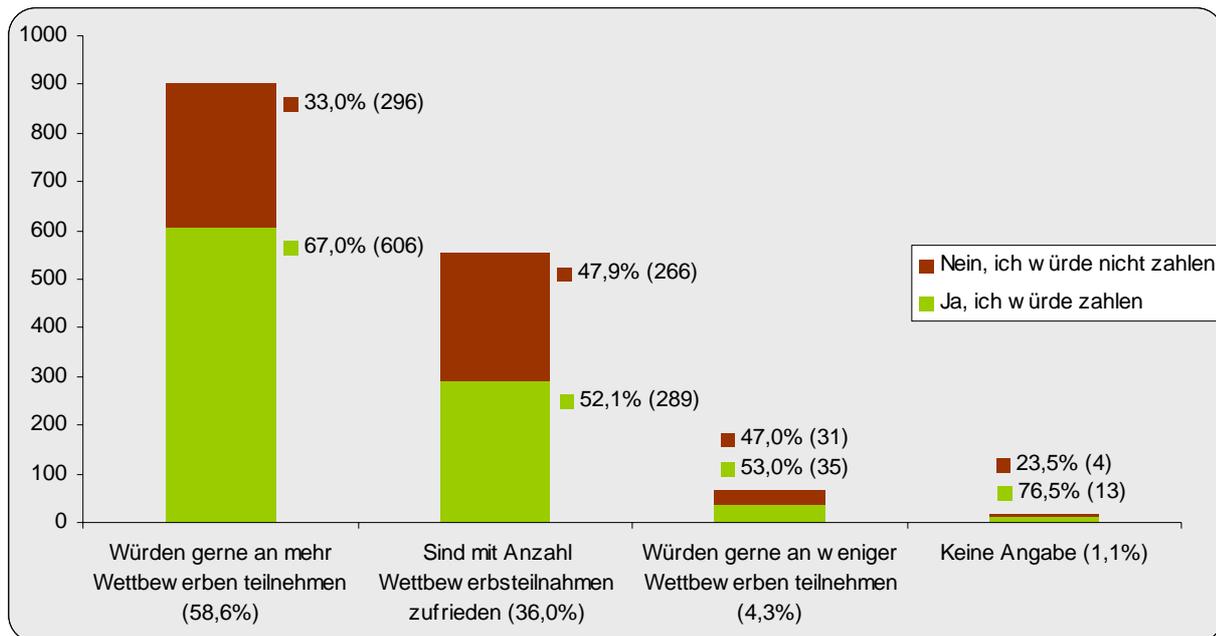
Abb. 6 Tatsächliche und gewünschte Wettbewerbs-Teilnahmen

Würden gerne an mehr Wettbewerben teilnehmen	58,6%	902 Personen
Sind mit Anzahl Wettbewerbs-Teilnahmen zufrieden	36,0%	555 Personen
Würden gerne an weniger Wettbewerben teilnehmen	4,3%	66 Personen
Keine Angabe	1,1%	17 Personen

100% = 1540 Personen

In der Umfrage wurde nach der Zahl der tatsächlichen Wettbewerbs-Teilnahmen (Frage 9) und nach der Zahl der gewünschten Wettbewerbs-Teilnahmen (Frage 10) gefragt. Bei Gegenüberstellung beider Größen (Abb. 6) ergibt sich folgendes Meinungsbild: 58,6% der Umfrage-Teilnehmer würden gerne an mehr Wettbewerben teilnehmen als sie es momentan tun. 36,0% sind mit der Anzahl ihrer Wettbewerbs-Teilnahmen zufrieden. 4,3% der Befragten würden gerne an weniger Wettbewerben teilnehmen. 1,1% machen keine Angabe.

Abb. 7: Zahlungsbereitschaft für Teilnahmegebühren - nach Wettbewerbs-Teilnahmen



Erläuterung: 58,6% der Umfrage-Teilnehmer würden gerne an mehr Wettbewerben teilnehmen als sie es aktuell tun. 67,0% von ihnen würden grundsätzlich Teilnahmegebühren bei offenen Wettbewerben zahlen. 36,0% der Befragten sind mit der Anzahl ihrer Wettbewerbs-Teilnahmen zufrieden. 52,1% von ihnen würden grundsätzlich Teilnahmegebühren zahlen. 4,3% würden gerne an weniger Wettbewerben teilnehmen als sie es aktuell tun. Sie würden zu 53,0% Teilnahmegebühren zahlen. 1% der Befragten macht keine Angaben darüber, an wie vielen Wettbewerben sie pro Jahr teilnehmen würden. Sie würden zu 76,5% Teilnahmegebühren zahlen.

Kontakt

Haben Sie Fragen zum Wettbewerbs-Monitor?
Benötigen Sie weiteres Material für die Veröffentlichung der Ergebnisse?
Möchten Sie ein Thema für eine der kommenden Umfragen vorschlagen?

Wir freuen uns immer über Anregungen und Kritik.
Bitte kontaktieren Sie uns:

competitionline GmbH
Plattform für Wettbewerbe
Charlottenstr. 95
D-10969 Berlin

T +49- (0)30- 53 007 940
F +49- (0)30- 53 007 945

info@competitionline.de
www.competitionline.de

Amtsgericht Charlottenburg HRB 87250
Geschäftsführung Angelika Fittkau

Anhang

Zu Frage 2. Es sollte mehr offene Wettbewerbe geben, weil...

1)	bei einem größeren Angebot von offenen Wettbewerben können die Architekturbüros die Bearbeitung besser in die Zeitplanung des Büros integrieren.
2)	junge Büros dann wieder eine Chance haben. Wer heute eine Grundschule planen will, muss ja schon drei gebaut haben...
3)	sich dadurch die Teilnehmerzahl in den offenen Wettbewerben verringert
4)	Berufsstart für Junge Architekten ermöglichen
5)	jungen Büros den Einstieg zu erleichtern
6)	1. unentgeltlich mehr Varianten erzielt werden. 2. etablierte Büros ausgebootet werden
7)	der einzig wahre Grund ist, dass endlich "junge Büros" eine reelle Chance bekommen. Nur so kann es zu unkonventionelle Lösungen kommen.
8)	Klüngeleien werden vermieden
9)	es der einzige Weg ist, einigermaßen faire Verfahren ohne Geklüngel und Schiebereien, durchzuführen. Und es ein wirklicher Anreiz ist, für jüngere Büros, sich gegenüber den von etablierten Büros weit verbreiteten Vorurteilen den jüngeren gegenüber zu beweisen.
10)	weil auch Architekten dabei etwas lernen können!!
11)	junge Büros ohne große Referenzen erhalten die Chance zur teilnehme.
12)	- Möglichkeit der Teilnahme für junge Büros geschaffen wird! - Innovation ermöglicht wird - sowohl Architekten als auch Auslober profitieren! - Erfahrungen in der Schweiz zeigen, dass beschränkt offene Verfahren nicht wesentlich günstiger sind.
13)	kleine/ junge Büros weniger benachteiligt werden.
14)	Junge und kleine Büros sich dem Wettbewerb stellen können!!!!
15)	...sie jungen Büros / Berufsanfängern Chancen bieten; bei größerer Anzahl von offenen Wettbewerben sinken auch die Teilnehmerzahlen pro Wettbewerb, dadurch sinkt auch der Aufwand für die Durchführung und die Erfolgchancen steigen.
16)	Chancengleichheit für jung und alt
17)	junge Architekturteams die Chance bekommen sich zu beweisen
18)	nur eine offene Wettbewerbskultur auch mitunter risikofolle aber radikal innovative Ansätze fördert!
19)	auch junge Büros Chancen bekommen. Der Markt ist zu sehr abgesteckt.
20)	weil der geforderte Bewerbungsaufwand bei Bewerbungsverfahren für viele Büros eine unglaubliche zeitliche und finanzielle Belastung darstellt. Somit besteht schon von Anfang keine Chance einer Teilnahme.
21)	auch junge Büros eine Chance bekommen. In Deutschland kann seit längerem nur der etwas bauen der bereits genau die gleiche Aufgabe bereits geleistet hat, dies ist eine Benachteiligung junger, aufstrebender Büros.
22)	Change für junge Büros
23)	für junge und kleine Büros ist dies die einzige Chance überhaupt an Wettbewerben teilnehmen zu können
24)	nur das wirklicher Wettbewerb ist. Beschränkungen sind vor allem auch Lobbyismus
25)	... der Nachweis sonst keine Chance hat. ... die regelmäßig an Wettbewerben teilnehmenden Büros dann wieder die Wettbewerbe ihrer Wahl machen könnten.
26)	dies gewinnbringend für öffentliche und private Baukultur wäre (Bedingung: ausgewogen besetzte Jurys).
27)	Chancen für kleine und junge Büros
28)	für junge und kleine Büros bessere Einstiegschancen; gute Werbung für deutsche Baukultur im globalen Markt.
29)	Weil junge Büros eher eine Chance bekommen!
30)	... es die einzige Chance für junge Büros ist sich zu etablieren.
31)	auch junge Büros eine Chance erhalten.
32)	Die Auftragslage kleiner und mittelständischer Büros so katastrophal ist, dass Akquise durch Wettbewerbe notwendig wird.
33)	Beschränkung von Wettbewerben verzerrt den markt. ist Schutz einer kleinen zahl von Büros vor dem Qualitätswettbewerb junger Berufsanfänger
34)	besonders junge Büros eine gleichwertige Chance erhalten
35)	..., weil dies für junge Architekten ohne Referenzprojekte eine der wenigen Möglichkeiten ist, Aufträge zu akquirieren.
36)	Kleine und mittelgroße Büros, die sehr erfolgreich an Wettbewerben teilnehmen werden aus beschränkten Wettbewerben und Verhandlungsverfahren konsequent herausgedrängt. Hier muss Abhilfe geschaffen werden.
37)	Vetternwirtschaft eingeschränkt wird
38)	der Zugang zu Wettbewerben für alle interessierten ArchitektInnen offen ist.
39)	alle Pseudokriterien zur Auswahl von Wettbewerbsteilnehmern entfallen!
40)	dass eine große Chance für junge Architekten ist, manchmal die einzige...
41)	Um neuen und möglicherweise innovativeren Ideen den Weg zu ebnen.
42)	Der offene Wettbewerb i.d.R. zum besten Ergebnis für den Bauherrn/Auslober führt
43)	es macht keinen sinn, an einem Wettbewerb für eine schule nicht teilnehmen zu dürfen, weil man noch keine geplant hat. wie soll man dann jemals eine schule planen dürfen?
44)	...man als kleines, junges Büro sonst kaum Chancen hat, an Wettbewerben teilzunehmen und irgendwann vielleicht ein großes, etabliertes Büro zu werden!
45)	qualitativ hochwertige Architektur fördert eine positive Stadtentwicklung und die nachhaltige Wertsicherung von Objekten und Grundstücken
46)	weil sich unerfahrene Büros in ein entspr. Leistungsverhältnis setzen können,

	sich messen können
47)	die Chancen für junge Büros überhaupt erst durch offene Wettbewerbe eröffnet werden
48)	weil dadurch junge Büros zu Aufträgen kommen, nicht nur die alten Hasen
49)	vor allem auch junge Büros eine Chance haben mitzuwirken.
50)	Junge Planer nur so eine Chance haben mit zu machen, wenn Sie noch keine großen Referenzen nachweisen können
51)	offene Wettbewerbe für junge / neue Büros oft die einzige Möglichkeit sind, sich zu profilieren
52)	junge Büros verstärkt die Chance erhalten an Wettbewerben teilzunehmen.
53)	Junge Büros eine Chance bekommen zu bauen.
54)	eine Plattform für junge Architekten geboten wird und innovative Ideen gefordert werden
55)	mit beschränkten Verfahren nicht selten kartellartige Strukturen gestützt werden, die die vorgeblichen Ziele (Qualitätssicherung, Kosten- und Terminalsicherheit, usw.) schlechter gewährleisten als unabhängige Bieter
56)	auch kleine und junge Büros eine Chance haben
57)	verkrustete Denkweisen aufgebrochen werden. Schulwettbewerbe sehen zurzeit alle gleich aus, trotz der Bildungsmisere.
58)	auch kleine und junge Büros hervorragende Leistungen erbringen.
59)	mehr Chancen für junge Büros
60)	Junge Architekturbüros mit kreativen Ideen Einstiegschancen bekommen.
61)	weil es das klassische Akquiseinstrument für Architekten ist.
62)	... wir als Anfänger und junges Büro vor neun Jahren niemals zu Aufträgen gekommen wären. Jetzt werden wir mit unseren Referenzen aus realisierten Wettbewerben zu Präqualifikationsverfahren und zu Einladungen zugelassen doch der Nachwuchs braucht dieselben Chancen.
63)	Die Chance für "Neulinge" größer ist und bei VOF- oder Bewerberverfahren die Auswahlkriterien oft nicht transparent sind und die Auswahl nicht objektiv geschieht.
64)	um überhaupt an Aufträge zu kommen.
65)	Werden mehr offene Wettbewerbe durchgeführt, verteilt sich die Anzahl der Teilnehmer auf mehrere Wettbewerbe. Die Zahl der Teilnehmer wird überschaubarer, das Verfahren für den Auslober leichter durchführbar. Viele Auslober würden auf "schwarze", Wettbewerbe außerhalb der GRW verzichten und ein ordnungsgemäßes Verfahren durchführen. Die Qualität der Bauvorhaben würde sicher steigen.
66)	die Teilnahmekancen für kleiner Büros praktisch gleich null sind
67)	Präqualifikationen nicht objektiv sein können, Planung keine Wissenschaft ist
68)	NACHWUCHSFÖRDERUNG!
69)	Chancen für junge Architekten (vgl. Schweiz)
70)	und dadurch qualitativ hochwertige und innovative Architektur entsteht!
71)	auch junge und kleine Büros eine Chance bekommen.
72)	sich so auch kleinere Büros einem Vergleich stellen können.
73)	offene Wettbewerbe die Entwurfsqualität fördert
74)	Weil auch unbekannt kleine Büros auch eine Chance erhalten sollten. Momentan werden sie ausgegrenzt und es sind immer wieder die gleichen Büros welche an Wettbewerben teilnehmen können.
75)	Offene Wettbewerbe für junge Büros eine Chance bedeuten.
76)	damit nicht immer die gleichen Büros teilnehmen, sondern auch kleineren Büros die Möglichkeit gegeben wird neue Ideen vorzustellen
77)	Bei entsprechender Öffentlichkeitsarbeit wird das Gesamtbild der Architektenschaft in der Gesellschaft verbessert. Der kulturelle Beitrag der Architekten, speziell in der Bearbeitung von Wettbewerben, wird der Allgemeinheit besser vermittelt.
78)	-kleinere Büros, die aus wirtschaftlichen Gründen nicht regelmäßig Wettbewerbe bestreiten können, kaum eine Chance haben, sich für Bewerbungsverfahren zu qualifizieren. - ein Büro gezielter Wettbewerbe aussuchen kann und damit gezielter seine Stärken einsetzen kann
79)	Mehr Ausschreibungen in Ausstellungsgestaltung und Museumsplanung
80)	Durch Öffnung von mehreren Verfahren sinken die Teilnehmerzahlen der offenen Wettbewerbe wieder
81)	in Gemeinden engagierte Architekten auch an Wettbewerben in ihrem Ort teilnehmen sollten.
82)	Bei einer höheren Anzahl von offenen Wettbewerben würde die Teilnehmerzahl insgesamt bei den einzelnen offenen Wettbewerben sinken.
83)	weil nicht nur die "etablierten" Büros die Möglichkeiten besitzen sollten, durch Wettbewerbe Aufträge zu akquirieren. Selbst Preisgelder bei großen offenen Wettbewerben stellen für junge kleine Büros eine Möglichkeit der Existenzsicherung da. Durch eine erhöhte Anzahl an offenen Wettbewerben wird sich sicherlich auch die Teilnehmerzahl an diesen Wettbewerben nicht in unermessliche ausweiten.
84)	sich auch Büros beteiligen können, die noch keine Referenzen vorweisen können, die der Wettbewerbsaufgabe entsprechen.
85)	durch mehr Wettbewerbe die Teilnehmerzahl reduziert wird.
86)	ansonsten kleinere Büros keinerlei Chancen auf Aufträge über Wettbewerbe mehr haben.
87)	für nicht etablierte Firmen die einzige Chance an größere Aufträge zu kommen
88)	damit junge Büros bessere Startchancen bekommen. Schließlich hat sich eine Großzahl der sogenannten, mittlerweile etablierten, alteingesessenen Büros, früher auch nur über Wettbewerbe profilieren können.
89)	Mehr Chancen für junge Architekten an Aufträge zu kommen.
90)	Durch das Angebot vieler offener Wettbewerbe auch die Teilnehmerzahlen wieder sinken werden.
91)	weil sich so die Teilnehmerzahlen an den wenigen offenen Wettbewerben reduzieren würde; außerdem würden dann nicht die deutschen Büros die relativ vielen offenen Wettbewerbe in Österreich stürmen!
92)	Wettbewerbe sind generell gut für die Qualität der Entwürfe. Wenn alle WB offen wären gäbe es weniger Vetternwirtschaft, die Teilnahme wäre wieder regionaler (wichtig für die Realisierung) und jüngere Büros hätten vor allem früher eine Chance (s.o.).
93)	bei genügend o. WBW die Teilnehmerzahl pro o. WBW sinken dürfte und somit junge Büros eine Chance erhalten
94)	jugen, kleineren Büros die Chance gegeben wird, auch größere Projekte zu akquirieren
95)	mehr junge Architekturbüros die Chance haben sollten, an Wettbewerben teilzunehmen

96)	auch junge Büros eine Chance erhalten und somit eine Basis / Grundstock für eine qualitativ hochwertige Architektur in der Zukunft gelegt wird
97)	Auch aufstrebende Büros ihr planerisches und darstellerisches Potential unter Beweis stellen können
98)	...diese für junge Büros oft die einzige Chance sind, an Aufträge zu kommen und auf sich aufmerksam zu machen. Es ist zu bedenken, dass die meisten der heute etablierten Büros zu einer Zeit gegründet wurden, in der es noch zahlreiche offene Wettbewerbe gab...
99)	sonst das Architekturniveau gegenüber anderen EU-Ländern weiter sinkt.
100)	Junge Büros haben somit Chancen Aufträge zu bekommen.
101)	Einstiegsmöglichkeit für jüngere und ältere Architekten ohne große Bürologistik im Hintergrund
102)	...der Druck (hohe Teilnehmerzahl) auf die wenigen offenen Wettbewerbe sinkt.
103)	der Aufwand der Bewerbung für eine Teilnahme ist unverhältnismäßig groß. Die Referenzen die abverlangt werden lassen meisten sowieso nur die 'üblichen' Büros zu. Die Erfahrenen dürfen halt ihre Erfahrung ausbauen. Die kleineren kriegen nicht einmal eine Chance überhaupt entsprechende Referenzen aufzubauen.
104)	durch offene Wettbewerbe qualitativ hochwertige und innovative Architektur entstehen kann...
105)	auch kleine und junge Büros teilnehmen können!
106)	Die Teilnahme könnte noch gezielter erfolgen, da man dann die Wahl hat. So bewirbt man sich auch für eine Teilnahme, nur um seine Chancen zu erhöhen, auch wenn das Thema nicht so liegt. Sind die Wettbewerbe offen, kann man sich auf das Büro bezogene Themen spezialisieren.
107)	Eine Vielzahl von Wettbewerben (offen und beschränkt)dient der Planungskultur und der Qualität der Ergebnisse.
108)	auch Büros ohne vergleichbare Referenzen eine Chance bekommen
109)	Damit die Jungen Büros eine faire Chance haben, ins Geschäft zu kommen.
110)	es ist schlicht undemokratisch und gegen das öffentliche Interesse, dass große Areale und Gebäude direkt vergeben werden bzw. die Wettbewerbe dafür nur für einen beschränkten Kreis zugänglich sind
111)	wirtschaftliche Weichen zu Beginn gestellt werden
112)	ein erfolgreicher Wettbewerb den Start eines jungen Architekturbüros markieren kann
113)	Junge Architekten haben eine Chance ein großes Bauvorhaben zu realisieren. Gegenwärtig haben junge Planer nahezu keine Chance mehr ohne Referenzobjekte an interessanten Wettbewerbsverfahren mittlerer Größe teilzunehmen.
114)	mehr regionale offene Wettbewerbe entlasten die Teilnehmeranzahl, bieten Chancen auch für kleinere Büros, stärken die Bauqualität allgemein
115)	bei mehr offenen Wettbewerben sich die Zahl der Bewerber pro Wettbewerb verringert
116)	die Auslobung von offenen Wettbewerben demokratisches denken innerhalb einer Demokratie deutlich macht.
117)	auch junge Büros Chancen haben über diesen Weg Ihre Qualitäten zu zeigen und evtl. auch Aufträge zu akquirieren.
118)	Vielfalt garantiert wird
119)	Aktuell werden kaum noch offene Architektenwettbewerbe ausgelobt. Durch beschränkte oder Verhandlung- Verfahren werden kleinere Büros und Berufsanfänger in einer nicht akzeptablen Weise aus dem Markt verdrängt. Die aktuelle Praxis im Wettbewerbswesen begünstigt ausschließlich die "großen" Büros und hat mit freiem Wettbewerb und offenen Märkten nichts mehr zu tun.
120)	Junge Büros dann auch Chancen auf Teilnahme hätten
121)	die Chancengleichheit der Büros im Gegensatz zu den VOF Vergabeverfahren gewahrt bleibt.
122)	mehr Chancengleichheit für kleine und junge Büros
123)	...auch kleinere Büros die Möglichkeit erhalten, Ihr Potenzial darzustellen.
124)	Für kleine und junge Büros mehr Möglichkeiten für Aufträge entstehen.
125)	Es gibt seit einiger Zeit wieder mehr Wettbewerbe. Deshalb glaube ich, dass die Teilnehmerzahlen auch bei offenen Wettbewerben überschaubar wären. Ein positiver Nebeneffekt könnte sein, dass sich sozusagen eine Regionalisierung einstellen würde, wenn man die Wahl hätte. Die befürchteten Teilnehmerzahlen von über 200 Teilnehmern würde es derzeit wohl nicht geben, wenn alle Wettbewerbe offen wären.
126)	dass kleinere regionale Büros eine Chance zur Teilnahme haben
127)	die Teilnahmebedingungen der beschränkten Verfahren unmöglich einzuhalten sind und Büros mit wenig Referenzen oder junge Büros in keinem Fall zu einer realistischen Chance über Wettbewerbe Neuaufträge zu bekommen, gelangen.
128)	es vor allem für junge Büros ohne große Referenzliste die einzige Möglichkeit ist an Aufträge zu kommen.
129)	das auch Dipl.-Ing. (Fachbereich Architektur) mehr an Wettbewerben teilnehmen können. muss man dazu immer in die Architektenkammer eingetragen sein? ich denke nein. um gute Architektur zu machen, ist es unwichtig. den jungen motivierten Architekten und Dipl.-Ingenieure des Fachbereichs Architektur (die sog. Beginner) die Chancen geben, an den Wettbewerben teil zunehmen.
130)	wenn es mehr offene Wettbewerbe gäbe, würden sich die Teilnehmerzahlen von selbst wieder auf ein normales Maß einpendeln.
131)	hier könnte man viel schreiben über die frühere Bedeutung des Architekten in der Gesellschaft... aber vielleicht sollte die Gesellschaft, in diesem Fall vertreten durch die Sachbearbeiter und Entscheidungsträger der Auslober der Volkswirtschaft einen Gefallen tun und die Arbeitskraft hochtalentierter und engagierter Architekten nicht in unendlichen und teilweise absurden Bewerbungsverfahren zu vergeuden!
132)	die einzige Chance für junge Architekten ohne Beziehungen an Projekte zu kommen
133)	1)das Wettbewerbswesen dadurch entzerrt wird: mehr offene Wettbewerbe: weniger teilnehme pro Wettbewerb 2)der nachwuchs das land mit neuen Ideen versorgen kann 3)ansonsten die Architekturdebatte und Architekturproduktion immer wieder von einschneidenden Brüchen und Missverständnissen zwischen "alten" und "jungen" erfasst wird. 4)der nachwuchs sich durch jeden einzelnen mitgemachten Wettbewerb fortbilden und somit eine Kontinuität der Erfahrung aufgebaut werden kann. denn der alte Klüngel stirbt irgendwann ohne das Geheim-Zepter übergeben zu haben...(wenn er so viele geladene, beschränkte Wettbewerbe machen muss) 5)die größte bandbreite an Vorschlägen dem Auslober vorliegt und neue Möglichkeiten aufgerissen werden, was bei einem eingegrenzten Teilnehmerfeld nicht zwingend geschieht.
134)	kleinere Büros könnten besser teilnehmen
135)	mehr Chance für Nachwuchs

136)	um auch kleineren innovativeren und flexibleren Büros eine Chance zu geben
137)	auch junge und kleinere Büros haben dann eine reelle Chance.
138)	Jungen Architekten eine Chance gegeben wird, ohne Referenzprojekte entwerflich zu überzeugen.
139)	es jungen Büros so ermöglicht wird, ein Büro zu gründen.
140)	weil der Bauherr mehr davon hat und er billiger wegkommt
141)	sowie -aufgrund der geforderten Referenzen- nicht nur die großen Planungsbüros eine Teilnahmeberechtigung erhielten. 'Wer noch keine Schule, kein Institutsgeb., kein Bürgerhaus' etc. gebaut hat, hat im Moment bei diesen Auslobungen keine Chance...obwohl diese Bauaufgaben kein 'Hexenwerk' sind...
142)	weil die derzeit geringe Zahl zu viel zu großen Teilnehmerfeldern führt- 250 Teilnehmer sind bei allem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten volks- und betriebswirtschaftlicher Unsinn.
143)	Auch junge Architekten ohne Referenzen eine Chance erhalten.
144)	... jüngere Büros sonst überhaupt keine Chance haben, sich auf dem Markt bei größeren (nicht einmal großen) Bauaufträgen zu profilieren.
145)	1)Es geht nicht nur um gleiche Chancen, es geht um gleiches Recht für alle Architekten, die in einer Kammer eingetragen sind. 2) Wettbewerbe sind unabdingbar für die Existenzgründung: Z.B. das Büro Gerkan-Mark-Partner hat seine Existenz damit begründet, dass es damals sogar für Aufgaben wie Flughäfen offene Wettbewerbsverfahren gab. Warum sollen nicht junge Büros heute ebenfalls in der Lage sein große komplexe Aufgaben erfolgversprechend zu lösen. 3) Preisgerichts / Auslober Vetternwirtschaft und Günstlingsbevorzugung kann nur durch wirklich offene Verfahren eingedämmt werden. 4) Unerfahrenheit in der Ausführung kann auch im späteren Verfahren genug kompensiert werden (Teilauftragsvergabe, Beteiligung anderer Preisträger an der Realisierung in AGs, bei größeren Auftragssummen zumindest! Schweiz und Österreich als besseres Beispiel. 5) Besonders öffentliche Aufträge müssen in einer demokratischen Gesellschaft auf möglichst breiter demokratischer Grundlage vergeben werden. Bis hin zu kleineren Aufgaben wie Kindergärten etc.
146)	es erleichtert Neueinsteigern den Start in die Selbstständigkeit
147)	Pseudo- oder Alibiwettbewerbe unter Architekten mit Vitamin "B" sind keine Wettbewerbe. Wettbewerben mit zu erwartender hoher Teilnehmerzahl sollten grundsätzlich in mehreren Stufen ausgeführt werden um allen interessierten Architekten eine Teilnahme zu ermöglichen! Leider fürchten wohl in "D" die Etablierten die Konkurrenz der jungen Wilden ;-) Die Wettbewerbsordnung muss dringend geändert werden um einen realen und glaubwürdigen Wettbewerb zu ermöglichen!
148)	nicht jeder, der gut drauf hat, arbeitet in einem Büro, sodass die Möglichkeit einer qualitativ hochwertigen innovativen Architektur zu entstehen nicht eingeschränkt
149)	weil für die Bauherren dabei meist eine bessere Lösung herauskommt
150)	Der Kuchen wird gerechter verteilt. Ich habe auch Hunger!!
151)	weil auch junge Büros mit wenig Referenzen eine Chance bekommen!
152)	Der Auslober erhält ein weit größeres Spektrum an Lösungen.
153)	Auch junge Büros ohne Wettbewerbsreputation eine Chance bekommen können.
154)	damit auch jungen Büros die Möglichkeit gegeben wird größere Aufträge zu gelangen
155)	unbekannte Büros und Büros mit wenigen oder kleinen Projekten so erst die Möglichkeit kriegen sich "am Markt" zu platzieren
156)	sich das Wettbewerbswesen aufgrund einer besseren Verteilung (Reduzierung Teilnehmer) deutlich entspannen würde
157)	junge Architekten Chancen haben, sich durchzusetzen auch wenn sie noch wenig Erfahrung haben.
158)	damit auch Büros eine Chance bekommen, die noch keine lange Referenzliste zum gefragten Thema haben
159)	Junge Büros haben keine andere Chance!
160)	Weil gerade junge Büros/Architekten auf offene Wettbewerbe angewiesen sind und evtl. gerade die unverbrauchte frische ggf. experimentelle Konzepte einbringen (eine Hoffnung)
161)	dem Nachwuchs eine Chance!
162)	Keine Wettbewerbe im
163)	die Chancen größer sind, auch Aufträge in Aufgabenbereichen zu erhalten, die bisher nicht bearbeitet wurden
164)	Junge Büros erhalten eine Chance. Die Bürger erhalten frühzeitig ein Bild der geplanten Veränderungen (Transparenz).
165)	Für Junge Büros eine der wenigen Chancen sich objektiv und gleichberechtigt gegen die Großen zu behaupten ohne im Vorfeld an diversen Auswahlkriterien zu scheitern. Nur bei offenen Wettbewerben haben wirklich innovative Konzepte - die auch noch einmal die Auslobung kritisch hinterfragen - eine realistische Chance.
166)	weil auch Büros die es sonst nur mit viel Glück an beschränkten Wettbewerben teilnehmen können eine Chance bekommen zu zeigen ,dass Sie etwas können
167)	Auswahlfreie Losverfahren erhöhen die Chancen zur Teilnahme für alle Beteiligten, ohne dass Wettbewerbe mit irrsinnig großen Teilnehmerzahlen entstehen...
168)	vor allem junge Architekten kaum Chancen auf interessante Wettbewerbsteilnahmen haben
169)	gerade junge Büros, die noch keine Millionenaufträge im Hintergrund haben, eine reellere Chance haben ihre innovativen Ideen zum Nutzen der Gesellschaft zu realisieren.
170)	Besonders bei kleineren Bauvorhaben auch Absolventen und junge "Einzelkämpfer" bzw. Teams aus solchen eine Chance haben, zu zeigen, was sie können.
171)	da Berufseinsteiger hier eine Chance bekommen.
172)	Absolventen eine Chance haben an Wettbewerben teilzunehmen
173)	weil gerade kleinerer, junge Büros zu wenig Chancen bekommen, obwohl diese hoch motiviert sind und frische Ideen haben.
174)	junge Büros mehr Chancen haben
175)	weil nur so Berufsanfängern und kleineren Büros eine reelle Chance gegeben werden kann.
176)	zu viele Bauvorhaben ohne inhaltliche Diskussion oder Varianteüberlegungen über die Lösung über VOF-Verfahren vergeben werden.
177)	... junge Büros, die aufgrund fehlender Bekanntheit nicht bei eingeladenen Wettbewerben berücksichtigt werden, die Chance erhalten, ihr Können unter Beweis zu stellen ...

178)	Chance für junge Büros
179)	junge Büros die Möglichkeit erhalten Projekte zu realisieren
180)	eine (zumindest geringe) Chance auch für junge und nichtetablierte Büros besteht
181)	nur durch offene Wettbewerbe eine wirklich offene Architekturdiskussion möglich ist und junge Architekten daran teilnehmen können.
182)	weil wir in einer freien Marktwirtschaft leben und die europäische Dienstleistungsrichtlinie faire Bedingungen für die freie Teilnahme an öffentlichen Ausschreibungen vorschreibt.
183)	junge Architekten/Landschaftsarchitekten eine Chance bekommen
184)	Förderung innovativer Nachwuchskräfte, kein Schwerpunkt auf etablierte Architekten und Büros
185)	neue Ideen entstehen, die die Meinungsbildung verändern können.
186)	bei Bewerbungen kaum Chancen für kleinere Büros
187)	siehe 4.
188)	auch junge Büros ernsthafte Chancen bekommen!
189)	60 teilnehme pro offenen Wettbewerb heute wären Zukunft vielleicht nur 60 teilnehme - mehr Qualität und realistische Juryarbeit.
190)	die Kleinen eine bessere Chance bekommen, groß zu werden :-)
191)	offene Wettbewerbe eine gute Plattform für den Berufseinstieg bilden.
192)	auch für Berufsanfänger mehr Möglichkeiten bestehen, Ihr Können zu zeigen.
193)	es einfach viel mehrere Ideen gesammelt werden kann.
194)	So haben klein Büros vielleicht eine Chance
195)	Weil auch junge Büros ohne große Referenzen den Einstieg schaffen können.
196)	Schutz der Gesellschaft und der Architektur vor der Macht der regionalen, nationalen und globalen Architekturfirmen-Oligarchien
197)	Es wird auch jungen, unbekanntten Architekten die Möglichkeit gegeben
198)	auch junge und kleine bzw. unbekannte Büros haben eine Chance.
199)	Qualität gewinnen sollte, die nicht durch Ausnutzung von Absolventen durch wenige große Büros entsteht, sondern durch die Könnner mit Erfahrung, die selbst entwerfen und zeichnen.
200)	Junge Büros sonst kaum Chancen zur Teilnahme haben.
201)	elendiger Zustand, dass man teils 20 schon gebaute gleichwertige Projekte vorweisen muss, um mitmachen zu können
202)	Damit auch junge Architekten eine Chance bekommen und nicht immer die gleichen üblichen Bekannten.
203)	Sich auch kleine Büros durch Erfolge bei offenen Wettbewerben einen Namen machen können.
204)	nur so Querdenker aus anderen Disziplinen eine Chance erhalten, ihre Ideen einzubringen.
205)	Chance für Newcomer
206)	Weil so auch junge Architekten mehr Chancen haben frische Ideen einzubringen.
207)	...weil ansonsten junge Büros keine Chance haben sich gegen die Langeweile der "Alten" bemerkbar zu machen.
208)	hoffentlich dann auch kleinere Architekturbüros anspruchsvolle Architektur realisieren können.
209)	Es sollten mehr Alltagsaufgaben und kleinere Aufträge in offenen und auch beschränkten Verfahren vergeben werden. Aktuell bewerben sich viele Büros nahezu wahllos überall, nachher sind sehr weit entfernte Aufgaben erst ab einer gewissen Größe der Aufgabe und ab einem hohen Organisationsgrad der Büros sinnvoll. Zudem werden Wettbewerbe aktuell von Ausloberseite eher für die Vorbereitung von Standorten und zur Lösung politischer Stillstände genutzt. Das ist auch ein wichtiger Bereich für große, internationale Wettbewerbe, passt aber nicht zur aktuellen Besetzung der meisten Teilnehmerfelder.
210)	damit junge Architekten / Büros ähnliche Chancen haben aufträge über Wettbewerbe zu akquirieren, wie die etablierten Büros. Diese wurden seinerzeit fast durch die Bank durch gewonnene, offene Wettbewerbe groß und bekannt.
211)	Chance für junge Büros
212)	Öffentlich vor der Erstellung über Gebäude diskutiert wird
213)	es jungen Büros auch eine Chance gibt!
214)	Chancengleichheit ist ein zentraler punkt demokratischen Denkens.
215)	sie, wenn sie wirklich offen sind, jedem eine Chance eröffnen.
216)	Junge Büros mehr Chancen erhalten.
217)	kleine und junge Architekturbüros keine Möglichkeiten haben, an (große) Bauaufträge zu kommen
218)	Auslober können das gesamte verfügbare Potential an Qualität und Kompetenz abrufen und so die bestmögliche Lösung finden.
219)	so auch junge Büros Chancen der Teilnahme haben.
220)	die Zahl der beschränkt offenen und offenen Wettbewerbe nicht ausreicht, um erfolgreiche Architekturbüros am Leben zu halten
221)	damit nicht immer dieselben Büros mit denselben Konzepten teilnehmen weil sich die Qualität von Architektur nicht über die Bilanzsumme des Büros definiert
222)	neu gegründete und kleine Büros die Chance bekommen aus dem "Kleinkram" und dem Einfamilienhausbau heraus zu kommen
223)	auch jüngeren Büros eine teilnehme ermöglicht wird!
224)	es für kleine/junge Büros, bei Bewerbungsverfahren ohne Nachweise über gebaute und der Wettbewerbsaufgabe vergleichbare Gebäude kaum Möglichkeiten zur Teilnahme an Wettbewerben gibt.
225)	es für junge Architekten schwer ist, in die Riege derjenigen aufgenommen zu werden, die zu Wettbewerben geladen werden. Sie werden dadurch stark benachteiligt.
226)	Das Fehlen offener Wettbewerbe ist meiner Meinung nach verfassungswidrig (Recht auf Arbeit), es besteht ansonsten zurzeit ein Zwang zur kostenpflichtigen Zusammenarbeit.
227)	Junge Büros haben sonst keine Chance ihr können unter Beweis zu stellen!
228)	für junge und kleine Büros und solche, die aufgrund ihres Standortes "benachteiligt" sind über die Teilnahme an Wettbewerben die Chance besteht an einen architektonisch und wirtschaftlich interessanten Auftrag zu gelangen.
229)	... durch eine große Anzahl offener Wettbewerbe die Teilnehmerzahlen an diesen Wettbewerben auf ein vernünftiges Maß sinkt (was derzeit an einigen Wettbewerben in Österreich zu beobachten ist)
230)	auch kleine, noch unbekannte Büros, bekämen dann öfters mal eine Chance!
231)	weil bei offenen Wettbewerben die Gefahr der "Vetterleswirtschaft" nicht in dem Maße gegeben ist.
232)	Gute Architektur entsteht aus dem Wettbewerb der Ideen. Beschränkungen versetzen große, etablierte Büros in die Lage, billig

	Leistungen der nicht teilnahmeberechtigten Kreativen einzukaufen. Abhängigkeit, Frust und Perspektivlosigkeit wenn dieser Weg der Qualifizierung und Akquisition in geregelten, fairen Verfahren ausfällt.
233)	es sollte nicht mehr offene sondern grundsätzlich mehr Wettbewerbe geben
234)	auch jüngere Büros mit wenigen Referenzen Chancen haben
235)	Chancen für junge Büros / Berufseinsteiger
236)	junge Büros Chancen bekommen
237)	auch junge Büros, ohne Nachweis von bereits gebauten Krankenhäusern, Theatergebäuden oder Flughäfen eine Teilnahmechance erhalten
238)	nur durch offene Wettbewerbe junge Büros die Chance bekommen, zu Wettbewerbserfolgen und damit zu Aufträgen zu kommen.
239)	eine größere Vielfalt entsteht und nicht nur immer Bauten der üblichen Verdächtigen, kommunal, regional und international entstehen.
240)	die Entwicklungschancen junger Büros steigen.
241)	auch junge Architekten die Möglichkeit bekommen Projekte größeren Umfangs zu planen und eventuell auch verwirklichen können
242)	junge Architekturbüros zu Aufträgen kommen
243)	ansonsten immer die gleichen Büros zum Zuge kommen, junge Büros keine Chance haben
244)	Derzeit ist wie gesagt, die Anzahl dieser Wettbewerbe zu gering Die Anzahl der Teilnehmer ist dadurch aber meist sehr hoch. Bei mehr ausgeschriebenen Wettbewerben wären vermutlich das Angebot und dadurch auch die Teilnahme an regionalen Wettbewerben vermehrt möglich. (Örtliche Nähe und auch Verbundenheit) Junge Büros bekämen außerdem, im Gegensatz zu den VOF-Verfahren, eher die Chance, Aufträge für interessante Projekte zu kommen.
245)	offener Wettbewerb ist Chance und Risiko zugleich. Werden durch mehr offene Wettbewerbe mehr Projekte geschaffen? Nein! Wird durch mehr offene Wettbewerbe die Gratis-Arbeit verringert? Wohl auch nicht.
246)	Wettbewerbe sollten immer so honoriert werden, dass zumindest der Grundaufwand des Architekten beglichen wird. Damit kann zumindest eine gewisse Chancengleichheit gesichert werden, denn entfällt die Honorierung gewinnen häufig die wirtschaftlich stärksten Architekten, da sie in den Wettbewerb mehr investieren können. Durch die erhöhten Anforderungen der meisten Auslobungen mit Details, Kosten und Terminplänen, also einer sehr hohen Informationsdichte hat sich in den vergangenen Jahren die Chancengleichheit im Wettbewerb sehr verändert. Gefragt ist weniger das Konzept sondern die schlagkräftige Truppe, die die Idee auch kurzfristig umsetzen kann.
247)	die wenigen offenen Wettbewerbe, die momentan stattfinden, sind überladen, mehr offene Wettbewerbe, lässt Teilnehmerzahlen zurückgehen. Bewertungsrundgänge könnten intensiver sein und nicht so oberflächlich.
248)	auch junge Büros eine Chance bekommen
249)	Offene Wettbewerbe gerade für jüngere Büros die Möglichkeit bieten Erfahrungen zu sammeln und auch mal Vorne mit dabei zu sein. Insbesondere dann, wenn es viele Wettbewerbe auch für kleinere Projekte gibt.
250)	das ist die einzige Chance als junges Büro in den Markt zu kommen
251)	Einstiegchancen sind sonst oft zu hoch (geforderte Referenzobjekte, Haftpflichtsummen, Honorarumsätze etc.)
252)	auch junge Architekten damit die Chance haben, sich zu profilieren.
253)	für junge Büros eine Chance
254)	dann auch mal jüngere Architekten(-teams) Chancen haben an guten Wettbewerben teilzunehmen, und auch ein viel größeres Spektrum der arbeiten möglich ist.
255)	Es können auf interdisziplinärem Arbeitsweg neue Synergien und Anschübe zwischen aktuell wichtigen Bereichen wie Umwelt(insbes. Energien)-verträglichkeiten wie ebenso hoffenswert neue Impulse aus der Soziologie oder Kunst mit angeführt und integriert(!) werden.
256)	weil es kaum möglich ist für kleine und unbekannte Büros an Aufträge zu gelangen
257)	nein, die Teilnehmerzahlen sind viel zu hoch, um reale Chancen zu haben. Keine andere Branche macht so unsinnige Akquise bei jedem Wettbewerbsprojekt mit 4 Wochen investierter Arbeit und 150- 200 Teilnehmern. Ein Gewinn mit tatsächlicher Realisierung im offenen WBW- Verfahren ist wie Lottoziehung. Alle anderen Vertreter in der freien Wirtschaft können darüber nur den Kopf schütteln.
258)	damit junge Büros eine Chance haben
259)	es die Qualität gebauter Architektur steigert
260)	weil durch offene Wettbewerbe die Entwicklung der Baukultur in der größtmöglichen Breite stattfinden kann.
261)	auch jungen Büros die Chance gegeben wird, ihre Ideen einzubringen.
262)	gegen Kumelei zwischen Preisrichter, Ausrichter und teilnehme. bringt aber auch nichts.
263)	junge Büros mehr Chancen haben als bei beschränkten Wettbewerben
264)	dann auch unbekannte Büros eine Chance bekommen
265)	Junge und kleine Büros bekommen eine Chance zur Wettbewerbsteilnahme.
266)	die hohen Teilnehmerzahlen an den wenigen offenen Wettbewerben, lassen einen Erfolg chancenlos erscheinen
267)	nicht nur den großen Büros die Chance auf tolle Projekte geboten wird.
268)	bei mehr Wettbewerben werden die Teilnehmerzahlen sinken, nur offener Wettbewerb ist demokratisch, sonst entstehen beschränkte Eliten
269)	weil offene Wettbewerbe die generelle Diskussion um architektonische Qualität fördern und als permanenter Innovationsprozess verstanden werden können- auch wenn es manchmal sehr anstrengend ist
270)	Young Guns potentiell Chancen bekommen. frische Beiträge die Diskurse bereichern.
271)	...bei genügend offenen Wettbewerben sich die Teilnehmerzahl relativieren würde - momentan kämpfen alle Büros um die wenigen Möglichkeiten, was sich bei einer größeren Anzahl besser regulieren würde
272)	bessere Chancen für Berufseinsteiger o. Bürogründer
273)	Durch mehr offene Wettbewerbe sich die Teilnehmerzahl auf vernünftige Mengen reduziert und alle Büros Zugang haben. Weiterhin sich solche Architekten artikulieren können, die vergleichbare Bauaufgaben bei beschränkten Verfahren nicht vorweisen können.
274)	junge Büros nur so eine Möglichkeit haben sich weiter zu qualifizieren.
275)	ein wichtiger Teil der Architektur-Kultur erhalten werden muss

Zu Frage 4. Haben Sie weitere Ideen, wie man die Bedingungen für Auslober so verändern könnte, dass diese mehr offene Wettbewerbe durchführen?

1)	Ohne Schmarz: Die 150 Euro sollte bei den öffentlichen Auftraggebern an anderer Stelle abgezogen werden. Bei den immensen Kosten, die diese qualitative hochwertige Leistung den Teilnehmenden abverlangt, ist es im Prinzip eine Frechheit, dafür auch noch 150 Euro abzuverlangen.
2)	Zweiphasige Wettbewerbe sind m. E. ideal. Aus allen Teilnehmern werden 10-15 Arbeiten ausgewählt. Preisgelder entfallen. Alle Teilnehmer der 2.Phase erhalten eine Teilnahmegebühr, um eine auch kleinen Büros eine intensive Bearbeitung der Aufgabe zu ermöglichen.
3)	- Die Teilnahmegebühr darf nach meiner Meinung auch etwas höher sein. Im Gegenzug sollten Auslober überzogene und kostenintensive Leistungsanforderungen auf das notwendige Maß beschränken. - Ich bin ein großer Fan des zwei-stufigen offenen Wettbewerbs. Bei entsprechenden Vorgaben und Verfahrensweise lassen sich auch hier die Kosten für BEIDE Seiten reduzieren. Zudem bekommt der Auslober hier ein großes Spektrum an Ideen, die sich nach Auswahl in einer zweiten Phase mit nur wenigen Teilnehmern (und damit auch kostengünstiger) dann vertiefen lassen.
4)	Zwingen;-)) Ab einem bestimmten Bauvolumen z.B. sollten Wettbewerbe offen ausgeschrieben werden. Imho ein wichtiger Punkt, dass Jurysitzungen der Presse offen stehen sollten.
5)	gegebenenfalls Rückkehr zu den alten 'reinen' Losverfahren ohne Abfrage von Referenzen etc., mit ca. 22 gelosten und 8 gesetzten Teilnehmern. Statistisch wurde man da auch 2-4 mal im Jahr ausgelost, mit deutlich weniger Zeitaufwand als im heute üblichen Bewerbungs-/Losverfahren.
6)	die menge der einreichungen müsste beschränkt werden bzw. sich durch ein erhöhtes angebot selbst beschränken. kein auslober möchte 600 arbeiten sichten und bewerten...
7)	Das Hauptproblem liegt aus meiner Sicht darin, den Auslober die Angst zu nehmen, wenn sich junge, etwas unerfahrenere Büros in einer solchen Konkurrenz durchsetzen, dass er sich einem unkalkulierbaren Risiko gegenüber sieht. Eine Idee, welche Maßnahmen man treffen kann, um diesem "Dilemma" zu entkommen, habe ich zurzeit leider auch nicht.
8)	Ich finde ganz offene Wettbewerbe nicht sinnvoll, da dann zum Teil die Teilnehmerzahlen explodieren und die Teilnahme mit viel Arbeitskraft ad absurdum geführt wird. Sinnvoll sind offene Wettbewerbe mit vorgeschaltetem Losverfahren und einem festen Anteil junger Büros. Dann kann man - nach der Auslosung - auch sinnvoll Kraft investieren.
9)	Die Wettbewerbsordnung muss erneuert werden. 1. Beschränkte Wettbewerbe abschaffen. 2. 2 stufige Wettbewerbe (Vorausscheidung) 3. Aufwand in allen Phasen reduzieren. 4. Vorprüfung, keine Dokumentation 5. Ehrenamt durchsetzen.
10)	Die Vorprüfung könnte beispielsweise als Studienprojekt an einer Universität abgewickelt werden. Von Prof. und wiss. Mitarbeitern betreut - eine spannende Angelegenheit für alle entwurfsorientierten Studenten - und davon gibt es reichlich! Als wiss. Mitarbeiter weiß ich, wovon ich spreche.
11)	- reduzierung der kosten durch kleineres kompakteres preisgericht max. 7 personen - abschaffung des Kolloquiums, Fragenbeantwortung nur noch im netz - komplette abwicklung des verfahrens im netz, download der unterlagen etc.
12)	Das Prinzip der 2phasigen Wettbewerbe mit einer weniger umfangreichen Leistungsanforderung in der 1. Phase stellt meiner Meinung nach, die beste Alternative zu beschränkten Wettbewerben dar. Zudem arbeiten jüngere und kleinere Büro bei kleineren Bauaufgaben engagierter.
13)	Vorschlag: Um Investoren für offene Wettbewerbe zu interessieren sollte ihnen für die Betreuung und Durchführung eine professionelle Hilfestellung bereitgestellt werden. Hier sollten auch die Kammern tätig werden und zwar nicht nur durch Beratung sondern wirklich Personal bereitstellen. Ich habe Verständnis für Investoren die vor massenhaften Andrang die offenen WB vermeiden wollen. Wenn Sie merken hier erhalten sie Hilfe kann ich mir vorstellen, dass mehr offen WB ausgelobt werden.
14)	1. Rechtliche Richtlinien, um das Gewirr von Verfahren wieder zu vereinfachen, es gibt inzwischen viel zu viele versch. Formen von Wettbewerben, Plangutachten, Mehrfachbeauftragungen, Verhandlungsverfahren etc. 2. Sogenannte "Private" Unternehmen, die in der Regel oft zu 100% öffentlichen Körperschaften wie Städten etc. gehören, sollten sich dem Vergaberecht in Form von Wettbewerben nicht entziehen können. Bsp. Wiener Bahnhof!
15)	zwei Bearbeitungsphasen
16)	Es sollte mehr fachbezogene Wettbewerbe stattfinden, insbesondere sind wenige Wettbewerbe auf Landschaftsarchitekten beschränkt, obwohl sie vom Thema her so ausgeschrieben sein sollten.
17)	- die Auslober profitieren von einer größeren Auswahl von Projekten - sie erhalten mehr Innovation - es müsste zumindest zu denken geben, dass vor allem jüngere Büros erste Wettbewerbserfahrungen derzeit in den angrenzenden Nachbarländern machen müssen, welche seit Jahren wesentlich mehr offene Verfahren durchführen.
18)	1. Grundsätzlich sollte jeder EU-Wettbewerb zumindest in einer Amtssprache veröffentlicht werden und auch die Wettbewerbsprache eine Amtssprache sein. 2. Vielleicht sind mehrstufige Wettbewerbe mit Konzeptphase und Ausarbeitung durch daraufhin ausgewählte Teilnehmer günstiger in den Kosten (Siehe WB Müngsten)
19)	Vielleicht mal Kontakt zu den europäischen Nachbarn aufnehmen, und nachfragen, warum das bei denen das besser funktioniert, (s. A und CH) Abgesehen davon: Die großen Kosten fallen ja hauptsächlich durch die Vorprüfungen an, warum nicht mehr 2-stufige Wettbewerbe, ersten Phase ohne Vorprüfung (die Architekten sind selbstverantw. für die Einhaltung der Rahmenbed.), in der 2. Phase wird normal geprüft und munter ausgeschlossen, falls die Geschichte mit der Selbstverantwortung nicht so ernst genommen

	wurde, der Grundstock wird durch Nachrücker aufgefüllt.
20)	das Niveau der Architektur Rezeption müsste allgemein angehoben werden. Ein blick nach Österreich würde helfen, oder Dänemark, Holland. Deutschland braucht junge mutige Juroren, da in Deutschland zur Zeit nur konsensfähiger Allerlei gewinnt--- da braucht man eigentlich fast keine Wettbewerbe mehr. STIFTUNG BAUKULTUR MUSS ENDLICH MAL LOSLEGEN!!!!
21)	Förderung durch EU/Bund und die Länder, Anforderungskatalog zurückschrauben durch Beschränkung auf die beste Idee Eindämmung der Ausschreibungsunterlagen. Es geht im Kern um die beste Idee!
22)	Baukultur ist ein wesentlicher Aspekt der Kulturation Deutschland. Kultur ist ein Standortvorteil im globalen Wettbewerb. Mittlerweile leben mehr Menschen direkt oder indirekt von der Kulturwirtschaft als z.b. von der Automobilindustrie. Dennoch: die gefühlte Baukultur in Deutschland ist am Verschwinden. Hier wäre auch der Staat gefragt, Erleichterungen oder Erstattungen für Bauherren zu gewähren, die offene Verfahren anbieten und damit Baukultur fördern. Offene Wettbewerbe sind gelebte Baukultur.
23)	Werbung von Herstellern / Produkten / Ausführenden für ausführungrelevante Leistungen des Wettbewerbsergebnisses.
24)	In der Regel sind Losverfahren zur Reduzierung der Teilnehmerzahl bei Wettbewerben - nach einer vorgeschalteten Mindestqualifikation (Zulassung, Berufserfahrung, 2 Lostöpfe: erfahrene Büros an Hand der Dauer der Berufsausübung / junge Büros) - sinnvoller und weniger aufwändig als die VOF-Verfahren (scheinbare Objektivität zur Bestimmung bereits vorgemerakter Kandidaten).
25)	Vereinfachte Vorprüfung
26)	mehr wettbewerbschancen ermöglichen auch für kleineren büros
27)	Dass man ihnen klarmacht, dass ein offener Wettbewerb nicht mehr Arbeit für den Auslober bedeutet. Dass die Vorprüfung nur etwas aufwändiger wird. Die Preisgerichtssitzung nicht aufwändiger wird.
28)	mehr auswahlkriterien bei begrenzten wettbewerben. Öffnung der VOF-Verfahren durch mehr kriterien, die auch unerfahrene Büros (junge) erfüllen können
29)	2-stufige Wettbewerbe mit Skizzensrunde als Präqualifikation hält auch für Teilnehmer die Kosten vorerst im Rahmen. 2. Stufe mit reduziertem Teilnehmerkreis und angemessener Vergütung...
30)	bei offenen wettbewerben auf jeden fall 2-phasige ausloben!
31)	2-phasige Wettbewerbe mit ganz klar abgesteckten Zwischenergebnissen. VORTEIL: - damit gibt man am Anfang allen Büros die Chance. - Auftraggeber kann anhand der Zwischenziele die Richtung bestimmen - Planungsbüros haben weniger Aufwand an Wettbewerben teilzunehmen, da die Zwischenziele klarer definiert sind
32)	Betreuung der Wettbewerbe durch qualifizierte (vielleicht durch Nachweis befähigte) Büros. Um die Frustration durch Pannen und nicht realisierbare Preisträger für den Auslober und die Teilnehmer zu reduzieren
33)	Es muss die Möglichkeit geschaffen werden, dass sich Büros zentral zertifizieren können, um sich bei VOF-Verfahren nicht jedes mal auf Neue, mit immer anderen Formularen etc. bewerben müssen. Die Auslober könnten fordern, dass die offenen Verfahren nur für zentral zertifizierte Büros möglich sind. Das minimiert den täglichen Aufwand und sichert trotzdem eine gewisse Qualität. Wenn es wesentlich mehr offene WBs gibt (wenn viele Auslober viele offene Verfahren anbieten), werden sich die Teilnehmerzahlen nicht drastisch erhöhen. Die Büros werden sich strategisch überlegen, bei welchen Verfahren sie sich beteiligen, wo die Chancen gut sind. Sie können den Leistungsumfang reduzieren: weniger zu prüfende Unterlagen = weniger Aufwand
34)	Ich würde ein Patensystem für junge Büros vorschlagen. Junge Büros könnten an Wettbewerben teilnehmen, wenn bei entsprechendem Gewinn des Wettbewerbs vom Auslober Zweifel an der Leistungsfähigkeit bestehen könnten Arbeitsgemeinschaften mit erfahrenen Architekten eingegangen werden, sozusagen als Pate und Qualitätskontrolle.
35)	Das Ergebnis von offenen Wettbewerben muss mehr publik gemacht werden. Oft sind es die kleinen Wettbewerbe (Dorfplatzerneuerung, Kindergarten etc.) die beeindrucken und die auch keine Unternehmen zu offenen Wettbewerben bewegen könnten. Die Qualität im "kleinen Maßstab" muss deutlich gemacht werden.
36)	Wettbewerbe regional begrenzen
37)	zweistufige Wettbewerbe die den Aufwand für die erste Phase begrenzt halten
38)	mehr offene Wb verringern die Teilnehmerzahl der überfüllten wenig offenen siehe Österreich
39)	Wie wäre es denn, wenn die AK mal in Bewegung käme und sich hier aktiv beteiligen würde? Und zwar nicht nur im sinne der "Etablierten"!!!! Die haben meist sowieso gut zu tun...
40)	Teilnahmegebühr von 150 EUR (kann auch etwas mehr sein) finde ich sehr gut! Förderidee über Stiftung (Architektur- oder Kunstmuseen z.B.) finde ich auch gut! Viel Erfolg!
41)	GRW-Wettbewerbe müssten als rechtssicheres vereinfachendes Instrument in der VOF verankert werden im Sinne einer Alternative zu aufwendigen Auswahlverfahren.
42)	Die Beste Lösung ist meiner Ansicht nach Folgende: Es können wir sich immer alle Architekten zur Teilnahme bewerben - 20-30 werden ausgelost - es gibt keine Qualifikationsprüfung. Die Bewerbung ist dann ein überschaubarer Prozess und das Teilnehmerfeld auch.
43)	Ja, ich würde die Mehrkosten offener Wettbewerbe von 150 Euro mittragen. Mit der Bedingung, dass z.B. eine Bestimmte Prozentzahl der Teilnehmer nach Erfolg, die Teilnahmegebühr zurückerstattet wird.
44)	Zusätzlich zum offenen Wettbewerb mussten idealer Weise Büros nach den Wünschen der Auslober/ Bauherren eingeladen (und entsprechend bezahlt) werden.
45)	möglich wäre ein agenturformat das bauherren auch kleinerer projekte eine dienstleistung anbietet.

46)	beurteilung der wettbewerbsergebnisse auch hinsichtlich ihrer wirtschaftlichkeit, würde zu größeren einsparungen führen als es die mehrkosten für die wettbewerbsverfahren ausmachen. bei direktvergabe nach vof hat man oftmals keinen vergleich wirtschaftlicher lösungen. die wettbewerbskosten sind sehr gering im vergleich zu honorar- und baukosten.
47)	2-pasige Wettbewerbe mit zusätzlich vereinfachter Organisation: 1.) Erste Phase vollständig per Internet: Wettbewerbsunterlagen, Rückfragen und auch die Abgabe der Entwürfe über das Netz (Auslober braucht nur einen Raum für nur einen Tag) 2.) Keine Vorprüfung in der ersten Phase (spart Vorprüfkosten) 3.) Kleineres Preisgericht in der ersten Phase 4.) Zweite Phase Unterlagen und Rückfragen per Internet; Abgabe der Arbeiten nur in der 2. Phase auf Papier und Modell
48)	Öffentliche Bauherren sollten verpflichtet sein, in der Regel offene Verfahren durchzuführen bei privaten Bauherren: differenziert nach Größe: je größer, desto größer die Verpflichtung zur Offenheit Förderung durch Stadt, Land, Bund, Förderung durch die Städte auch für kleinere private Bauvorhaben bis zum Einfamilienhaus
49)	Man könnte mehr Losverfahren durchführen (und zusätzlich eingeladene, "gesetzte" Büros, wenn Anonymität gewährleistet ist) . Könnte man nicht mal eine Statistik aufstellen über die Wettbewerbsergebnisse bei Losverfahren mit Zuladungen. Liefern die eingeladenen ("erfahrenen") Büros tatsächlich bessere Ergebnisse als die Büros, die über Losverfahren teilnehmen? Könnte es nicht sein, dass sich die erfahrenen Büros weniger engagieren und die immer gleichen Standardlösungen vorschlagen?
50)	Keine Bedingung, aber den Wunsch die Sparte der jungen Büros durch feste Kontingente bei Bewerbungsverfahren als Standard einzuführen.
51)	Man könnte die Zeichnungsstandards eindeutiger vorgeben (1) und einfordern (2)im Sinne einer Datenmengenreduzierung und -ordnung, so dass der "handwerkliche" Aufwand für die Vorprüfer einfacher würde, aber auch derjenige der Büros. Dadurch würde alles "luftiger" und leichter; man nähme für beide Seiten das zwischenzeitlich so "Aufgeblähte", das Schwere, aus den Wettbewerben. Hierdurch würde auch der Aufwand für kleinere Büros wieder leistbarer, aber auch die Angst auf Seiten unterbesetzter Planungsämter, mit diesem ganzen Giga-Getue überhaupt noch umgehen zu können. Eine neue Kultur des Skizzenhaften und Abstrahierten wäre die Folge. Man könnte sich wieder stärker auf Inhalte (das "Was") konzentrieren als auf Zeichen-Bodybuliding ("Wie, Wieviel etc.").
52)	zweistufige Verfahren, wie es sie bereits gibt, wo in der ersten Stufe ein Grobkonzept verlangt würde, in der zweiten dann ein ausgearbeiteter Entwurf. Dies hielte die kosten für Teilnehmer wie Auslober in sinnvollen Grenzen.
53)	Ja.. je nach aufgabe und umfang mehrphasige verfahren zum bsp. kombinationen aus ideenteil u.realisierungsteil....
54)	Bearbeitungszeit verkürzen und Umfang der Abgabeunterlagen verringern, dafür mehr Phasen und dann genauere Ausarbeitung weniger Teilnehmer
55)	Regionale Beschränkung, z.B. Wettbewerb in München nur bayernweit, diesen aber offen für alle Architekten in Bayern. Auch so lässt sich eine Minimierung der Teilnehmerzahl erwirken. In einigen Bundesländern (z.B. Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen) wird dies anscheinend praktiziert).
56)	marktbeschränkende maßnahmen haben grundsätzlich eine minderung von qualität zur folge, kurzfristig, mittelfristig und langfristig. langfristig ist das dann ein sterbender markt, wo immer die gleichen konkurrenten gegenüberstehen. alle derzeit etablierten büros wären nie erfolgreich geworden, hätten sie früher keine möglichkeit für offene wettbewerbe gehabt. die durchschnittliche teilnehmerzahl beispielsweise in bayern liegt bei unter 20 wettbewerbsbeiträgen / wettbewerb. dies zeigt dass eine sofortige öffnung aller verfahren ganz annehmbare teilnehmerzahlen zur folge hätte. dies lässt sich auch bundesweit übertragen. unberücksichtigt dabei ist, dass die meisten reinen vof verfahren eine bislang ungenutzte eignung für den wettbewerb hätten
57)	als alternative zu offenen wettbewerben würde ich noch sogenannte losverfahren gelten lassen, bei der die zahl entsprechend der größe des wettbewerbsgegenstands (bzw. den finanzierungsmöglichkeiten des auslobers) die teilnehmerzahl festgelegt wird ohne irgendwelche auswahlkriterien.
58)	Für alle sogenannten "Begrenzt offenen", d.h. de facto nicht offenen Wettbewerbe die Sanktionierung durch Architektenkammern und Entsprechende Fachpresse verweigern
59)	Änderung der wettbewerbsordnung!!!!!!!!!!!!!!!
60)	- durch regionale Begrenzung (bei privaten Auslobern) - durch 2-phasige Wettbewerbe (Teilnahmegebühr max. 50 EUR)
61)	Öffentliche Auftraggeber (Kommunen, Länder, Bund, DB etc.) müssten grundsätzlich verpflichtet werden, offene Wettbewerbe durchzuführen.
62)	mehrstufige verfahren, in denen der erste teil nur die grundsätzliche lösung abfragt.
63)	Ist ein junges, unerfahrenes Büro Gewinner eines Wettbewerbes, kann durch Arbeitsgemeinschaften Abhilfe geschaffen werden.
64)	Die Architektenkammern sollten sich konsequent und energisch für mehr offene Wettbewerbe. Schließlich sind die Mehrzahl ihrer Mitglieder von der Entwicklung der letzten Jahre betroffen.
65)	2 - stufige Vorprüfungen 2-phasige offenen Verfahren
66)	Offene Wettbewerbe sind ein Gradmesser für die baukulturelle Qualifikation des Auslobers. Auslober, die mit öffentlichen Mitteln bauen, sollten zur Abhaltung offener Verfahren verpflichtet werden. Die Abwälzung der Mehrkosten auf die Teilnehmer zeigt von geringer Wertschätzung der kostenlos erbrachten Leistung der Teilnehmer.
67)	entweder durch Vorschaltung eines Losverfahrens oder Durchführung eines 2-stufigen Wettbewerbs, wobei die erste Stufe nur zur prinzipiellen Lösungsfindung dienen sollte, mit skizzenhafter Darstellung des Prinzipgedankens, dadurch geringe Vorprüfungskosten.
68)	Der zweiphasige Wettbewerb gewährleistet die größtmögliche Anzahl von konzeptionellen Ideen für den Auslober und minimiert

	den Aufwand der Teilnehmer durch Grundsatzentscheidungen in der 1. Bearbeitungsphase. Also eine win-win Situation für Auslober und Teilnehmer.
69)	zweistufige Verfahren
70)	Im ersten Schritt nur grobe Entwürfe und Ideen liefern. Folgend eine Auswertung und Auswahl einer festgelegten Anzahl von Teilnehmer zur weiteren Ausarbeitung der Wettbewerbsbeiträge. Das soll den Aufwand für die Büros, insbesondere die kleineren, reduzieren.
71)	Wenn die Erkenntnis bei den öffentlichen Auftraggebern bestünde, dass Wettbewerbe für eine bessere Baukultur nötig sind und damit eine Vielzahl von Möglichkeiten für nur eine Bauaufgabe angeboten wird, dann wäre auch die Finanzierung sicher kein Problem. Es fängt im Kopf an!!!
72)	Leider kann in Pkt. 3 nur absolut geantwortet werden. Die Möglichkeit, Kosten für den Auslober zu reduzieren, indem eine Teilnahmegebühr erhoben wird, ist nicht das beste Mittel. Besser ist es, endlich die GRW zu novellieren und sie der RAW anzugleichen. Hier in Sachsen gilt leider immer noch die GRW. Der Novellierungsentwurf sieht ja eine Reduzierung der Wettbewerbssumme (in Analogie zu LPH 2) vor. Das wäre der richtigere Weg. Wenn dann noch eine geringere Teilnahmegebühr hinzukommt (z.B. 80 - 100 EU), wäre es gut.
73)	standardisierte Fragebögen, mit denen die relevanten Punkte abgefragt werden. Evtl. Online-Eintrag bei des Auslobers Seite.
74)	Man könnte die Wettbewerbe mehrstufig machen. Die erste Stufe könnte schon so eine Art Bewerbung sein, allerdings nicht über Jahresumsatz oder m³ umbauter Raum im letzten Jahr, sondern eine gestalterische Bewerbung. Z.B. durch die Erstellung einer Ideenskizze auf ein A4 oder A3-Blatt begrenzt, auf dem der Teilnehmer seine ersten Entwurfsgedanken zusammenfasst. Dies sollte, auch in großer Menge, für die Auslober zügig zu sichten und zu bewerten sein!
75)	-150 Euro ist okay, mehr geht nicht. -mehr zweistufige Verfahren so bleibt der Aufwand übersichtlich
76)	... durch mehr Fördermittel des Landes / Bundes
77)	Vor Jahren war es doch ein Schutzgebühr!
78)	Natürlich, in dem Ideen als 1. Stufe anfordert, dann sortiert und erst in 2. Stufe die besten Ideen zulässt. Für diese Stufe sollten keine Teilnahmegebühren (gut für den Auslober, gut für die Architekten die teilnehmen wollen) erhoben werden. MfGr
79)	mehr mehrstufige Wettbewerbe, in denen anhand von Präsentationen erster Skizzen und Ideen (evtl. in Form kleinformatiger (< A3) Pläne oder Broschüren) die Teilnehmer einer zweiten, vertiefenden Wettbewerbsphase ermittelt werden, könnten den Arbeitsaufwand und die Kosten sowohl für die Auslober als auch für die erfolglosen Bewerber minimieren.
80)	Wenn es grundsätzlich an den Kosten hängt, wurde ich "ausloten" welche der Beteiligten (direkte und indirekte) sich an einer Art des Sponsoring einbeziehen lassen. Vielleicht ist es auch anhand der Aufgabendefinition ersichtlich, welche Hersteller Interesse an den Sponsoring hätten.
81)	Die Qualifikationshürden sind bei vielen Wettbewerben für Einsteiger einfach zu hoch
82)	Auslobungsunterlagen sowie Plangrundlagen müssen nicht in Papierform und per Post zur Verfügung gestellt werden, sondern können ins Netz gestellt werden ...
83)	Die Wettbewerbsleistungen reduzieren dadurch reduziert sich der Prüfaufwand und die Kosten werden geringer. Eine kompetente Architekten-Jury kann trotz geringerer Leistungsanforderung mit gezielter, spezieller Leistungsanforderung der Wettbewerbsaufgabe die Preisträger ermitteln.
84)	Wettbewerbe in zwei Phasen
85)	Alternative zu offenen Wettbewerben mit Teilnahmegebühren: 1) mehr beschränkte Wettbewerbe mit Losverfahren, also mit objektiv gleichen Auswahlchancen für junge Büros und renommierte Büros 2) offene, 2-phasige Wettbewerbe mit Ideenskizze in Stufe 1
86)	insgesamt mehr Wettbewerbe mittlerer Teilnehmerzahl! es gibt zu viele Wb mit 4-7 Teilnehmern und deswegen zu viele mit 300 Teilnehmern. Für uns sind WB mit 20-30 Teilnehmern ideal.. An den "offenen" WB mit > 50 Teilnehmern sehen wir nur geringe Chancen :-(
87)	1. Medikamente gegen Wahnvorstellungen aushändigen. 2. GRW und entsprechende europäische Richtlinien überarbeiten. 3. Offene Wettbewerbe an denen wir teilgenommen haben, waren grundsätzlich mit einer nicht erstattungsfähigen Teilnahmegebühr verbunden. Ihre Fragestellung intendiert anderes. Das ist irreführend. Eine Teilnahmegebühr ist als Betriebsausgabe zu verbuchen und spielt in den Wettbewerbskosten für die Teilnehmer sicher eine untergeordnete Rolle.
88)	bei vielen Planungsaufgaben bieten sich zweiphasige verfahren an. durch diese art des wettbewerbes sind die wichtigsten kriterien einer lösung schnell durch eine jury zu bewerten.
89)	Geforderte Leistungen so reduzieren, dass die Beurteilung auf die Entscheidung zwischen den Grundsätzlichen Ideen vereinfacht wird.
90)	Offene Wettbewerbe sind die billigste Art Intelligenz auszubeuten (Rem Koolhaas), das ist den meisten Auslobern nicht klar. Es wird immer von Wettbewerb in den EU geredet, und dann schaut man sofort, wie man den Wettbewerb wieder einschränkt. außerdem sind die anderen Verfahren undemokratisch.
91)	Es gibt zu wenig Wettbewerbe für Innenarchitekten.
92)	Modus bzw. Einbindung von jungen Büros. Viele können die Auflagen aus den begrenzt offenen WTB nicht erfüllen.
93)	WBW-Ergebnisse populärer machen / kulturelles Interesse wecken
94)	mehr information/aufklärung über die auslobung und entstehung erfolgreicher projekte. architektenkammern/andere organisationen muessen sich aktiver mit einem informationspaket an investoren, gemeinden und firmen wenden.
95)	Mehr Beweglichkeit bei der Auftragsvergabe nach dem Wettbewerbsentscheid. Wettbewerbe mit gesetzten Teilnehmern finden vorrangig deshalb statt, weil die meisten Auslober Angst vor unbekanntem (und damit vermeintlich unqualifizierten) Büros haben. Für diesen Fall gibt es sicher flexiblere Lösungen als beschränkte Wettbewerbe.
96)	Wegen des höheren wirtschaftlichen Risikos für die Teilnehmer (mehr gute Konkurrenten und noch mehr unterdurchschnittliche Teilnehmer in denen u. U. eine gute Arbeit untergeht) sollten diese offenen Wettbewerbe 2-phasig mit sehr überschaubaren Leistungen in der ersten Phase ausgelobt werden.

	Bessere Betreuung von Auslobern um einen erhöhten Verwaltungsaufwand durch eine GUT vorbereitete Auslobung zu minimieren. Viele wettbewerbsbetreuende Büros machen ihre Arbeit schlecht und erzeugen durch schlechte Vorbereitung einen großen Mehraufwand für die Bearbeiter aber auch für den Auslober.
97)	Man kann die Teilnahme offener Wettbewerbe durch ein Losverfahren vorab so begrenzen, dass die Vorprüfung und das Preisgericht mit angemessenen Teilnehmerzahlen arbeiten muss. Damit ist auch die Frage der Teilnahmegebühr so zu lösen, dass diese nicht zu hoch angesetzt wird. Es sollten auch regional kleinere Wettbewerbe offen ausgeschrieben werden, damit verteilen sich die Teilnehmer insgesamt besser.
98)	mehr Aufklärung, dass sich die Ausgaben unbedingt lohnen, da der Bauherr im Gegenzug ein optimalen Lösungsvorschlag umsetzen kann.
99)	Die Auslober müssen den Umfang der einzureichenden Arbeiten genauer definieren, sich im Vorfeld Gedanken machen, welche Planerischen Resultate sie erwarten. Dadurch würde die "Darstellungsschlacht" der Bewerber reduziert und die Preisgerichte sind schneller in der Lage zu bewerten und zu entscheiden.
100)	Wie entstehen denn die zu hohen Kosten?, doch nur durch ein übertriebenes Sicherheitsdenken, alle Wettbewerbsbeiträge umfassend zu prüfen. Warum wird die Vorprüfung nicht einfach weggelassen und sollte sich dann unter den Gewinnern, welcher gebaut werden soll so große Mängel und Fehler herausstellen, welche noch nicht einmal durch eine Korrektur oder Überarbeitung behoben werden kann, dann wird einfach der nächste beste Wettbewerbsbeitrag genommen. Weiterhin müssten vielmehr elektronische Medien zum Einsatz kommen. Wieso müssen die Entwürfe in ausgedruckter Form abgegeben werden, riesengroße Pläne, welche die Kosten von Seiten der Teilnehmer unerträglich macht, nicht die Teilnahmegebühr ist das Problem sondern der Plot von 500 bis 800 Euro !! Meines Erachtens sollte sich ein Architekturwettbewerb ausschließlich auf eine sehr gute architektonische Idee konzentrieren und dafür genügt es diese Idee einfach und klar zu skizzieren. Alle Nachweise, welche technischer, funktionaler usw. Art und Weise sind müssten erst bei Beauftragung vorgelegt werden. Der Architekt muss mit seinem Entwurf selbst die Verantwortung tragen, das alle Nachweise erbracht werden können, wenn es zur Beauftragung kommt, außerdem ist auch eine Sache des Vertrauens in den Architekten, welcher einen realisierbaren Entwurf vorlegt, dieses Vertrauen existiert durch die Instanz der Vorprüfung überhaupt nicht. Strukturell ist der Aufwand einen falschen Entwurf, welcher zu viele technische Mängel hat, zu korrigieren, viel geringer als eine flächendeckende Vorprüfung. Aber wie das so ist in dem Land, alles soll möglichst lückenlos erfasst und kontrolliert werden. Das dabei die Kreativität auf der Strecke bleibt sieht man den deutschen Städten ja an, bei dem Elend unserer Städte kann man doch sowie so nichts mehr verkehrt machen, was soll das also alles, last uns doch einfach bauen.
101)	Man greift auf zweistufige Wettbewerbe mit reduzierten Anforderungen in der 1. Stufe zurück und lässt nur eine begrenzte Zahl von Teilnehmern die 2. Stufe bearbeiten.
102)	1. Durchführung von zweiphasigen offenen Wettbewerben, bei denen die Kosten für Vorprüfung usw. nicht so hoch sind 2. Verbindliche und zwingende Teilnahme an Kolloquien oder Ortsterminen, um dadurch den Teilnehmerkreis zu begrenzen.
103)	Je nach Größe der Aufgabe sollte wieder regional ausgeschrieben werden. Ein kleiner Kindergarten oder ähnliches sollte nicht europaweit ausgeschrieben werden. Es lohnt sich ja auch gar nicht, für eine so kleine Bauaufgabe irgendwo eine Dependence zu errichten. Als viele Wettbewerbe noch auf ein Bundesland beschränkt waren, war die Teilnehmerzahl (oft unter Hundert) für den Auslober noch überschaubar. In der Zeit der regional offenen Wettbewerbe konnten wir oft von Preisgeldern leben, da wir mindestens 8 meist offene Wettbewerbe pro Jahr gemacht haben. Und wenn es ein erster Preis war, gab es wieder einen Auftrag. Mit der neuen EU-Regel kommt man als kleines Büro kaum noch an Wettbewerbe heran oder es nehmen gleich Hunderte teil. Nur größere Bauaufgaben sollten Deutschland- oder europaweit ausgeschrieben werden müssen!
104)	1) Reduzierung der einzureichenden Unterlagen, damit ist verbunden, dass der Vorprüfungsaufwand deutlich gemindert wird. 2) Reduzierung der Wettbewerbsunterlagen. 3) Kürzere und klarere Formulierung der Wettbewerbsaufgaben.
105)	Es könnte vorgesehen werden das anfallende Mehrgebühren von offenen Wettbewerben vom Honorar bei Beauftragung abzuziehen.
106)	für Wettbewerbe nach RAW sind keine Mehrkostenumwälzungen akzeptabel. Ansonsten schon. Die Architektenkammern sind oft nicht sehr kritisch, es gibt zu viele schlechte Auslobungen, die allesamt von den Kammern akzeptiert werden. Die Begleitung der Kammer könnte besser sein.
107)	Mehrstufige Verfahren, d.h. die erste Stufe sollte offen sein. Damit könnten die Teilnahmegebühren, die ebenfalls gestaffelt sein sollten, für die 1. Stufe niedriger sein.
108)	in grundsätzen gleichwertige richtmaße für alle wettbewerbe, zentrales portal,
109)	ich halte die Gebühren für angemessen wenn alle Ergebnisse dann angemessen publiziert (bspw. Tagespresse) werden. Das kann z.Bsp. ein Modellfoto und Büroname sein bis zum Sonderpreis oder Ankauf usw. und darunter nur der Büroname als Teilgenommen. Dadurch wird die Öffentlichkeit mit eingebunden und mehr mit zeitgemäßer Architektur konfrontiert.
110)	im moment nicht
111)	aufträge bzw. wettbewerbe für öffentliche gebäude sollten verpflichtend als offene wettbewerbe ausgeführt werden....gerade bei den aufträgen des "volkes" sollte sich das "volk" diese höheren kosten auch leisten können. das würde deutlich die baukultur in deutschland fördern und es würde an vielen stellen innovativere, besser gestaltete architektur entstehen
112)	Ich würde die Kosten für offene Wettbewerbe staffeln. Für ein kleines junges Architekturbüro sind vielleicht 150Euro viel Geld, für ein großes Ausgaben im üblichen Rahmen.
113)	Mehr zweistufige Wettbewerbe durchführen, wobei die erste Phase geringen Umfang und Anforderungen hat. Die dient lediglich der Teilnehmer findung und Reduzierung
114)	Man sollte bei Aufträgen der öffentlichen Hand ab einer bestimmten Größe der Nutzfläche einen öffentlichen Wettbewerb zwingend vorschreiben. Warum geht das im Rahmen der VOB längst für alle Bauaufträge, aber im Rahmen von Planungsleistungen ist die Rechtslage eine trübe Suppe....
115)	Diesbezüglich müsste man detaillierter wissen wie sich die Kosten zusammensetzen.

	Die Zusammensetzung des Preisgerichts wäre ja auch bei einer Mehrbeteiligung die Gleiche, eventuell müsste sie nur länger Tagen. Kosten für Unterlagen hält sich auch in Grenzen, weil die über Internet bezogen werden können und eine CD sowie Unterlagen bereits bei vielen kostenpflichtig sind.
116)	Das bereits oft durchgeführte zweiphasige Verfahren mit deutlich verringerten Leistungen führt zu einem geringeren Aufwand an Kosten und Prüfung.
117)	man könnte sich in der mitte treffen, die kosten also zwischen auslober und teilnehmer aufteilen. 75 euro sind noch akzeptabel, wenn die unterlagen dann auch gut sind. der auslober hat einen qualitätsgewinn für einen geringen mehrpreis.
118)	- Die Informationen zu einem Wettbewerb über Lage, Grundstück und weitere Randbedingungen sollten vor Anmeldung zur Beteiligung detaillierter bekannt sein bzw. ins Netz gestellt werden, so dass eine geringere Anzahl an Unterlagen verschickt werden muss. - ggf. sollte die Teilnahmegebühr geringer gehalten werden, indem die Preissumme reduziert wird. Tendenziell steht die Anzahl der Preise bei einem offenen Wettbewerb ohnehin im Missverhältnis zu der Anzahl der Teilnehmer.
119)	Ist sollte mehrheitlich Veröffentlichungen geben und nicht nur in den dafür bekannten Seiten oder Zeitschriften. Es muss dafür gesorgt werden, dass allgemein in der Gesellschaft das Interesse für Architektur geweckt wird und die Qualität wichtiger ist als das sonst in Deutschland verbreitete denken: Lieber billig statt Klasse. Wenn dieses Denken gefördert wird und auch die Bekanntmachung, Wettbewerbe ausloben zu können, ist das sicherlich ein Anstoß für allgemein mehr Wettbewerbe. Muss dazu sagen, dass ich momentan in der Schweiz arbeite und lebe und ich das Denken die Leute hier sehr schätze und die Bereitschaft da ist, mehr Geld für gute Architektur auszugeben.
120)	mehr offene Wettbewerbe reduzieren automatisch die Teilnehmerzahl
121)	sponsoring durch einen konzern, der mit architektur nichts zu tun hat, aber sie fördern will um dadurch prestigepunkte zu sammeln. "esso? "es gibt viel zu tun. packen wirs an!"
122)	Grundsätzlich sollte ortsansässigen Architekten die Teilnahme bei Wettbewerben in ihren Ort (z.B. im Umkreis von 50km) auch möglich sein.
123)	Mehr Informations- und Lobbytätigkeit. Regionale Zulassung wieder einführen.
124)	Offene Wettbewerbe sind zu teuer um daran teilzunehmen. Wir nehmen an cirka 15 Wettbewerben pro Jahr teil, fast alle Wettbewerbe sind Wettbewerbe mit Vorqualifikation oder Einladungswettbewerbe. Die Chancen einen Wettbewerb zu gewinnen müssen in Relation zu den Personalkosten stehen, andererseits macht es wirtschaftlich wenig Sinn teilzunehmen.
125)	siehe wettbewerbsbroschüre der österreichischen architektenkammer!!!! bzgl. wettbewerbskosten, ergebnisse und relation zwischen baumasse projekt und kosten architektenwettbewerb für auslober.
126)	Bei einer größeren Anzahl offener Wettbewerbe würde sich die Verteilung so auswirken, das die Teilnahmezahlen bei einzelnen Wettbewerben sich wieder normalisieren, also keine 600 Arbeiten für z.B. eine Kita eingereicht werden, nur weil der zugehörige Wettbewerb das einzig offene Verfahren war.
127)	Das Verbot der Einladungen und vor allem den unsäglichen, an Investoren gekoppelte Verfahren. Grundsätzlich kann auch ein Projekt was nicht baubar ist preiswürdig sein. Dann muss man vielleicht die Verpflichtung zur Umsetzung des ersten Preises lockern. Z.B. Sollte es nicht gelingen innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung des Wettbewerbsergebnisses des ersten/zweiten/dritten Preises dafür einen Investor zu finden kann rangfolgenmäßig vielleicht ein Investor den Zuschlag erhalten. Aber es bestünde die Chance, das vorrangig ein Investor den ersten Preis bauen könnte, wenn er sich nach dem Wettbewerb dazu entschließt.
128)	Bestehende Bedingung zu verändern? Warum, weshalb? Es sollten sich einfach mehr Auslober wie zu offenen gleichgestellten Wettbewerben entscheiden, da dies auch mehr potential für die Findung der "Besten" Lösung mit sich bringt und dies allein sollte schon der Anreiz der Auslober sein. Hinsichtlich der Teilnehmergebühren besteht evtl. auch die Möglichkeit, Preisgelder um einen Prozentsatz herabzusetzen, denn aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten, sollten nicht die Teilnehmer die Gebühren übernehmen. Da diese ja auch schließlich die Kosten für den Vorentwurf auf sich nehmen. Die Berufssparte der Architekten hat hier leider ein schlechte Lobby was die Honorierung solcher Leistungen an betrifft.
129)	Die Teilnahmegebühr würde ich aber all denen zurückerstatten, die Verwertbare Beiträge abliefern. Ansonsten wird es für kleinere Büros uninteressant.
130)	Regional offene Wettbewerbe wieder zulassen
131)	In der Schweiz werden z.T. recht hohe Teilnahmegebühren verlangt (z.B. 500CHF), die allerdings bei vollständiger Abgabe eines Wettbewerbsbeitrags rückerstattet werden.
132)	Zusätzliche Anreize durch Qualitätssteigerung. Dies erreicht man durch eine kompetente Besetzung des Preisgerichts. Bezüglich der immer höher werdenden Ansprüche und der sich stets ändernden Forderungen einer jeden Aufgabe kann sich auf lange Sicht nur das Wettbewerbswesen als Qualitätsgarant durchsetzen. Anders begibt man sich in Gefahr immer wieder alt bewährtes neu aufzubereiten und zu präsentieren. Bei einer gewissen Anzahl von Wiederholungen und Vervielfältigungen würde dies zu Lasten der Architekturqualität gehen. Senkung der Kosten für Auslober durch: <ul style="list-style-type: none"> ◦ Kostenfreie Wettbewerbe, die durch ein "Sponsoring zur Stärkung der allgemeine Baukultur" finanziert werden. ◦ Wettbewerbsunterlagen auf das Wesentlichste minimiert, kostenreduziert und hauptsächlich über das Internet anbieten, ohne zusätzliche Anforderungsgebühr. ◦ Die Abgabezeichnungen werden über Internet verschicken, um Kosten für die Teilnehmer zu sparen. Modelle werden bei Bedarf 2 Wochen später mit der Post nachgeschickt.
133)	Mehrkosten für offene Wettbewerbe könnten auch aus Mitteln der Kulturförderung z.B. Toto-/Lottomittel getragen werden,

	und/oder von AK und BDA unterstützt werden.
134)	Schaffung der Möglichkeit regionaler Begrenzungen der Teilnehmerschaft bei kleineren Bauvorhaben.
135)	bei den kosten f. offenen wettbewerbe geht man wahrscheinlich von den erfahrungen der wenigen offenen wettbewerbe aus; ich denke, dass die großen teilnehmerzahlen die kosten für den auslober in die höhe treiben; bei vielen offenen und dann auch zeitgleich stattfindenden offenen wettbewerben würden sich die teilnehmerzahlen bald regulieren;
136)	Mehrstufige Wettbewerbe reduzieren den Kostenaufwand für den Auslober und den Arbeitsaufwand für die Teilnehmer in der 1. Phase
137)	Gesetzliche Verpflichtung!
138)	Zugeständnis an die Vergabe nach Gewinn des 1. Preises. Im Falle des Gewinns durch ein "junges, kreatives aber unerfahrenes" Büro kann die Vergabe von Planungsleistungen auf Leistungsphasen 1-4 beschränkt erfolgen, so dass "junge" und "etablierte Büros" im gemeinsamen Interesse, unterschiedliche Schwerpunkte entwickeln können.
139)	Wichtig ist die Vergleichbarkeit und die Anonymität. Da Büros oft allein schon an der Darstellung erkannt werden und dies weder der einen noch der anderen Voraussetzung gerecht wird, schlagen wir vor, je Wettbewerb auch das Layout, Farbigkeit, Strichstärken, Bäume, etc. festzulegen bzw. den WB-Unterlagen einfach beizulegen. Die Entwürfe sollten sich in Ihrer Konzeption hervor tun, nicht durch dickes Glanz-Papier...
140)	1. nicht so hohe Preisgelder anbieten, dadurch wird die Entscheidung leichter für die Auslober einen Wettbewerb anzugehen. 2. Bei geringeren Preisen müsste das Verwertungsrecht vorläufig noch beim Planer bleiben.
141)	zB. komplette Abwicklung über das Internet (so geschehen in Regensburg WBW Grundschule Prüfung) zur Kostensenkung?
142)	Aus der Erfahrung von Preisgerichten weiß ich, dass bei offenen Wettbewerben viele Arbeiten von teils erschreckender Qualität abgegeben werden. Zudem sind es vielen Auslobern zu viele Arbeiten. Das liegt natürlich an der zu geringen Anzahl offener Wettbewerbe. 2-phasige Wettbewerbe (z.B. Fachhochschule Kaiserslautern 2007) sind oft eine gute Möglichkeit, die oben erwähnten Nachteile offener Wettbewerbe zu minimieren.
143)	Es könnte helfen, wie früher, wieder mehr offene Wettbewerbe regional zu begrenzen, weil das die Fülle der zu prüfenden Einreichungen begrenzt.
144)	Sollten in Zukunft wieder alle WB offen sein, würden sich die Teilnehmerzahlen aufgrund der Verteilung von selbst regulieren. Auch würde sich unserer Meinung nach die regionale WB-Beteiligung wieder stärker einpendeln.
145)	vereinfachte erste Stufe mit klarer auch für den Auslober vergleichbarer Darstellung (ähnlich dem österreichischen System)
146)	Notwendig wäre eine unabhängige Stelle, welche die Auslober bei der Veranstaltung eines Wettbewerbs unterstützt. Dies könnte zum Beispiel eine staatliche geförderte Stelle oder eine private Organisation (wie competitionline) sein, die alles Notwendige um einen Wettbewerb herum organisiert (Juroren, Ausschreibungstexte, Unterlagen etc.).
147)	2-phasige offene Wettbewerbe mit Skizzen-Präqualifikation. Vorprüfung nur der Arbeiten der engeren Wahl.
148)	Unternehmen / Firmen als Sponsoren gewinnen und einbinden.
149)	1. Den offenen Wettbewerb zur Vergabepflicht ab einer bestimmten Größenordnung erklären. 2. Die regionale Beschränkung als sinnvolles Steuerungsinstrument gestaffelt nach Größenordnung wieder einführen.
150)	Pflichtkolloquium. um die Teilnehmerzahl auf wirklich Interessierte zu beschränken
151)	Hier kann ich nur andere Experten zitieren: 'Durch eine größere Zahl offener Wettbewerbe verteilt sich die Teilnehmerzahl auf mehrere Wettbewerbe. Allein dadurch sinken die Kosten für die Durchführung eines Wettbewerbes durch Vorprüfungen nicht unerheblich'.
152)	offene wettbewerbe sind nicht objektiv durchführbar, da die zahl der teilnehmer zu hoch ist. deshalb: wettbewerbe mit 12 bezahlten teilnehmer, auswahl nach 3-topf-prinzip: A newcommer B bewerbung mit vergleichbaren referenzen C bewerbung mit nicht "" als italiener sind mir die 150Euro schon bei unseren wettbewerben bekannt und recht.
153)	Vielleicht sollte man den Grafik-Overkill der in den letzten Jahren ausufert entgegensteuern indem man gewisse Grafiktools vorgibt. Die Auslober werden doch nur geblendet (oder wollen vielleicht geblendet werden). Nicht die besten Ideen gewinnen, sondern die besten Grafiker. Die Bearbeitungszeit wird doch zu 3/4 verschwendet an Plangrafik, höchstens 1/4 der Zeit ist reiner Planungszeit. Wer will den da als mittelständiges Büro noch mithalten?
154)	Anmerkung: Meines Erachtens sind insbesondere Verhandlungsverfahren eine große Katastrophe, da hier nur noch etablierte Büros mit entsprechenden Referenzen zum Zuge kommen. Ich frage mich, wie es Büroneugründungen jemals gelingen sollte, an einem solchen Verfahren teilzunehmen. Hier herrscht eine noch viel größere Chancenungleichheit als bei den Wettbewerbsverfahren. Gruß J.Müller
155)	Ein gutes Bsp. sind die Schweizer Wettbewerbe. Die geforderten (und zu prüfenden) Leistungen sind weit übersichtlicher. Im Normalfall 4 A1 Pläne. Es gibt immer ein Gipsmodell 1:500, das vom Auslober in Serie gefertigt wird, so dass alle Teilnehmer gleiche Bedingungen und weniger eigenen Aufwand haben. So können die Kosten für die Büros gesenkt werden und entsprechend wird eine Teilnahmegebühr akzeptabel.
156)	Bei einigen Wettbewerben zahlt man eine Gebühr, um die Unterlagen zu erhalten. Diese Gebühr bekommt man rückerstattet, wenn man einen Wettbewerbsbeitrag abgibt. Diese Variante finde ich fair, weil der Auslober dann einen Vorschlag hat und der Planer die Möglichkeit, am Wettbewerb teilzunehmen.
157)	Es ist eine Frechheit, dass öffentliche Auftraggeber nicht verpflichtet sind offene Wettbewerbe auszuloben. Es sind die Steuer-gelder der Allgemeinheit und auch der Architekten, die keine Zugangschance haben. Der größte Blödsinn ist die VOF-Bestimmung zur Aussage über Honorarumsätze. Seit wann machen Umsätze Architekturqualität aus? Wie sollen junge Architekten so einen Zugang bekommen?
158)	Die Politik müsste offene Wettbewerbe mit Zuschüssen finanzieren, das Verkehrsministerium ist für die Baukultur der falsche Ansprechpartner.
159)	im letzten Architektenblatt wurde die Idee geäußert, dass eine Stiftung die Teilnahmegebühren, die die Vorprüfung erleichtern, übernimmt. Ggfs. könnte jeder Preisträger einen Prozentsatz seines Gewinns (z.B. 5%) in diese Stiftung einzahlen (Pflicht) und

	damit diese Stiftung unterstützten und damit das Wettbewerbswesen. Außerdem stellt sich für mich die Frage, ob die Teilnehmerzahlen wirklich so hoch wären, wenn mehr Auftraggeber (öffentlich) offene Wettbewerbe veranstalten würden. Das Problem ist doch, dass aktuell die jungen Büros ohne Referenzen sich alle auf die ganz wenigen offenen Wettbewerbe stützen.
160)	Nicht Architekten müssen überzeugt werden sondern Bauherren. Der Aspekt der Aufgabenerfüllung im weitesten Sinne, der Nützlichkeitsaspekt von Architektur muss verstärkt Niederschlag finden in den Verfahren und in den Köpfen der Juroren. Konsens mit dem Bauherren muss im Ergebnis erzielt werden, in diesem Sinne muss jeder durchgeführte Wettbewerb zum positiven Beispiel werden.
161)	1. Zweiphasige Wettbewerbe, bei denen in der 1. Phase max. drei DIN 3 -Seiten abzugeben sind. 2. Insgesamt die abzugebenden Leistungen in Ihrem Umfang kleiner halten
162)	Offene Wettbewerbe sollten möglichst in 2 Phasen durchgeführt werden.
163)	Es ist immer noch besser 150 Euro zu bezahlen, als deshalb ausgeschlossen zu sein. Grundsätzlich ist es nicht richtig, dass die Planer die große Leistungen im Wettbewerb unentgeltlich erbringen für die Teilnahme auch noch bezahlen müssen.
164)	bei offenen WB finde ich eine Bearbeitung in 2 Phasen auch ganz gut, Phase 1 als offener WB zur Auswahl einer begrenzten Teilnehmerzahl und geringerer Bearbeitungstiefe, Phase 2 für eine kleine Zahl ausgewählter Teilnehmer, die eine tiefere Bearbeitung in Phase 2 honoriert bekommen
165)	Grundsätzlich 2-Phasigkeit vorsehen -> überschaubarer Prüfumfang und Planungsaufwand in der 1.Phase
166)	Die Architektenkammern der Bundesländer müssen architektonische Lobbyarbeit bei den Kommunen leisten. Die Bauämter aufklären, informieren und Ihnen Mut zu offenen Verfahren machen.
167)	Regionalisierung !!! Es muss doch Möglichkeiten geben, dass in Deutschland über Jahrzehnte bewährte System der kleinen regionalen und offenen Wettbewerbe in einer zeitgemäßen Form wiederzubeleben ! Dies ist die einzige Chance gegen ausufernde Bewerberzahlen oder das Serben der Wettbewerbskultur in D.
168)	allerdings würde ich nicht zusätzlich noch bereit sein teilnahme gebühren für die wettbewerbe zu zahlen. - ein mehr von architektur sollte sich grundsätzlich auch in der höhe der vergebenen preisen wieder spiegeln. - die art der abgabe auf einfinanzierbares maß gehalten werden. (z.b. keine forderung von abgabemodellen in der 1.phase) -grundsätzlich immer eine ausstellungen der wettbewerbsbeiträge, veröffentlichung in der presse - statement bei jeder ausschreibung, dass jeder offene wettbewerb über diese art und weise finanziert wurde und grundsätzlich natürlich total absurd ist. warum sollten architekten noch zusätzlich für die auslobung von wettbewerben zahlen, wenn sie ohnehin die meisten dabei drauf zahlen.
169)	Der Offene Wettbewerb muss in der Öffentlichkeit sein Alleinstellungsmerkmal als "Marke" für besondere Qualität wiedergewinnen. Es muss für Politiker attraktiv sein, sich mit der Auslobung eines offenen Wettbewerbs zu schmücken. Die Pressearbeit von Kammern und Fachverbände (BDA etc.) hat hier eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Denkbar sind auch "Auslober-Preise" o.ä.. Politikern und Bauverwaltung muss immer wieder der grundlegenden qualitativen Unterschied zu Einladungsverfahren und Mehrfachbeauftragungen klargemacht werden.
170)	Viel mehr zweistufig arbeiten - zunächst offene Ideenrunde mit geringem Vertiefungsgrad und nach deutlich schnellere Vorauswahl in eine detailliertere, beschränkte Endrunde
171)	Ihr Vorschlag erscheint mir für eine Übergangszeit sinnvoll. Sollten daraufhin mehr offene Wettbewerbe ausgeschrieben werden, ist es zu erwarten, dass sich die Teilnehmerzahlen und die geografische Streuung von selbst auf ein gesundes Maß reduzieren. Es wäre zu prüfen, ob regionale Beschränkungen bei kleineren Bauvorhaben nicht generell wieder eingeführt werden können. Die Vorgaben der EU, bzw. das was daraus gemacht wurde, haben jedenfalls zu einer massiven Beschränkung des Wettbewerbs im Bereich der Architektur geführt.
172)	Nach alter Väter Sitte sollten Wettbewerbe durchgeführt werden, ohne die Büros vorher zu setzen und dann einige als Quotenarchitekten hinzuzulösen. Diese auch von öffentlichen Auftraggebern angewandte Praxis soll Aufmerksamkeit in den Gazetten erzeugen, kaschiert die Konzeptionslosigkeit der Entscheider aber nur dürftig. Diese verstecken die Ideen- und Kulturlosigkeit hinter bekannten Namen. Fazit: Nur durch eine konsequente Öffnung der Wettbewerbe ist auch Qualität zu erzielen. Eine Gebühr dürfte auch deutlich über 150,- liegen. Dadurch wird auch die Ernsthaftigkeit der Teilnahme gesichert.
173)	Weil der Auslober für "kleines Geld" entwerfliche und somit auch wirtschaftliche Varianten erhält. Die möglichen Einsparungen durch eine optimierte Planung (es ist ja immer wieder erstaunlich, wie unterschiedlich "groß" Wettbewerbsmodelle für ein und die selbe Aufgabe sind) wiegen die finanziellen Aufwendungen für das Wettbewerbsverfahren bei weitem auf! Eine Beschränkung der Teilnehmerfelder auf 20 bis max. 30 Büros halte ich bei Bauaufgaben, die keine überregionale Bedeutung haben (z. B. Schule, Feuerwehr, Altenheim, ...) für sinnvoll. Das Losverfahren ohne Präqualifikation und verschiedene Lostöpfe halte ich für das einfachste und fairste Verfahren.
174)	Man könnte ihnen zusätzlich eine Flasche Rotwein (einen guten!) schicken.
175)	mit k u r z e r info von vornherein deutlich machen wer, wofür, und mit welchem anspruch den wettbewerb auslobt um es den planern zu erleichtern schnell zu erkennen bei welchem wettbewerb er chancen und kompetenz hat; ab dann macht es sinn eine gebühr zu verlangen um die beteiligten in die verantwortung zu holen um einen guten leistungsfähigen beitrage zu leisten; diese gebühr könnte der aufgabe un der grösse entsprechend g e s t a f f e l t sein um für grössere/mittlere/kleinere vorhaben die angemessenen mittel zur verfügung zu haben; international, national, regional könnten kategorien sein um zu staffeln, historisches und aktuelles interesse, zeitlicher druck und ökologischer nutzen können weitere aspekte sein; sobald eine gebühr verlangt wird sind die auslober in der pflicht dass der wettbewerb auch leistungen ihrerseits verlangt wie vermittlung und information;
176)	a) nur wer seine Teilnahme bis zum Stichtag zusagt ist teilnahmeberechtigt - dadurch reduzierte Teilnehmer
177)	bindende Verpflichtung ab z.B. einer gewissen Bausumme
178)	weniger pläne mehr Konzepte
179)	- regionale Beschränkung bei kleineren Maßnahmen, Einschränkung des (EU-offenen) Vergaberechtes - kürzere Verfahrenszeiten
180)	es könnte bei den offenen Wettbewerben dann mit begrenzter Teilnehmerzahl von z.B.: 50 Teilnehmer
181)	In jedem Fall sollten die Beschränkungen für junge Büros entfallen oder zumindest reduziert werden (bei Bewerbungsverfahren).
182)	Neue innovative Architektur und gleiche Chancen für Alle sollte im Interesse aller Architekten sein. Ich könnte mir deshalb durchaus vorstellen, dass jeder 20 oder 30 Euro mehr in die Kasse der Architektenkammer einzahlt und die Kammer dieses Geld

	zur Organisation von Wettbewerben zur Verfügung stellt. Man könnte zum Beispiel eine Internetplattform entwickeln, indem nicht nur Wettbewerbe veröffentlicht werden, sondern in der interaktiv Hilfestellungen für die Auslober von Wettbewerben angeboten werden, wodurch man die Kosten der Wettbewerbe senken könnte.
183)	mit Sicherheit ist es ein großer Aufwand die Daten zur Verfügung zu stellen, jedoch wird es doch bestimmt nicht mehr so hohe Kopierkosten geben, da das meiste digital versendet wird. Selbstverständlich müssen die Kosten für die Daten gedeckt sein. Dennoch stellte sich doch auch die Frage, ob es nicht genau so viel Wert ist, schöne Architektur (Entwurf/Konzept) zu bekommen. Vielleicht ist es ja auch möglich einfach das Preisgeld etwas zu verringern.
184)	- bessere Jurys
185)	Es dürfte jedoch keine Kombination von offenem Wettbewerb und Zuladungen geben !!!!!
186)	Gesetzliche Änderung, dass nicht offene Wettbewerbe nur in Ausnahmefällen ausgelobt werden können (z.B. Spezialbauten).
187)	Büros kostengünstige Möglichkeiten geben, Postfolios bei CL erstellen zu können. Auslobern sollte man dann diese breite Auswahl zur Verfügung stellen.
188)	Wenn alle Auslober offene Wettbewerbe durchführen sinkt die Zahl der Teilnehmer wvon selbst wieder auf das normale Maß bei gleichzeitigem Qualitätsanstieg.
189)	Den Vorteil der qualitativ hochwertigen Ergebnisse herausstellen, die letztendlich auch den Auftraggebern zu gute kommt und ihr Ansehen beträchtlich steigern kann.
190)	Ich wünsche mir neben mehr offenen Wettbewerben vor allem mehr Studentenwettbewerbe.
191)	Wenn die Auslober die Kosten und den Aufwand von teilnahmeoffenen Wettbewerben scheuen, können sie ja immerhin auch einen begrenzten Wettbewerb mit einigen gesetzten Teilnehmern und zusätzlich einem offenen Losverfahren für die Ermittlung der restlichen Teilnehmer durchführen.
192)	reduzierung der leistungen und damit reduzierung des verfahrensaufwandes. weg von den materialschlachten, hin zu verfahrenformen, bei denen die idee im vordergrund steht.
193)	Neue 2-Stufen-WB mit Qualifikationsphase über die Idee: 1. Phase - städtebauliche oder architektonische Grundidee in reduzierter Darstellungsform (z.B. 1:500/1:1000 ; BGF) mit einer Teilnehmergebühr von ca. 50,00Euro 2. Phase - übliche Wettbewerbsleistungen nach erweiterten Auslobungsunterlagen (Raumprogramm etc)) mit einer Teilnehmergebühr von ca. 100,00Euro
194)	Der volkswirtschaftliche Schaden durch die erfolglose Wettbewerbsteilnahme hunderter Büros an einem offenen Wettbewerb ist ein wesentliches Problem an offenen Verfahren. Für noch besser als offene Wettbewerbe halte ich deswegen Losverfahren OHNE VORHERIGE EIGNUNGSFESTSTELLUNG (Größe des Büros, gebaute Projekte etc...) Auf diese Weise bleiben die Kosten für den Auslober begrenzt, er erhält trotzdem eine ausreichende Anzahl Vorschläge. Burkhard Franke
195)	Beschränkung der Aufgabenstellung auf das Wesentliche. Geforderte Details spielen für die Beurteilung keine Rolle verursachen aber einen hohen Aufwand für Teilnehmer und die Vorprüfung. Nur die Konzeption ist entscheidungsrelevant und nur diese sollte abverlangt werden. In der Regel ist der Maßstab 1:500 ausreichend. Ev. zweite Runde für die Arbeiten die in der engsten Wahl stehen.
196)	-die bewährte Zweiphasigkeit mit Ideenphase 1 auf kleinem A3/A2-Format, dann erst aufwändige 2. Phase mit wenigen anonym Ausgewählten -z.B. zweiphasig, und die 1.Phase nur mit Modell -regional offene WBW -Kammer übernimmt WBW-Kosten, da wären die Zwangsbeiträge sinnvoll angelegt -Staat übernimmt WBW-Kosten, es wird ja sonst auch alles und jeder Schmarh gefördert, warum nicht die Baukultur und echte Chancengleichheit -WBW-Teilnahme wechselnd nur mit geraden/ungeraden Geburtstagen/Kammernummern o.ä. mathematisch gerechte Auswahlverfahren -WBW-Teilnahme durch Abarbeitung bundesweiter Liste, auf der man sich erst wieder nach Teilnahme eintragen darf
197)	
198)	ich habe mich mit der frage des wettbewerbswesens in deutschland auch schon einmal im allerkleinsten kreise beschäftigt. ihren vorstoss, eine debatte über den jetzigen beklagenswerten zustand anzustossten unterstütze ich voll und anerkenne den mut und die leidenschaft dafür einzutreten. mein gedanke ging in die richtung eines "bon-systems". gerne stehe ich für einen austausch bereit.
199)	eine gute Alternative zu offenen Wettbewerben sind Losverfahren, aus denen ca. 20 Teilnehmer ausgewählt werden - gleiche Chancen für alle, aber geringere Teilnehmerzahl - weniger Aufwand für die Auslober...
200)	-Angst nehmen vor den Jungen: Warum nicht junge Büros zulassen, die sich für LPH 5-8 mit einem darin erfahrenen Büro bewerben? Dann sind die guten jungen Ideen auch im Wettbewerb dabei. -Zweistufige Verfahren: Erste Stufe offen als Skizzenpräqualifikation 1:500, Endrunde mit 30 Ausgewählten -Schulung in Baukultur
201)	abläufe digitalisieren, d. h. unterlagen digital zur verfügung stellen, beiträge immer in hoher qualität digital einfordern, programmierungen für elektronische vorprüfungen entwickeln, preisgerichtssitzungen über gesicherte netzwerke dezentral durchführen - z. b. mittels abstimmung online, wodurch raummieten, reisekosten für juroren, etc. entfallen, ...
202)	siehe Ergänzung zu Antwort3 mit Ja: Mehrkosten würde ich tragen, allerdings nicht 150Euro, oder nur dann, wenn ein Teil dieser Gelder bei Abgabe der Arbeiten rückvergütet wird. Die Möglichkeit zu gewinnen ist bei 200 Abgaben nicht gerade hoch, allerdings die Einnahme würde bei 150Euro ca.30000Euro ausmachen. Die Rechnung geht eher für die Auslober auf.
203)	grundsätzliche Umstrukturierung von Architekturbranche
204)	Aufträge der Öffentlichen Hand sollten grundsätzlich offen und ohne regionale Begrenzung sein.

	Durch mehr offene Wettbewerbe entzerren sich die Teilnehmerzahlen.
205)	Ich bin für eine Frauenquote ähnlich wie die Quote für junge Büros.
206)	Einbindung privaten Sponsorings - beispielweise ansässiger Firmen bspw. bei stadträumlichen bzw. freiraumplanerischen Wettbewerben.
207)	GRW-Bedingungen wieder einführen > Ideenwettbewerbe!!!
208)	<p>vor Einführung des EU-Rechts und der damit verbundenen Vergabe nach VOF gab es in ausreichender Anzahl bundesweite bzw. internationale WBW's für große und bedeutende Bauaufgaben, es gab landesweite, regional- oder auf Kreisebene beschränkte WBW's für mittlere bis kleinere Aufgaben und es gab sogar kommunale WBW's für kleine Aufgaben wie z.B. ein Kindergarten, Schulanbau u.ä..</p> <p>Durch die Vielzahl der Wettbewerbe mussten/ konnten die Büros ihre Kapazitäten auf eine Auswahl von WBW's beschränken. Die Folge war, dass sich bei regionalen oder landesweiten Wettbewerben eben nur 15 bis 30 Büros beteiligten. Die Teilnehmerzahlen für bundesweite Wettbewerbe waren ebenso überschaubar. Erst nach Einführung der VOF nutzten Bauherrn die Möglichkeiten der Vorauswahl, oder sogar das Verhandlungsverfahren. Die Folge war eine extreme Verknappung der offen zugänglichen Wettbewerbe. Das Resultat daraus war, dass bei den wenigen offenen Wettbewerben Teilnehmerzahlen von mehreren hundert Büros zu verzeichnen war.</p> <p>Ich bin der meinung, das die vollständige und unbeschränkte Öffnung aller Wettbewerbe zur Folge hätte, dass durch ausreichendes Angebot die Teilnehmerzahlen auf vernünftige und zu bewältigende Zahlen zurückgehen würde.</p>
209)	ein Architektenstreik bei allen VOF-Verfahren
210)	<p>1) Die geforderten Leistungen sollten reduziert werden auf das wirklich Notwendige. Wettbewerbe sollen konzeptionelle, skizzenhafte Lösungsvarianten liefern, die im Folgenden durch den Preisträger vertieft werden. keine perfekten Entwurfsplanungen!</p> <p>2) Wenn schon Teilnehmerbegrenzungen, dann nur durch Losverfahren, keine aufwendigen Bewerbungsverfahren mit Referenzblättern, Haftpflichtnachweisen, Umsatzaufstellungen und sonstigem Unfug!</p> <p>3) Verkürzung der Bewerbungs- und Abgabefristen, sodass Entscheidungen schneller herbeigeführt werden können.</p> <p>3)</p>
211)	Zu Punkt 3- in Zeiten digitaler Bereitstellung aller Auslobungsdaten sind die Mehrkosten für Auslober lediglich die von den Teilnehmern angeforderte Modellplatte bzw. das Einsatzmodell. So gesehen reichen m.E. auch 50 Euro, wie wir sie bereits mehrfach bezahlt haben, aus. Bis es wieder genügend offene Wettbewerbe gibt (sprich geringere Teilnehmerzahlen), lässt sich der Mehraufwand an Vorprüfung und PG-Tagen auch durch ein zweistufiges Verfahren ausgleichen.
212)	Elektronische Ausschreibung (Downloads) und elektronische Abgaben (Powerpoint o.ä.)
213)	Kooperationsmöglichkeiten mit erfahrenen Architekten oder Büros. Entwurf separat von der Ausführungsplanung vergeben und dann in Kooperation ausführen lassen.
214)	Nein, momentan leider nicht!
215)	eu weit (zumindest im deutschsprachigen raum) gleiche reglementierung wäre ideal.
216)	Normale Wettbewerbe nur regional begrenzt ohne gesetzte Teilnehmer
217)	Man müsste die Kungellei im Vorfeld einschränken!!!!!!!!!!!!
218)	Es ist die Frage, ob die gesamten Mehrkosten umgelegt werden müssen. Somal ich der Meinung bin das mehr Leute an den offenen Wettbewerben teilnehmen und somit der Preis für alle günstiger werden würde.
219)	Unterstützung/Beratung durch die Architektenkammern.
220)	Von Seiten der Architektenkammer muss mehr Druck auf die Auslober ausgeübt werden, mit der übergeordneten Zielsetzung, eine andere Politik anzustreben, in der nicht nur der Status quo gesichert, sondern insbesondere auch der jüngere Berufsstand besser vertreten wird.
221)	<ul style="list-style-type: none"> - spezielle Teilnahme von jungen Büros fördern, die die nächste Architektengeneration bildet - somit eine neue Szene in der Gesellschaft verankern - Realisierungschancen für Jungbüros eröffnen, z.B. eine Mindestquote für Architekten unter 35 (entsprechend einer Ausländerbegrenzungsquote für Fußballspieler in der Bundesliga) - die eigene Jugend fördern! Wenn im Sport, umso mehr in der Architektur!
222)	<p>nur Regionale Beschränkungen, z Bsp , Büros in Baden- Württemberg z BSp Büros im Umkreis von 100 km oder steht am Anfang nur eine textliche Beschreibung warum das Büro für die Aufgabe im besonderen geeignet ist.</p>
223)	<p>Grundsätzlich kann es nicht nur um Vereinfachung und Kostenverringerung des Verfahrens gehen! Es ist eine Hoheitsaufgabe der Demokratie ersten Ranges, besonders in öffentlichen Bauaufgaben, eine demokratische Basis auch im Planungsprozess zu schaffen. Es geht um ein hohes Allgemeingut: Förderung von Baukultur, von freien unabhängigen Architekten als Träger von Meinungsvielfalt und Innovation.</p> <p>Das Prozedere des Wettbewerbs kann folgendermaßen aussehen, Maßgabe des Kostensplitting:</p> <p>1. Phase ca. 50 EUR Konzept- und Ideenphase je nach Aufgabe und Größenordnung kann der Maßstab dafür neu festgelegt werden. Z.B.: Entwurfskonzepte im Maßstab 1 / 500 mit Ausschnitten in M 1 / 200 bei Bedarf, Plangröße max A3 bis A1, Skizzenhafte räumliche Darstellung nach Wahl des Architekten. Diese Phase ist für alle offen! Lässt alle Ideen zu, spart aber Vorprüfungsaufwand und Verwaltungskosten.</p> <p>2.Phase (100 - 150 EUR) wer nicht zahlen will, kann Nachrückern eine Chance geben! 25-50 Teilnehmer, je nach Größe der Bauaufgabe, Leistungsumfang wie heute üblich, evtl. mit reduzierter Leistung und einer folgenden dritten Phase. Der Prüfungsaufwand kann heute bereits gut in Grenzen gehalten werden, wenn genaue Berechnungsvorgaben in spez. Dateien für alle gleich - vorgeben sind. Einfach moderne Medien und Software sinnvoll nutzen. Die Kammern verabschieden einen bundeseinheitlichen Wettbewerbscodex, der nicht so kompliziert ist wie die GRW vielleicht</p>

	<p>heute erscheint. Der Auslober muss sich genügend vertreten sehen (Ängste nehmen!). Die verbliebenen Fachpreisrichter müssen eben bereits im Vorfeld des Wettbewerbs für mehr Ergebnisoffenheit werben! Die neuen vereinfachten Richtlinien müssen vor allem im Bereich Anonymisierung! Aufstellung fairer Leistungsvergleichbarkeit, Kriterien der Beurteilung, Preisgeldermittlung, Verbunden mit der Beauftragung von Leistungen wirksam sein. Alles andere kann entfallen, oder dem jeweiligen Auslober zur freien Gestaltung anheim gestellt werden. Müller Lütken freier Arc<</p>
224)	Die Architektenleistung 1 (Klärung der Ausgabe) immer für die Wettbewerbskosten zu berechnen
225)	Grundsätzlich könnte der Leistungsumfang der Bearbeitung verringert werden. Einer Realisierung könnte ein abgespeckter, offener Ideenwettbewerb vorgeschaltet werden. es ist ausreichend, die Idee, bzw. das Konzept zeichnerisch zu transportieren.
226)	Teilnahmegebühr und mehrstufiges Verfahren! 1. Stufe: Architektonischer Grundsatzentwurf 2. Stufe: Entwurf und Modell zur Planungsaufgabe 3. Stufe: Engere Auswahl und Entscheidung
227)	Zum Thema Teilnahmegebühr: hinsichtlich der oft sehr zeitaufwendigen Bewerbungsformalitäten zu beschränkten Wettbewerben ist eine Teilnahmegebühr von 150,- EUR geradezu ein "Schnäppchen"!
228)	Mehr "digitale" Wettbewerbe durchführen. Die notwendigen Plattformen (z.B. competitionline) gibt es bereits und die Pläne werden i.d.R. ohnehin "digital" erzeugt und lassen sich so standardisiert bereitstellen. Jury und Vorprüfung durchlaufen dann keine riesigen (teuren) Hallen, sondern blättern am PC oder schauen auf die Projektion. Wettbewerbsunterlagen liegen ebenso "digital" vor. Damit kann man die Kostenbeteiligung schon fast wieder sparen, wenngleich sie ein gutes Mittel zur verbindlichen Teilnahme sein kann.
229)	M.E. ist es die falsche Fragestellung Die Teilnahme an einem Wettbewerb kostet für ein Büro richtig Geld, da kommen schnell 1 oder 2 Personenmonate zusammen (10.000 bis 20.000 EUR), da sind 150,00 EUR gar nichts mehr. Gerade bei landschaftsarchitektonischen Wettbewerben mit geringen Baukosten und damit wenig Honorar steht es häufig nicht in einem vernünftigen Aufwand von Teilnehmerzahlen zu Honorar (50 teilnehmende Büros mit jeweils 15.000 EUR Aufwand bei einer Bausumme von 1. Mio, sind 100.000 EUR Honorar) d.h, ein riesiger Aufwand an architektonischer Leistung durch die Büros. Das steht in keinem Verhältnis, daher sind Wettbewerbe mit eingeschränkter Teilnehmerzahl m.E. wichtig - ggf. durch Los oder so!
230)	In Köln wurde für den Wettbewerb zum viel diskutierten Neubau der Moschee ein Verfahren gewählt, bei dem zunächst ein skizzenhafter Vorentwurf als Konzeptstudie einzureichen war. Die späteren Teilnehmer hat man an Hand dieser Skizzen ausgewählt und die prämierten Arbeiten bestätigen meiner Meinung nach dieses Verfahren als möglichen Weg, wobei darauf zu achten ist, dass der Leistungsumfang der ersten Phase gering gehalten wird.
231)	- Zweiphasen Wettbewerbe 1. Phase als Ideenkonzept, 2. Phase mit ca. 20 Teilnehmern aus der Phase 1 - regional eingegrenzte Zulassungsbereiche gewährleistet geringere Teilnehmerzahlen trotz offener Wettbewerbsverfahren
232)	VOF Verfahren als Regelverfahren und Ausweichmöglichkeit für den Auslober abschaffen zur Not bei speziellen Bauaufgaben (Krankenhausbau) zulassen besser mit Endziel freier Wettbewerb seitens der Kammer beraten statt demütig sich mit dem beschränkten Wettbewerb zufrieden zu geben. Ausloberpreis für Kommunen, die offen ausloben zweistufige Verfahren mit Beschränkung auf 2 Din A3 Blätter Vorprüfung in der ersten Stufe nur durch ein sicherlich versiertes Preisgericht, genaue Vorprüfung erst für die in der 2.Stufe verbliebenen Arbeiten (wird zwar von der Kammer als unwirtschaftlich hingestellt. das sollte aber von jedem selber entschieden werden Verstärkung des öffentlichen Druckes durch Zeitschriften Internetplattformen u.ä.
233)	Mehr Öffentlichkeitsarbeit in der Breite der Gesellschaft hinsichtlich der Fertigstellung des Bauvorhabens mit Bezug auf den damaligen gewonnen, offenen Wettbewerb. Damit sollte das innovative und unkonventionelle Handeln und Denken unterstützt werden, das allorts gefordert wird.
234)	Die Anzahl offener Teilnehmer könnten beschränkt werden. Jede beschränkte Ausschreibung sollte um eine bestimmte Anzahl offener Bewerber nach Zufallslos erweitert werden, insbesondere um Architekten aus der Region. Interessiert Architekten schreiben sich in ein Bewerberliste ein und ein Zufallsgenerator wählt aus. Diese Architekten werden dann zur beschränkten Ausschreibung eingeladen.
235)	Ergänzung zu 3.: Die Teilnahmegebühr wird allen wieder erstattet, die eine wettbewerbsfähige Arbeit abgeben! Eine reine "Eintrittsgebühr" ist abwegig, vor dem Hintergrund der gigantischen Wegwerf-Kosten für nicht prämierte Arbeiten!
236)	regionale Begrenzungen! Gerade bei kleineren Aufgabenstellungen ist die Bearbeitung quer durch die Republik nicht wirtschaftlich und auch eine Angst des Auslobers, der begegnet werden muss.
237)	alternativ zu offen wäre verstärkt auslosung sinnvoll (aber nicht nur für 5 weitere , sondern mit begrenzung auf vielleicht insgesamt 40), um teilnehmeranzahl für offen die schnell ausseren kann zu begrenzen. wird man ausgelost, weiss man, das bei dann max 40 oder 30 teilnehmern reellere chancen bestehen. das auswahlkriterium "geeignet und nachweis ähnliche bauaufgabe schon einmal realisiert zu haben...." sollte deutlich abgeschwächt werden, denn auch die vermeintlich "geeigneten" haben irgendwann dieses projekt gebaut ohne vorher vergleichbares

	gebaut zu haben..... hier besteht ein ungleicher vorteil und auch eine unnötige ausmusterung von zahlreichen guten büros. bei auslosung und begrenzung auf zb 30 max würden wir auch mehr als 150 euro zahlen...
238)	die prüfung der einzelnen büros beenden und dafür eine klausel, die im gegebenen fall zum hinzuziehen eines geeigneten planungsbüros verpflichtet. so könnten auch die extrem kreativen und motivierten absolventen als plattformen "mitkämpfen"
239)	Es sollten offene Wettbewerbe mit regionalen Begrenzungen angeboten werden. So könnten die Teilnehmerzahlen und die Kosten ebenfalls reduziert werden. Auch sollten die unsinnige Referenzen nicht über eine Teilnahme entscheiden.
240)	Einschränkung durch anonymes Losverfahren, finde ich auch okay; aber zuerst müssen alle die gleichen Chancen haben.
241)	Die Teilnehmerzahl offener Wettbewerbe müsste bei Erhebung von Gebühren transparent sein - so bleibt die persönliche Entscheidung, ob die Teilnahme an Nr. 578 sinnvoll ist.
242)	U.U. dem Auslober von der Verpflichtung der Vergabe an den / einen Preisträger befreien. Viele Auslober führen ja lieber ein "freihändiges" Gutachterverfahren durch, um nicht nach GRW gebunden zu sein.
243)	Grundsätzliches Problem bei offenen Wettbewerben ist die hohe Zahl von Teilnehmern. Dies bedeutet für das Teilnehmerfeld sehr geringe Chancen und für den Auslober hohe Kosten. Eine mögliche Verbesserung wäre gerade bei kleineren Vorhaben, regionale Beschränkungen zuzulassen. Dies dürfte "in Europa" Probleme geben... Eine andere Möglichkeit wäre, aus einem offenen Bewerberfeld durch Los eine vernünftige Zahl von Teilnehmern auszufiltern. Ein dritter Weg könnte sein, mehr 2-stufige Wettbewerbe durchzuführen: 1. Stufe reiner "Ideenwettbewerb", bei dem auch tatsächlich nur skizzenhafte Entwurfsleistungen gefordert werden, um dann in der 2. Stufe eine geringe Teilnehmerzahl vertieft ausarbeiten zu lassen.
244)	VOF-Unwesen auf dem politischen Weg abschaffen ! Grundsätzlich die Möglichkeit zu "Zuladungen" untersagen !
245)	Man könnte ja die Teilnahmegebühren nur von denjenigen Planern erheben, die die Arbeit auch wirklich abgeben. Oft stellt sich ja erst beim Lesen der Unterlagen heraus, dass z.B. die Aufgabe doch nicht so interessant ist, oder man merkt erst während der Arbeit, dass man die Abgabe zeitlich nicht schafft.
246)	Wir sehen nicht im offenen Wettbewerb das Nonplusultra, sondern in der Verpflichtung für die Auslober, mindestens die Hälfte der beabsichtigten Teilnehmer per Losentscheid teilnehmen zu lassen, unabhängig von der Bürogröße, bzw. der Historie.
247)	Offene Wettbewerbe sind i.d.R. nur als mehrstufige Wettbewerbe sinnvoll, um den Aufwand für alle Seiten in vernünftigen Grenzen zu halten. 1. Stufe nur mit geringer Durcharbeitungstiefe. Ab der 2. Stufe können dann auch Teilnahmegebühren gefordert werden (Höhe in Abhängigkeit der Teilnehmerzahl).
248)	offene Wettbewerbe mit regionaler Beschränkung bei kleineren Bauvorhaben
249)	Ich bin nicht grundsätzlich der Meinung, dass es Sinn macht, dass zu einem bestimmten Projekt hunderte von Arbeiten eingereicht werden. Eine Beschränkung der Teilnehmerzahl halte ich sowohl volkswirtschaftlich für sinnvoll, als auch für die Teilnehmer, damit die Chance eines Gewinns nicht unendlich klein wird. Das Los sollte allerdings die Teilnehmer auswählen. Der Zufall war schon immer ein guter Ratgeber und Dienstleister für Innovationen.
250)	Zweiphasige Wettbewerbe durchführen, in denen sich die Teilnehmerzahl entsprechend reduziert Für die Auslober allgemeinverbindliche und klare Richtlinien einführen, die die Durchführung eines Wettbewerbs generell erleichtern.
251)	Ausführung in 2 Phasen: 1. Phase: Grobkonzeption danach Auswahl der engeren Wahl mit Aufforderung zur genaueren Bearbeitung 2. Phase: Detaillierte Wettbewerbsbearbeitung Dadurch wird der Prüfungsaufwand aber auch der Arbeitsaufwand für Büros geringer
252)	Trennung der Wettbewerbsleistung von der späteren Planungsleistung, so dass der Auslober ein Büro seines Vertrauens beauftragen kann Interdisziplinäre Wettbewerbe, die bereits Fachplanerteams antreten lassen
253)	Ich finde eine Kombination aus gesetzten Teilnehmern nach Wahl des Auslobers einerseits, sozusagen zur Sicherung eines "Mindeststandards", in Kombination mit einem Losverfahren (als echtes Losverfahren, nicht mit vorheriger Bewerbung) zur Auswahl von ca. 30 - 50 Teilnehmern gesamt für alle Beteiligten, Auslober, Vorprüfung, Preisgericht, Architekten, am sinnvollsten für die Mehrzahl der Wettbewerbe. Für die Auslober bleibt die Teilnehmerzahl begrenzt und damit die Kosten überschaubar, die Vorprüfung wird nicht zum Logistikunternehmen, das Preisgericht kann sich für die einzelnen Arbeiten etwas mehr als 30 Sekunden Zeit nehmen, und die Architekten müssen nicht zuletzt gegen weniger Konkurrenz antreten, wodurch schon alleine statistische eine Gewinnchance steigt.
254)	- Zweiphasigkeit eröffnet die Möglichkeit in der 2. Phase eine übersichtliche Anzahl von Teilnehmern mit hoher Entwurfsqualität zu erhalten - bei kleinen und wenig erfahrenen Büros sollte eine -transparente- Möglichkeit bestehen mit großen und/oder erfahrenen Büros "verheiratet" zu werden. Diese müssten dann jedoch auch ihre Qualität beweisen und dürften vorher nicht aus dem WB herausgeflogen sein. Und dabei muss es gleichberechtigt zugehen und klar bleiben wer der Entwurfsverfasser ist.
255)	Konzepte, die über einen Wettbewerb gewonnen werden, dürften für den Auslober nicht nur einen Mehrwert an Qualität, sondern auch eine Optimierung/Reduzierung an Kosten (Herstellung und Betrieb) bringen.
256)	auch wenn man präqualifikationsverfahren durchführt, könnte man die teilnahmezahl mehr als 10 oder 15 bestimmen, und für einen 1/3 von Teilnehmern auf manche Bedingungen, wie ähnliche Referenzobjekte, verzichten.
257)	Um die offenen Wettbewerbe vor zu hohen Teilnehmerzahlen zu schützen müssten einige gemeinsam gestartet werden. Ansonsten wird der Run auf einzelne zu groß sein und die Auslober abschrecken. Hierzu wäre eine gemeinsame Koordination notwendig (Stichtag?). Würde wahrscheinlich nur per Verordnung auf Bundesebene funktionieren. Kleinere Projekte ohne höhere gesellschaftliche Bedeutung sollten nur regional geöffnet werden. Große und/oder bedeutende Wettbewerbe sollten international offen sein.
258)	Die Bedeutung von Architektur ist zu sehr Personen, bzw. Büro bezogen. Die beim Auslober vorherrschende Meinung scheint sich darin darzustellen, dass nur "große" Namen bzw. Büros "große" Architektur erdenken können. Auslober sind durchaus in der Lage offene Wettbewerbe durchzuführen, das zeigt die Wettbewerbsvielfalt im europäischen Umland! Nur müssen sich die Auslober in unserem Land von dem oben angesprochenen Einbahnstraßendenken lösen!
259)	Offene Wettbewerbe sollten grundsätzlich nur zweiphasig ausgeführt werden, wobei sich der Umfang der ersten Phase auf ein

	Minimum beschränken sollte. Die Entwurfsidee und der städtebauliche Ansatz auf einem DIN A3- Blatt, Skizzen eine kurze Erläuterung, mehr sollte nicht gefordert sein. Danach sollte die Anzahl der Teilnehmer für die zweite Phase auf 5 Büros beschränkt werden. Die aktuelle Praxis ist volkswirtschaftlicher Unfug und für die meisten Büros nicht tragbar.
260)	Wettbewerbe sollten nicht zur Vernichtung von Papier, Tinte und Arbeitskraft verschwendet werden. Weniger, dafür aber präzise Leistungen einfordern! Das bedeutet weniger Aufwand für Teilnehmer, Vorprüfung, Jury. Und das bedeutet weniger Kosten für den Auslober.
261)	Auslobungsunterlagen ausschließlich online zum download zur Verfügung stellen.
262)	Für vorteilhaft halte ich zweistufige Wettbewerbe mit einer ersten, für alle Bewerber offenen Phase, in der Teilnehmer mit möglichst wenig Aufwand ihren grundsätzlichen Lösungsvorschlag präsentieren. Daraus kann der Auslober geeignete Arbeiten auswählen und in einem zweiten beschränkten Wettbewerbsenteil weiter bearbeiten lassen. Einstufige offene Wettbewerbe mit manchmal mehreren hundert Teilnehmern bedeuten für Auslober und Teilnehmer unnötigen Aufwand und Frust ohne eine angemessene Erweiterung des Ideenspektrums.
263)	mehr offene Wettbewerbe führt zwangsläufig zu geringeren Teilnehmerzahlen und damit zu geringeren Kosten für den Auslober
264)	Wettbewerbe in 2 Phasen Begrenzung der Leistungen in der 1. Phase auf Konzeptskizzen
265)	Über das Einbringen eines Vorentwurfes(Konzeptpapier) könnte eine Auswahl getroffen werden, somit hat jeder ohne Vorbedingungen die Möglichkeit seine Entwurfsidee zu präsentieren. Wird ja auch manchmal schon auf diese Art durchgeführt, allerdings selten.
266)	Bei Durchführung offener Wettbewerbe könnten z.B. die Baugenehmigungsgebühren entfallen.
267)	Die Wettbewerbe sollten über Internet abgewickelt werden,(siehe Österreich)um so Aufwand und Kosten einzusparen.
268)	2-stufige Wettbewerbe mit Vorprüfung erst ab der 2.Stufe, so wie das in der Schweiz mit Erfolg praktiziert wird. Dadurch wird der Logistikaufwand so stark reduziert, dass dem Auslober die Angst vor so vielen Arbeiten genommen wird. Außerdem wenn alle Wettbewerbe auf diese Weise geöffnet würden, würde sich automatisch die befürchtete Vielzahl der Teilnehmer auf viele Wettbewerbe verteilen und sich das Problem insgesamt erübrigen. Finde ich übrigens super, dass Competitionline diese Umfrage organisiert hat !
269)	Grundsätzliche Wettbewerbspflicht für alle öffentlichen und mehrheitlich in öffentlicher Hand befindlichen Bauherren, sowie für Bauherrn die in nicht unerheblicher Höhe öff. o. steuerliche Förderung/Fördermittel erhalten. Anlage eines Gemeinde-/Stadt-Katasters durch ein Fachgremium mit Kennzeichnung aller wettbewerbspflichtigen Grundstücke wegen ihrer besonderen städtebaulichen Bedeutung. etc.
270)	Grundsätzlich alle Wettbewerbe zu öffnen ist nicht die Lösung. Es muss bei der Beratung sehr stark differenziert werden, ob es der Aufgabe und dem Auslober angemessen ist. In Bayern gibt es mehrere offene Wettbewerbe unterhalb der
271)	Die Architektenkammern sollten die Kosten in Teilen decken - eine Teilnahmegebühr von 50 Euro halte ich für wirtschaftlich zumutbar. Könnte eine mögliche Form der Nachwuchsförderung darstellen bzw. das Verantwortungsbewußtsein an die Architekturqualität erhöhen.
272)	staatliche Förderung für private Auslober. gesetzliche Regelung zur Verpflichtung bestimmte Wettbewerbe als offene Wettbewerbe auszuloben (bei öffentlichen Auftraggebern)
273)	Die hohe architektonische Qualität der Beiträge sollte den Auslobern Grund genug sein, um (offene) Wettbewerbe auszuführen! Die Architektenschaft investiert oft genug über seine wirtschaftliche Möglichkeiten hinaus für die Ausarbeitung von Wettbewerbsentwürfen! Da dürfen KEINE Gebühren hinzu kommen!
274)	Generell bei Beschränkten Wettbewerben 5-10% Junge Architekten im Lostopf
275)	Mehrkosten ergeben sich nicht in dem gewaltigen Maße, wenn offene Wettbewerbe mit beschränkten Wettbewerben verglichen werden. Das sind nur "erfundene" Gründe, um offenen Wettbewerben aus dem Weg zu gehen. Dann auch noch die angeblichen "Mehrkosten" über Teilnahmegebühren reinholen zu wollen, ist eine Unverschämtheit!
276)	die baukulturelle bildung auf allen ebeneN stärken, damit jeder bürger die bereicherung und den mehrwert durch wettbewerb stimulierter architektur zu beurteilen weiss.
277)	eventuell sponsoren- für firmen könnte das eine sehr gute werbung sein (siehe auch den xella-studentenwettbewerb) städte/ bezirke mit einbeziehen geringere teilnahmegebühr (max 50 euro) bei einer höheren teilnahmegebühr: erstattung der teilnahmegebühr bei vollständiger wettbewerbsabgabe
278)	deutliche Reduzierung der inhaltlichen und vor allem zeichnerischen Anforderungen an Wettbewerbe. Es sollte mehr in Richtung Ideenwettbewerbe gehen, aus denen dann Aufträge für die Realisierung folgen. Wettbewerbe sind nicht dazu da, das die Vorprüfer davon leben. Das Ganze war früher auch mal so.
279)	Zweistufige Wettbewerbe: die erste Stufe offen, danach ein auswahl von z.b. 5 teams, die das entwurf präsentieren müssen, so dass man die entwerfer und projekte besser kennen lernt bevor man eine definitive entscheidung trifft.
280)	Teile größerer Bauvorhaben (Einzelbaumaßnahme innerhalb eines städtebaulichen Ensembles) dem Wettbewerb unterstellen. Jury-Besetzungen prüfen: müssen da immer 10 Uni-Professoren drinsitzen (die sollen sich besser um eine gute Lehre bemühen!)
281)	Architektur in schulen einbringen
282)	In der Schweiz zahlt man fuer einen offenen Wettbewerb eine Teilnahmegebuehr fuer offene Wettbewerbe, die allerdings bei Abgabe eines zur Bewertung zugelassenen Projektes wieder zugelassen wird. Das sollte als Beispiel gelten, ausserdem sollte eine Verlagerung der Wettbewerbsorganisation ins Internet Kosten sparen. Deswegen waere ich grundsaeztlich nicht bereit zusaetzlich Kosten fuer den Wettbewerb zu uebernehmen. Beschraenkte Wettbewerbe sollten grundsaeztlich einen Anteil der Plaetze fuer junge Bueros breithalten.
283)	Mehr offene, zweistufige Wettbewerbe ausloben! Dadurch wird eine Vielzahl von grundsätzlichen Lösungsansätzen aufgezeigt. Der Arbeitsaufwand für die Büros bleibt so in der 1. Stufe vertretbar, auch die Jury braucht keine Doppel- Turnhallen, um alle Projekte zu sichten.
284)	2-phasige verfahren mit deutlich beschränktem leistungsumfang in der ersten phase
285)	Bei einer festgelegten Anzahl von Teilnehmern ein gesplitteter Vergabeschlüssel, z.B.:

	30% gezielte Zuladungen 40% Vergabe im Bewerbungsverfahren (Referenzen) 30% durch Auslosung
286)	Öffentliche Zuschüsse
287)	Wenn offene Wettbewerbe, dann bitte 2-phasig mit skizzenhafter Bearbeitungstiefe in der 1. Phase. Man sollte auch von den Kosten der Teilnehmer, nicht nur von denen der Auslober reden!
288)	offener wettbewerb in zwei phasen - 1.phase entwurfsidee mit wenig umfang (z.B. zwei A3-Blätter) und dadurch geringem prüfverfahren!
289)	2-phasiger Wettbewerbe: 1.Phase Idee und 2.Phase Ausarbeitung mit einem kleinen Bearbeitungshonorar und Preisgeld zusätzliche Mittel für Ideen von Architekten und Stadtplaner: Steuermittel, Stiftung für Ideenvielfalt in Deutschland oder à la GEZ Gebühren Einzugs Zentrale für Planung der gebauten Umwelt
290)	Ich verstehe die Auslober nicht! Diese bekommen eine Vielzahl von Ideen, Lösungen und Anregungen UMSONST von den Kollegen geliefert. Die Preissummen und Kosten eines Wettbewerbes stehen in keinem Verhältnis zu dem betriebswirtschaftlichen Einsatz der teilnehmenden Büros. Offensichtlich vergessen die Auslober dies völlig!
291)	keine konkreten
292)	Wenn ausreichend viele offene Wettbewerbe durchgeführt werden, bleiben die Teilnehmerzahlen bei den einzelnen Wettbewerben mit Sicherheit in einem für Auslober akzeptablen Rahmen.
293)	Wenn die Übersicht und Teilnahme "bewährter" Büro gewahrt bleiben soll, ist das gute alte Losverfahren mit z.B. 50 Teilnehmern, davon z.B. 8 gesetzte Büros, sicher für alle Beteiligten ein erfolgversprechender Weg. Das Teilnehmerfeld ist entsprechend der Bedeutung der Bauaufgabe dimensionierbar.
294)	Kommunale Auslober sollten ihr Personal entsprechend schulen und die Wettbewerbsvorprüfung selber ausführen, statt teure externe Vorprüfbüros zu beauftragen.
295)	In anderen Europäischen Ländern wird auch mehrfach den jungen Planern die Gelegenheit gegeben, sich am Arbeitsmarkt zu behaupten. Qualität statt Quantität und Schnelligkeit. Man sollte nicht nur den Aspekt der entstehenden Kosten auf Seite der Auslobende betrachten. Auch den Planern, die oftmals am Limit ihrer Kräfte sind, entstehen erhebliche Kosten. Die allgemeinen Anforderungen (Planformat, Renderings?) des Planmaterials sollten überschaubar sein. Oft täuschen bunte Bilder nur etwas vor. Ausdrücklich gefordertes Textmaterial wird oftmals nach Preisverleihung als austauschbar bezeichnet. Der Auslober muss sich vielmehr seine Rolle als Vorreiter und Förderer des Bewusstseins der Allgemeinheit sehen.
296)	Es soll mehr offene Wettbewerbe geben, jedoch nicht auf Kosten der Architekten: Teilnahmegebühren, die nicht erstattet werden sind eine absolute Frechheit und für junge / kleine Büros schon ein Kriterium für die NICHT teilnahme... Verringerung der Kosten ist möglich z.B. durch Aufteilung in 2 Phasen, wobei die erste Phase als Ideenwettbewerb und die 2. als Vertiefungsphase mit Vorprüfung sein könnten...dies hängt aber natürlich von der Aufgabe ab. Die Architektenkammer könnten Büros ausfindig machen, die gegen eine geringe Kostenerstattung die Vorprüfung übernehmen. Man sollte vielleicht auch neue Standards der Vorprüfung definieren, die nicht sehr kostenaufwendig sind. Vielleicht könnte die Kammer als Leistung die Vorprüfung anbieten?? Wie sich das finanzieren lassen würde, müsste weitergedacht werden...es gibt aber viele Möglichkeiten!!
297)	Bei Projekten, die eine gewisse Größe haben, kann ich mir gut vorstellen, das Preisgeld zu reduzieren, falls an den Gewinn eine Auftragsvergabe gekoppelt ist.
298)	Evtl würde es dem Auslober kosten sparen wenn man Informationen ins Internet stellen würde anstatt immer sovielfach zu kopieren und zu verschicken...man würde Portogebühren sparen und Kopierkosten.
299)	Die Mehrkosten für Wettbewerbe durch Unterstützung der Kammern zu reduzieren? Ev. durch Zusammenlegungen der Kammern (warum jedes Bundesland eine eigene Arch.-Kammer?), die dadurch gesparten Geldern z.B. der geringeren Verwaltung könnte so dem Wettbewerbswesen zufließen...
300)	Staatliche oder andere öffentliche Förderung, z.B. aus Fonds oder Stiftungen
301)	Ich bin der Ansicht, dass einige Auslober - neben der wohl tatsächlich bestehenden Tatsache der höheren Kosten - auch deshalb zurück schrecken, offene Wettbewerbe auszuloben, da sie befürchten z.B. in Freiburg einen Architekten aus Berlin "zu bekommen". Hier sind m.E. regional begrenzte Auswahlverfahren ein möglicher Ansatz.
302)	Aie Ausagen der Auslober ist zu hinterfragen. Beschränkte Wettbewerbe, die EU-weit ausgelobt werden müssen bzw. VOF-Verfahren kosten immer Geld - und nicht wenig! Wenn deutlich mehr Wettbewerbe angeboten würden, würden im Einzelfall nicht so viele mitmachen...d.h. Wesentlich erscheint es, die Wettbewerbskultur bei kleineren Aufgaben (wieder) aufzubauen! ggf. könnten Städte und Gemeinden über Förderrichtlinien dazu "gezwungen" werden, kleinere Verfahren durchzuführen, die dann z.B. förderfähig sind...
303)	Durch Öffentlichkeitsarbeit das Bewusstsein der allgemeinen Verantwortung für den öffentlichen Raum, der hauptsächlich durch die Gestaltung von Gebäuden geprägt wird, wecken.
304)	Vermehrt beschränkt offene Wettbewerbe anbieten: über ein vorgeschaltetes Teilnahmeerkklärungsverfahren werden anschließend ca. 40-50 Teilnehmer ausgelost. Keine aufwändigen Bewerbungsverfahren mit Qualifikationsnachweise. Ggf. kann dann von den ausgelosten Teilnehmer eine Gebühr für den Versand der Unterlagen verlangt werden.
305)	sonst nicht für sie bauen
306)	mit zweiphasigen Wettbewerben, in denen zuerst nur ein konzept, eine erste idee gefordert wird und in einer zweiten phase dann die ausarbeitung folgt. damit ist die vorprüfung einfacher und der aufwand der architekten auch in grenzen.
307)	Ich finde offene Wettbewerbe sind eine Kapitalvernichtung, die nur in Zeiten funktioniert in denen ein Unterangebot an Aufträgen herrscht. Die Qualität der Architektur wird davon nicht besser als bei beschränkten Wettbewerben. Allerdings sollten immer Randgruppen, wie z.B. jungen Büros, eine Chance zur Teilnahme haben. Offene Bewerbungsverfahren für Projekte sind eine andere Geschichte (die englischen Tenders)
308)	2-Phasige Wettbewerbe. Erste im Umfang stark begrenzte Ideenphase (z.B. 1Blatt DIN A2) ohne Vorprüfung (und somit ohne hohen Kostenaufwand). Eine kompetente Wettbewerbsjury sollte auch ohne Vorprüfung erkennen können, ob die in der zweiten Phase geforderten Leistungen (Raumprogramm, Erschließung, Energiekonzept etc.) erfüllt werden können. die Prüfung der teilnahmeberechtigung kann ebenfalls zur 2. Phase erfolgen.
309)	Mehr geladene Wettbewerbe, die auch junge Büros berücksichtigen und die Teilnehmerzahl / Wettbewerb beschränkt.
310)	bei einer öffnung der wettbewerbe reguliert sich der markt von selbst: die hohen kosten für wettbewerbe entstehen für den aus-

	lober durch die hohe anzahl an teilnehmer, die sich- wenn mehr offene wbs angeboten werden - verteilen.
311)	die Mehrkosten könnten durch eine öffentliche Förderung gedeckt werden.
312)	Beispielhaft für offene Wettbewerbe ist die Stadt Regensburg in Bayern. Die Auslobungsunterlagen werden über das Netz kostenlos zur Verfügung gestellt.
313)	EU-Schwellenwerte erhöhen und wieder verstärkt regional begrenzte Wettbewerbe für kleinere Bauvorhaben ermöglichen.
314)	offene Losverfahren mit mehr Teilnehmern
315)	Wettbewerb in zwei bis drei Stufen durchführen. 1. Stufe reine Ideenskizzen als Vorgabe! 2. Stufe Pläne und Modell 3. Stufe mit ca 10-15 Teilnehmer, wobei jeder Teilnehmer eine Entschädigungszahlung erhält. (bei einem keinen Wettbewerb (Preisgeld heute ca. 50.000) ist ein Aufwand von 100 - 150 Stunden dann verkraftbar) Preisgeld dadurch geringer!
316)	grundsätzlich zweistufige wettbewerbe, 1.) konzeptphase 2.)(falls in die zweite stufe gewählt) ausarbeitungsphase, zwingt zum schlüssigen konzept und darstellung und hält bearbeitungsaufwand in grenzen
317)	die Teilnahmegebühr sollte bei Abgabe erstattet werden
318)	mehr begrenzt offene Wettbewerbe mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren (ohne für junge Büros nicht erfüllbare Bedingungen) und Auslosung
319)	Kosten sparen durch die Möglichkeiten des Internets und der digitalen Darstellung, für die Auslobung, Ausstellung, die Dokumentation und Diskussion.
320)	Qualifizierte Wettbewerbsberater sind die Voraussetzung für effiziente und faire Verfahren. Ein Wettbewerb kann dabei KEIN online-Instrument sein, so dass die Effizienz sicher einerseits durch moderne Kommunikationsformen, vor allem aber durch kompetente Leitung von Sitzungen und Auswahl aller Beteiligten sowie eine angemessene Vorprüfung machbar wird.
321)	Auch bei den offenen Wettbewerben sollte eine Differenzierung zwischen den "großen" und kleinen - eher regional interessanten - Wettbewerben unterschiedliche Büros erreichen und kleinen und jungen Büros Chancen eröffnen. Die "kleinen" Wettbewerbe sind unbedingt auf ein Mindestmaß des Vorbereitungsaufwandes zu reduzieren. Preisrichter sind gemeinsam mit den Länderkammern zu finden.
322)	Ich habe mein Büro im Jahr 1988 gegründet. Seinerzeit wurden die Wettbewerbe regional begrenzt ausgeschrieben. Je nach Bedeutung z.B. Bezirk Mittelfranken oder Freistaat Bayern. Die Teilnehmerzahlen bewegten sich bei 30 - 50 Personen und blieben überschaubar, auch als kleiner Berufsanfänger hatte man seine Chance. Durch die hirnlöse Europahörigkeit wird nun jedes Dorfrathaus mit irren Teilnehmerzahlen europaweit ausgeschrieben. Meinen letzten 3 Preis hatte ich vor einigen Jahren in einem Feld von 300 Teilnehmern, das ist doch Irrsinn. Macht für kleinere Wettbewerbe wieder regionale Beschränkungen, dann ist der Aufwand auch für den Auslober wieder überschaubar. Gerhard Beck / Nürnberg
323)	bessere Aufklärung über die Vorteile. offene Wettbewerbe müssen nicht teurer sein !
324)	Bei deutlich mehr offenen Wettbewerben würde die Teilnehmerzahl sehr viel geringer sein als es momentan der Fall ist. Anfang der 90er Jahre gab es bei offenen Wettbewerben ca. 30 - 40 Teilnehmer, weil es so viel offene Wettbewerbe gab!
325)	Sinnvoll ist die Wiedereinführung von unterschiedlichen Zulassungsbereichen in Abhängigkeit zu der Wettbewerbsaufgabe. Also eine Regionalisierung. Nicht zuletzt ist dieses zugunsten junger Architekten notwendig. Viele sehr, sehr viele der Heute in Deutschland bedeutenden Architekten sind über die Teilnahme und dem Gewinn von Wettbewerben zu Ihren Aufträgen gekommen und bekannt geworden.
326)	Herabsetzung des Schwellenwertes für öffentliche Vergabeverfahren.
327)	Imagearbeit zum Thema verbessern, Gezielte Darstellung positiver Beispiele, die aus offenen Wettbewerben hervorgegangen sind und bei denen zuvor unbekannte Büros besondere Leistungen gezeigt haben (Website zum Thema, Anzeigenkampagne, Rundmail...)
328)	Vorab Jury Sitzung über A3 Pläne, erst im zweiten Durchgang A0 (Turnhallenproblematik), Digitale Abgabe/Veröffentlichung der Pläne, Jurysitzung und Abstimmung der Pläne über eine Beamerpräsentation (Verhindern der Platzproblematik), Nachwuchsjury mit Vorauswahl..... Vieles mehr
329)	Bauordnungen und Regeln aufheben, verändern und brechen.
330)	Über ein Losverfahren könnte die Teilnehmerzahl nach Eingang der Bewerbung auf ein sinnvolles Maß (20 bis 50) begrenzt werden. Dadurch wären die Kosten nicht höher, allerdings hätten alle die gleiche Chance.
331)	Die einzigen Mehrkosten sind für Vorprüfung und Jury einige Mehrstunden. Das müssen Projekte in der Größenordnung aushalten!! Diese Begründung ist echt lächerlich. Wenn es mehr Wettbewerbe gibt die offen sind, reduzieren sich auch wieder die Teilnehmerzahlen!! Architekten leisten eh schon tausende unbezahlte Stunden. Zahlen für Wettbewerbe ist nicht akzeptabel.
332)	Die Mehrkosten dürfen Euro 150 nicht übersteigen. Sie müssten nachgewiesen werden. Es müsste kostensparend vorgegangen werden. (Wettbewerbsarbeiten müssten hinsichtlich Plangröße und sonstiger Beigaben so herunterdimensioniert werden, dass der Prüfungsprozess schlank vonstatten gehen kann, und der Raumbedarf für das Aushängen der Pläne gering bleibt.) Aufgrund der genannten Aspekte einsparbare bzw. eingesparte Kosten müssen zu geringeren Teilnahmegebühren bzw. zu nachträglicher Rückerstattung an die Teilnehmer führen.
333)	Leistung verringern, statt 2 Stufen auch 3-stufige Verfahren, etc.
334)	2-stufige Wettbewerbsverfahren: 1. Stufe = offener WB: Auswahl der Wettbewerbsteilnehmer anhand von Lösungsansätzen. Vorteil für Auslober und Teilnehmer = Begrenzter Umfang (Kosten) von Wettbewerbsleistungen. Weiterer Vorteil für Auslober : Größtmögliche Bandbreite von Lösungsansätzen. > Qualität! 2. Stufe = beschränkter WB mit ausgewählten Teilnehmern.
335)	die mehrkosten für wettbewerbe wären ok wenn diese bei einreichung einer wettbewerbsfähigen arbeit zurückerstattet werden - schliesslich hhaben die architekten ja wohl den grössten aufwand!! um den aufwand auch für den auslober zu minimieren, sollten die wettbewerbe in einer ersten phase nicht zu aufwendig sein - im prinzip reicht die darstellung der idee für die zweite phase können dann ca 25 büros eingeladen werden für die erste phase könnte ebenso das preisgericht reduziert werden --> es reicht ein fachpreisrichter und ein vertreter des aus-

	lobers
336)	keine europäischen offenen Wettbewerbe.
337)	Es gibt zu wenig offene Wettbewerbe. grundsätzlich müsste für jedes öffentlich finanzierte Bauvorhaben mit einer Honorarsumme von > 25000 € ein Wettbewerb ausgeschrieben werden. Die Teilnehmerzahl sollte auf höchstens 10 Teilnehmer beschränkt werden. Die Teilnehmer werden gelost. Gesetzte Teilnehmer sind möglich (z.B. bis zu 30%) warum sollen die Architekten die Kosten für einen Wb tragen? - der Bauherr muss die Planungskosten tragen und dazu gehört auch die Untersuchung mehrerer Varianten.
338)	Architektenkammer unterstützt aktiv die Arbeitsschritte für: 1. Professionelle und detaillierte Auslobung als Grundlage 2. Bewerbung um Teilnahme mit Ideenskizze (genaue Vorgaben!) 3. Auswahlgremium (=Jury) entscheidet transparent (!) über Teilnahme (Beschränkung der Teilnehmeranzahl?), anschließend könnte Teilnahmegebühr vorstellbar sein 4. Bekanntmachung der Teilnehmer 5. Jury beurteilt schriftlich alle (!) eingereichten Entwürfe der Teilnehmer
339)	kompakte, schnelle, konzept/ideenbasierte Vorstufen organisieren.
340)	Pardon :-)
341)	2-phasige Wettbewerbe 1 Phase maximal 1 A1 Blatt. Keine Model, festgelegte Perspektive/Isometrie 2 Phase wie gehabt Schutzgebühr die bei Abgabe rückerstattet wird.
342)	Ich habe mich immer gefragt, wie wir als Architekten überhaupt bauen können, ich muss überall Referenzen haben, aber ich habe erst angefangen, wie konnte der erste Architekt überhaupt ein Krankenhaus etc. bauen? Realistische Chancen für junge Büros !!!
343)	Bezuschussung von offenen Wettbewerben durch staatlich kontrollierte / geführte Organisation in Form einer Stiftung, mit dem Hintergrund die gestalterische Qualität und Vielfalt der gebauten Landschaften nachhaltig zu steigern und im internationalen Vergleich mithalten zu können. Gegenbeispiel zur deutschen Architekturarmut: Bregenz mit Vorarlberg.
344)	Zusätzlich zu der Mithilfe bei Wettbewerben aktive Vorschläge zu möglichen Brennpunkten durch die Kammern bzw. die Mitglieder. Wie wäre es mit beschränkten Wettbewerben für arbeitslose Kollegen zum beruflichen Wiedereinstieg finanziert von der Agentur für Arbeit?
345)	Man sollte die Wettbewerbe in zwei Phasen teilen. In der ersten Phase werden nur Skizzen und Entwurfsideen abverlangt, aus denen eine bestimmte Anzahl von Teilnehmern für die zweite Phase ausgewählt werden. Damit hat der Auslober auch die Chance, viele Ideenansätze für seine Aufgabenstellung zu erhalten. Kleinere und jüngere Büros bekommen die Chance, ihr Können zu zeigen.
346)	Förderung durch staatliche Zuschüsse wie bei den unseligen PPP-Verfahren, besser noch anstatt dieser PPP-Zuschüsse, mit denen man Wettbewerbe verhindert.
347)	Die Gewinnsumme verringern.
348)	2-stufige Wettbewerbe, bei denen zunächst nur das Grobkonzept abgegeben wird. Dies ist für die TeilnehmerInnen weniger Aufwand und für die Auslobenden ebenfalls, weil in der 2. Phase dann nur noch wenige Arbeiten begutachtet u.a. werden müssen.
349)	Mehr offene Wettbewerbe streuen die Teilnehmer, d.h. je Wettbewerb nehmen weniger teil (damit erhebliche Kostenreduzierung für die Vorprüfung).
350)	strukturierte Verfahrensweisen stark vereinfachte Auslobungstexte ksequente Nutzung von IT Techniken einfache, formalisierte Vorprüfungen Kleine Preisgerichte (3 und 2) Reduktion der Wb-Leistungen auf das Wesentliche (konsequenter Ausschluss freiwilliger Zusatzleistungen)
351)	ein guter ansatz sind mehrstufige Wettbewerbe, in der ersten phase stehgreifähnlich zur ideenfindung und dann die zweite stufe. außerdem sollten die zulassungsbedingungen nicht zwingend Wettbewerbsfolge und mehrfache ausführungsnachweise vorschreiben - dann entsteht auch keine neue qualität, die wir uns alle wünschen.
352)	Regional beschränken, klare Vorgaben machen um die Teilnehmerzahl geringer zu halten und die Effektivität größer. Große Büros für kleine Projekte nicht zulassen. Es gibt auch kleine und /oder neu gegründete Büros mit Inhabern, die viel Erfahrung in Entwurf und Umsetzung haben. Für die gibt es bisher kaum eine Möglichkeit an Wettbewerben teilzunehmen, bisher eigentlich nur das Losverfahren. Offen muss das Wettbewerbswesen insgesamt sein. Eine Vielzahl von Wettbewerben mit hunderten von Teilnehmern bedeutet im wesentlichen nur Uneffektivität und Ausnutzung von Kreativen.
353)	Ein öffentlicher Auslober ist grundsätzlich nicht dazu berechtigt, in Wettbewerben die Wirtschaftsfreiheit dahingehend zu steuern, dass er viele Büros in diskriminierender Weise von der Teilnahme ausschließt und wenige Büros geradezu gezielt wirtschaftlich fördert (gesetzte Büros bei beschränkten Wettbewerben). Dies verstößt gegen die langfristig gültigen und schutzwürdigen Grundprinzipien unserer freien Gesellschaft und dient nur kurzfristigen Nutzenerwägungen. Konkrete Vorschläge: 1.) Vielzahl offener Wettbewerbe, bundesweit, führt zur Streuung der Teilnehmerzahlen. 2.) zweiphasige Wettbewerbe mit sehr geringer Leistungsanforderung in der ersten Phase führt zu weniger Aufwand/Kosten der Vorprüfer und des Auslobers (z.B. weniger Stellfläche für die Arbeiten) 3.) Teilnahmegebühr wird nur denjenigen Büros rückerstattet, die eine wettbewerbsreife Arbeit abgeben (in der Schweiz erfolgreich praktiziert). 4.) kurze Anmeldefristen führen zu geringeren Teilnehmerzahlen.
354)	Preisgelder evtl. (wettbewerbsbedingt) etwas runter - durch grundsätzlich offene Wettbewerbe reduziert sich die Teilnehmerzahl automatisch - dadurch weniger Kosten. Entwurfstiefe lockern - reine Ideenfindung - Vorauswahl - wenn erforderlich zweite Stufe. Echtes Preisgericht - auch dort Kosten reduzieren - die Leute, die dort mitmachen dürfen, haben ihr Schwerflein bereits im Tro-

	ckenen
355)	In Wettbewerbsstufen kann eine mögliche große Anzahl von Teilnehmern reduziert werden.
356)	Bei mehr offenen Wettbewerbe verteilen sich die potentiellen Teilnehmer auf ein breiteres Feld besser - das reduziert Kosten. Honorare in der Jury - ist das eine Möglichkeit zum Kosten sparen?
357)	Bei öffentlichen Bauvorhaben sollte es nur offene Wettbewerbe geben. Bestehende Vorschriften für ein Verfahren sollten entsprechend angewandt werden. Dies ist aber gegenwärtig die Ausnahme
358)	Das bisherige System der beschränkten oder geladenen Wettbewerbe bringt im Endeffekt immer die selbe Architektur hervor. Innovationen und neue Ideen haben hier meist keinen Platz. Durch offene Wettbewerbe wären auch die alteingesessenen Büros gezwungen, ihren Entwurfsansatz immer neu zu überdenken und es würde sich ein breiteres Spektrum an guten Ideen finden.
359)	Man sollte diese Wettbewerbe grundsätzlich papierlos gestalten.
360)	Der Gesetzgeber ist gehalten das Baurecht so zu gestalten, das über Wettbewerbe höhere Qualität entstünde. Eine erste Runde sollte möglichst kostengünstig gestaltet werden.
361)	Ich bin nicht der Meinung, dass die Bedingungen der Auslober die kritischste Stelle in Wettbewerbsverfahren sind, sondern die fehlende Vergütung für Teilnehmer. In anderen Branchen (z.B. Werbung) ist es üblich, dass der Aufwand der Teilnehmer vergütet wird.
362)	- Auslobungsunterlagen ausschließlich in digitaler Form - Teilnahmebeschränkung, z.B. die ersten 50 Anmeldungen - Teilnahmegebühr max. 50-60 Euro
363)	Förderung vom Staat!
364)	Intensivierung der Bemühung zur Förderung der Baukultur durch Kammern und Verbände.
365)	sollten bei offenen Wettbewerben voraussichtlich zu viele Büros mitmachen, dann evtl. verstärkt beschränkte Wettbewerbe mit vorgeschaltene Losverfahren um für alle eine Chacengleichheit herzustellen.
366)	- Aufhebung regional begrenzter Wettbewerbe
367)	Förderungen
368)	Warum wird der Umfang der abzugebenden Unterlagen nicht auf das wirklich Sinnvolle und Nötige begrenzt, so dass auch die Kosten durch Prüfung und Bewertung entsprechend geringer werden. (Ebenso die Kosten für die teilnehmenden Büros) Wenn der Auslober weiß was er sucht, weiß er auch wie er ("selber") die eingesamten Beiträge prüfen kann. Möglichst geringe Kosten des Wettbewerbes für die Teilnehmer sollten auch auf Seiten des Auslobers ein Kriterium bei der Ausschreibung sein. (oder wird soll so schon die erste Vorauswahl der Teilnehmer getroffen werden ?)
369)	Die Idee einer Teilnahmegebühr ist in meinen Augen absurd.(im Unterschied zu den üblichen Schutzgebühren, die ok sind). Der wirkliche Wert der Planerleistung in Wettbewerben mit ca. 30 Teilnehmern übersteigt den Wert der Preisgelder, je nach Berechnung um das ca. 10-fache. Den Wert der Gedankenarbeit gilt es herauszustellen. Als Wettbewerbsteilnehmer ist der Planer nicht nur als Unternehmer in der Akquisituation darzustellen. Die Arbeit der Planer ist aber auch eine verantwortliche, kulturell gegründete Arbeit. Wettbewerbsergebnisse sind wichtige Impulse für den öffentlichen Architekturdiskurs. Insofern sollten wir an einer anderen Wahrnehmung arbeiten. Als Teil der creative industries dürfen wir uns nicht auf den direkten Marktwert beschränken lassen. Wir verwalten ein international anerkanntes sehr wertvolles Wissen, das müssen wir selbstbewusst herausstellen.
370)	Preisgeld niedriger ansetzen
371)	Wettbewerbsanforderungen reduzieren Preisrichter reduzieren
372)	Die Auslober erhalten durch offene Wettbewerbe an denen mehr als nur 6 Parteien teilnehmen, die architektonisch wertvollste und damit auch wirtschaftlich die nachhaltigste Lösung. Dies Leistung rechtfertigt den Aufwand. Es kann nicht sein, dass Architekturbüros neben ihrer meist vergeblichen, volkswirtschaftlich verlorenen Leistung auch noch zusätzlich Gebühren entrichten sollten. Eine bessere Lösung wäre es ggf. beschränkt offene Wettbewerbe mit gleich großen Quoren für etablierte, erfahrene Büros / Architekten und jungen, bzw. kleinen Architekten zu machen, oder die Teilnahme generell auszulosen. Dies kann zu einem geringeren Wettbewerbsbetreuungsaufwand als auch zu einer fairen Lösung führen.
373)	Durch "Werbung" bzw. Imagekampagnen Auslober vom Mehrwert guter Architektur überzeugen und ihm dadurch evtl. verständlich machen, das Wettbewerbe aufgrund eine Vielzahl von Lösungen eher zum gewünschten und vielleicht auch überraschenden, aber auf jeden Fall zum besseren Ergebnis führen als eine Beschränkung oder gar direkte Vergabe. Um seitens des Auslober ein gewisses Erwartungsbild für den Auslober zu sichern, sollten weiterhin eine Anzahl von Teilnehmern geladen werden, wobei diese Auswahl durch eine Beratung z.B. der Kammern oder unterstützenden Büros mitgetragen werden sollten.
374)	alle verfahren öffnen. aufhebung der vof. rückkehr zu regionalen wettberben
375)	- die Preissummen verringern - Auslobungsunterlagen reduzieren - Werbepartner involvieren
376)	Früher wurden die Kosten bei Einreichung der Beiträge zurückerstattet. Im Zeitalter des Internet sind diese Kosten allerdings meines Erachtens auch korrekterweise entfallen. Die Aufbereitung der Aufgabenstellung muss der Bauherr ja ohnehin leisten.
377)	Wie kann man auf die idiotische Idee kommen, dass Freiberufler dafür, dass Sie nachfolgend umsonst arbeiten, bzw. Ihnen durch Teilnahme erhebliche Kosten entstehen, auch noch eine Teilnahmegebühr vorab zahlen sollen? Politisch muss erreicht werden, dass die Möglichkeit besteht offene Wettbewerbe bis zu einer gewissen Bemessungssumme lokal, bzw. regional auszuschreiben. Dann wird es wieder viele Wettbewerbe geben, da die Teilnehmerzahl für den Wettbewerb einer kleinen Aufgabe automatisch auf ein vernünftiges Maß eingeschränkt wird.
378)	gesetzte Teilnehmer abschaffen
379)	Die Auslober erhalten meist qualifiziert gute und wirtschaftliche Entwürfe, für recht wenig Geld ! Würde er die Entwürfe bei Architekten abfragen hätte er ein mehrfaches an Kosten zu tragen. Man sollte den Auslobern klarmachen welchen Mehrwert sie bekommen und nicht versuchen die Architektenleistungen zu schmälern indem sie nicht kostet. Eine Wettbewerbsteilnahme kostet

	den Teilnehmer schon viel Geld und nun auch noch dafür dass man Zeit und Geld investiert noch mal zu zahlen finde ich frech. Es gibt einen alten aber dennoch wahren Spruch: Was nichts kostet ist nichts wert. Mir scheint, dass geistige Leistungen, zumindest die von Architekten nichts wert sind, siehe Auslobung AIV-Berlin !
380)	Die angeblich kostenintensivere Betreuung der offenen Wettbewerbe könnte z.B. durch Institutionen der Architektenkammern, an die ja alle Architekten Beiträge zahlen, übernommen werden bzw. darüber bezuschusst werden. Teilnahmegebühren lehnen wir ab, da gerade kleine Büros sich dann nur an sehr wenigen Wettbewerben pro Jahr beteiligen könnten, nicht zu vergessen dass Wettbewerbe sowieso Geld kosten (Modellbau, Präsentation...).
381)	Es gibt zu viele offene Wettbewerbe, wenn mit der Definition solche Wettbewerbe gemeint sind, an welchen jeder unbezahlt teilnehmen kann. Wie soll man existieren, wenn andere Architekten ihre Arbeit 'umsonst' machen? Ich kann solche offenen Wettbewerbe nicht unterstützen!
382)	150 EURO pauschale Teilnahmegebühr erscheint sehr hoch...
383)	Die Wettbewerbe müssten zweistufig ausgeführt werden. Dadurch minimiert sich der Planprüfungsaufwand bei der ersten Runde. Dies bedeutet, dass die Verfahren nicht grundsätzlich teurer werden müssten. Grundsätzlich garantieren offene Wettbewerbe ein qualitativvolleres Ergebnis, das dem Bauherrn zu Gute kommt. Wenn er daran so wenig Interesse hat, dass ihm die geringen Mehrkosten eines offenen Wettbewerbs schon zuviel sind, dann geht es auch nicht um die Suche nach Qualität, sondern nur schnell irgendeinen Entwurf zu haben, der gebaut werden kann. Ob man sich einen gefallen tut, wenn man sich bei solchen Wettbewerben mit 150 EUR einkauft, wage ich zu bezweifeln. Hier geht es nicht um Architektur sondern um Profit. Das Verständnis für Architektur muss erst in den Köpfen der Auslober angekommen sein, sonst ist jeder Wettbewerb sinnlos.
384)	Eine unabhängige Stiftung für Wettbewerbskultur/Baukultur könnte beispielsweise bei einer Jury-Finanzierung helfen oder bei Ausstellungsorganisationen, o.ä. Sie könnte über die Architektenkammern, die sonst leider nicht sehr viel für ihre Mitglieder und das Wettbewerbswesen tun, finanzielle Unterstützung bekommen, sei es über einen höheren Mitgliedsbeitrag. Wir glauben, dass es realistischer ist, dass Architekten sich bei unabhängigen Institutionen finanziell einbringen, die wiederum finanzielle Anreize zur Auslobung von Wettbewerben schaffen. Als Teilnehmer den Auslober direkt wirtschaftlich zu unterstützen, kann wahrlich nicht die Lösung sein. Dies regt nur den Missbrauch an. Weiterhin ist natürlich der Imagegewinn des Auslobers ein echter Anreiz. Es sollten mehr Bauherrenpreise vergeben werden, die einen Auslober und sein Vorgehen mit Ergebnis publizieren, mit Preisen künden und er sich damit schmücken kann. Grundsätzlich glauben wir, dass ein Auslober, der kein Interesse hat, einen offenen Wettbewerb auszuloben - aus welchen Gründen auch immer - dies auch nicht tun sollte, da es verschwendete Energien für alle Seiten sind.
385)	Es scheint oft so, dass das Ergebnis eines Wettbewerbes im Vorfeld klar ist. Das ist für die Büros, die Kosten einsetzen, ohne wirklich eine Möglichkeit zu haben, fatal.
386)	Grundsätzlich sollten zweiphasige Wettbewerbe ausgelobt werden. Auf Modelle sollte grundsätzlich verzichtet werden oder es sollte gleiche Materialität oder Farbe festgelegt werden.
387)	Die Preisgelder sind für viele Wettbewerbe viel zu niedrig. Auch Auslober sollten erkennen, dass eine faire Bezahlung bereits im Wettbewerb die Qualität erhöhen kann.
388)	Beschränkte Wettbewerbe mit Losverfahren sind unserer Meinung nach am gerechtesten.
389)	Grundsätzlich sollte die Baukultur mehr Gewicht bekommen. Bei der Erziehung und Ausbildung müssen diese Werte vermittelt werden.
390)	eine gute Idee sind 2-stufige WB - die erste Stufe offen ! Danach kann man den Kreis über die angebotene Lösung verkleinern. Aber Lösungsbezogen - und nicht wie der Teufel, der immer auf den gleichen Haufen sch.....
391)	Die Ausarbeitung von Wettbewerben ist für ein Architekturbüro ohnehin ein immenser Aufwand, der, falls kein Preis gewonnen wird, nicht vergütet wird. Bei Wettbewerben mit 30 zugelassenen Büros sind daher im Durchschnitt schon ca. 25 Büros vorhanden, die nicht nur leer ausgehen, sondern schon mit mehreren Tausend Euro in Vorleistung gegangen sind. Daher ist die Einführung von Teilnahmegebühren für Wettbewerbe nicht nur fragwürdig, sondern sogar ganz und gar indiskutabel. Wo sitzen eigentlich die Leute, die unseren Berufsstand vertreten? Wenn die Zahl der Wettbewerbe insgesamt erhöht würde, wäre die Wahrscheinlichkeit auch größer, dass man ein Los erhält. Es ist daher gar nicht notwendig, die Zahl der offenen Wettbewerbe zu erhöhen, sondern insgesamt dafür zu werben, dass mehr Wettbewerbe ausgelobt werden.
392)	Den Umfang der Aufgabenstellung auf das zur Erreichung des Wettbewerbsziel nötige Maß beschränken. Dazu ist allerdings zunächst eine genauere Zieldefinition nötig, oft wird dies unterlassen und erst anhand der Lösungsvorschläge diskutiert.
393)	Es gab letztes Jahr den Wettbewerb St-Leonhards-Garten in Braunschweig. Dieser wurde m.E. auf vorbildliche Art und Weise im Rahmen eines 3-stufigen Verfahrens sowohl den Wünschen etablierter und junger Büros, als auch denjenigen des Auslobers nach überschaubaren Kosten gerecht. Entscheidend war eine Qualifizierungsphase (1.Stufe), über die man sowohl mit einem konkreten Entwurf (äußerst reduzierter Abgabebumfang: 2 Blatt 20x20cm) für die Aufgabe, als auch über sonstige Referenzen in den Wettbewerb gelangen konnte. Anschließend folgte ein klassischer 2-stufiger WBW. 30 TN qualifizierten sich mit einem konkreten Entwurf, 15 mit Referenzen, hinzu kamen einige Zuladungen. So wird man allen gerecht!!
394)	Starten Sie eine Abfrage wieviel Archibüros bei einem Auswahl-/Bewerbungsverfahren nach VOF ausgegrenzt bleiben. Dieses Ergebnis könnte ein Grund sein das VOF-Verfahren abzuschaffen um damit diesen Büros und der Baukultur in Deutschland neue Chancen zu bieten.
395)	1. Bei offenen landschafts-/freiraumplanerischen und offenen städtebaulichen Wettbewerben gibt es nicht die befürchteten hohen Teilnehmerzahlen, die gibt es regelmäßig nur bei offenen hochbaulichen Wettbewerben. 2. Den logistischen, personellen, dinglichen, zeitlichen und finanziellen Aufwand des beim beschränkten Wettbewerb unabdingbaren Teilnahmewettbewerbs gibt es beim offenen Wettbewerb nicht. Dieser "Aufwand" kann ggf. beim offenen Wettbewerb dann eingesetzt werden, wenn es bei ihm mehr Teilnehmer/Wettbewerbsarbeiten gibt als beim beschränkten Wettbewerb. 3. Nicht nur beim offenen Wettbewerb gibt es Instrumente, um die Teilnehmerzahlen klein zu halten, und Stellschrauben, um den möglicherweise höheren Aufwand zu reduzieren. Instrumente zur Reduktion der TN-Zahlen: zwingende Arbeitsgemeinschaften der aufgabenrelevanten Fachrichtungen, Pflichtkolloquium, Frist für den Abruf der Wettbewerbsunterlagen. Stellschrauben zur Reduktion des Aufwands: 2phasige Vorprüfung, bedingt: 2phasiger Wettbewerb.
396)	wieso nicht zunächst offene anonymer WB zur Teilnahme am beschränkten (z.B. nach VOF), so dass bei beschränkten nicht nur die "üblichen Verdächtigen" zum Zuge kommen
397)	Alle Wettbewerbe sollten grundsätzlich in mindestens 2 Phasen ablaufen.

	<p>Die erste Phase dient nur der Auswahl der besten städtebaulichen, räumlichen Konzepte, Leitideen und Lösungstypen. Die Darstellung darf nicht mehr als zwei DIN A3 Seiten umfassen. Der immense Aufwand kann so für alle Beteiligten erheblich vermindert werden. Außerdem können nach der ersten Phase gute, viel versprechende Konzepte, die aber die Wettbewerbsgrenzen, -aufgaben nicht einhalten, noch rechtlich und politisch geprüft werden. Eine geringe Teilnahmegebühr von 10 - 20 Euro wäre für diese erste Phase angemessen.</p>
398)	150 Euro sind einfach zu viel - gute Ideen kriegt man auch für 50 Euro !! ...
399)	Wir haben Bedenken und Vorbehalte bei diesen Verfahren. Wir können keine objektiven Wertungen erkennen.
400)	Die Kommune müsste das zur Pflicht für den Bauherren machen. Teilnahme regional begrenzen und Zuladungen zulassen.
401)	Die Teilnahmegebühren sollten sich nach dem Bauvolumen richten und möglichst bei Einreichung eines bewertbaren Entwurfes zurückgezahlt werden.
402)	Alle Architekten müssten kostenlos arbeiten und durch die Sozialhilfe alimentiert werden und von der Sozialhilfe die Kosten des Wettbewerbs bezahlen
403)	- Unterstützung und Beratung durch zuständige Architektenkammer - Einrichten eines Ausgleichstopf durch Architekturbüros, welche sich verstärkt an Wettbewerben beteiligen. greenkart für Büros mit geringem Umsatz,
404)	Grundsätzlich sollte auf so genannte "gesetzte Teilnehmer" verzichtet werden. Es sollte ein Losverfahren vorgeschaltet werden, welches ca. 30 Teilnehmer uneingeschränkt feststellt, es geht schließlich nicht um Bürogröße etc., sondern um Architekturqualität. 30Teilnehmer sind eine wirtschaftlich darstellbare Betreuungsleistung für einen Auslober.
405)	Es ließe sich auch über eine Reduktion der Preisgelder finanzieren, was solche Wettbewerbe zwar etwas unattraktiver macht. Da jedoch offene Wettbewerbe ohnehin hauptsächlich für junge Architekturbüros, welche in der Regel viel geringere laufende Kosten haben, eine Chance bieten sollen, spricht nichts gegen eine etwas geringere Teilnehmerzahl.
406)	Grundsätzlich mehrphasige Verfahren. Dadurch kann man auf konzeptioneller Ebene mit moderatem Aufwand Vorschläge erarbeiten, die dann in einer zweiten Phase - vielleicht mit Aufwandsentschädigung - detailliert werden könnten...
407)	Unterlagen könnten online zur Verfügung gestellt werden, somit ginge ein Teil der Kosten auf die teilnehmenden Architekten über. Vielleicht sollten die Auslober nicht aus den Augen verlieren, dass die Arbeit- Zeit- Geld an einem Wettbewerb teilzunehmen ein nicht gerade unerheblicher Aufwand ist, der nur dann entlohnt wird, wenn man das Glück hat zu gewinnen.
408)	Der Auslober wird den Nutzen von offenen Wettbewerben nie einsehen. Es ist auch wirklich so, dass bei offenen Wettbewerben viele Arbeiten abgegeben werden, die den Ansprüchen nicht genügen. Deshalb muss er dazu gedrängt bzw. verpflichtet werden (von Seiten der Stadtverwaltung), um dennoch auch Büros ohne entsprechende Referenzen eine Chance zu geben. V.a. die öffentliche Hand sollte sich nicht immer durch Vergabeverfahren um offene Wettbewerbe drücken. Die Einführung einer Teilnahmegebühr ist untragbar, nicht wegen der Höhe der Zahlung, sondern weil Teilnehmer ohnehin eine Unzahl von Stunden und Materialkosten für einen Wettbewerb aufwenden müssen. Wenn man eine Gebühr einführt, wächst diese immer weiter in die Höhe, bis der Auslober seinen Wettbewerb, d.h. eine komplette Vorplanung bzw. Entwurfsplanung von 50-500 Teilnehmern umsonst bekommt! Dann machen wir doch auch noch gleich Wettbewerbe für Ausführungsplanung, dann kostet Planung gar nichts mehr.
409)	aufgrund der hohen teilnehmerzahlen sind offene wettbewerbe im kosten / chancen verhältnis für jedes kleine oder mittlere architekturbüro ein absolutes wirtschaftliches fiasco. auch denke ich nicht, dass man bei 400 einreichungen ein qualitativ hochwertigeres ergebnis erhält als bei 100, vor allem weil schon bei 100 einreichungen kaum mehr eine seriöse jurierung möglich ist. richtiger fände ich z.b. wenn bei jedem wettbewerb ein bestimmter prozentsatz junge büros eingeladen würden, die sich per los bewerben können. auch mehr zweistufige wettbewerbe würden die "arbeitsaufwandsvernichtungsmaschine" offener wettbewerb für die büros wirtschaftlich erträglicher machen, weil der initialaufwand zunächst kleiner ist.
410)	Offene Wettbewerbe sollten vorzugsweise 2-phasig angelegt sein, um den Aufwand für den Auslober und die Bearbeiter bei großen Teilnehmerzahlen in der ersten Phase in einem vertretbaren Rahmen zu halten. So ließen sich Chancengleichheit und Wirtschaftlichkeit besser vereinen.
411)	1. Mehr Zweiphasige Wettbewerbe: 1. Runde = Skizze, 2.Runde = Vorentwurf. 2. Das Honorar der LP 1 wird für die Durchführung des Wettbewerbs verwendet, da die Grundlagenermittlung damit erbracht wird. 3. Dass Architekten für die Bearbeitung eines Wettbewerbes eine Bearbeitungsgebühr zahlen sollen, halte ich für eine Frechheit. Dies spiegelt den Minderwert wider, den die Architektenleistung bei den Auslobern genießt.
412)	Wettbewerbe sollten bei kleineren Bauaufgaben (z.B. 2 Mio EUR Schwellenwert) wieder regional begrenzt sein wie es noch vor wenigen Jahren war, da einzig die hohen Teilnehmerzahlen die Auslober (meist doch die öffentliche Hand) vor Durchführung von Architektenwettbewerben zurückschrecken. Es gibt überall in Europa weniger Wettbewerbe. Dies würde die Wettbewerbskultur in jedem Fall fördern! Lieber mehr kleinere Wettbewerbe als gar keine mehr! Es dient also allen Architekten.
413)	Man sollte beschränkt, offene Wettbewerbe durchführen, mit geladenen Teilnehmern. Die weiteren Teilnehmer sollte gelost werden und dies ohne Nachweis von bereits gebauten Objekten, da diese wohl schon die gesetzten Teilnehmer erbringen können und dadurch qualifizierte Wettbewerbsbeiträge gesichert sind. Dies läßt auch nicht etablierten Büros die Chance an Wettbewerben teilnehmen zu können und hierdurch Aufträge zu erlangen.
414)	meines Erachtens sollten die Auswahlkriterien für beschränkte Wettbewerbe heruntergesetzt werden! Wer außer den großen Büros hat schon beispielsweise mindestens 3 Schulbauten oder 3 Schwimmbäder realisiert oder setzt jährlich mind. 500.000Euro Honorar um - damit Zugangskriterien erfüllt werden können? I.d.R. sind die platzierten Ergebnisse eines Wettbewerbes sehr gut und die Teilnehmer, die sich für einen solchen bewerben haben meistens auch das entsprechende KnowHow. Daran wird sich auch nichts ändern, wenn mehr kleinere oder weniger renommierte Büros an WTB teilnehmen. Es sollte mehr Augenmerk auf die tatsächliche Umsetzung und die Einhaltung der Kosten gesetzt werden. Oft werden Kosten, gerade von bekannten Büros weit überschritten.
415)	Ein offener Wettbewerb kostet nicht mehr als ein beschränkter, da Schutzgebühren für die Unterlagen verlangt werden und mehr als nur ein Ideenbeitrag als Nutzen erzielt wird. Gemessen an dem Gewinn an Ideen und Überblick müssen Wettbewerbe fast immer offen sein. Der Auslober sollte am Wettbewerb nicht teilnehmen dürfen, da ansonsten per se der Auslobungstext nachträglich bei der Preisgerichtssitzung geändert wird. Erst nach der Juryentscheidung sollte der Auslober das Recht haben zur

	endgültigen Auswahl.
416)	Mehr offene Wettbewerbe wären schön. Für ein kleines Büro können offene WBW aber nur unter "Hobby" laufen, da die Chancen hierüber einen Auftrag zu akquirieren quasi gleich null sind Ich finde einfache Losverfahren als Auswahl für Wettbewerbe am besten. So hat jeder erstmal gleiche Chancen und die Vernichtung von Arbeitszeit hält sich in Grenzen.
417)	Das ist wahrscheinlich in unserer Gesellschaft begründet. Leider darf bei uns nichts mehr kosten. In der Regel kennt der Verbraucher die Preise, kann jedoch die Werte nicht erkennen, oder nicht anerkennen. Denn die Auseinandersetzung mit Gebäuden/Baukultur erfordert Zeit und kostet nun auch mal Geld. Leider habe ich keine Lösung hierfür. Sehe jedoch in der Schweiz, beispielsweise, dass für Detail- und Entwurfsarbeit, Baukultur eben wesentlich mehr Akzeptanz vorhanden ist,
418)	Die Architektenkammer Sachsen hat einen sehr knapp-informativen Flyer: SIEBEN ARGUMENTE FÜR EINEN ARCHITEKTENWETTBEWERB Man muss die Auslober nur motivieren.
419)	Nach meiner Meinung müssten nicht die Bedingungen für Auslober geändert werden, sondern die für Bewerber. Z. Z. haben kleinere Büros keine Chancen, zu Wettbewerben zugelassen zu werden.
420)	Je mehr offene Wettbewerbe durchgeführt werden, desto weniger Teilnehmer wird es hierfür geben. Die Mehrkosten bei derzeit offen durchgeführten Wettbewerben entstehen ja durch den hohen Andrang an Teilnehmern und die damit verbundenen hohen Verwaltungs- und Prüfungsaufgaben. Ich denke, dieser Aufwand wird sich bei positiver Entwicklung der offenen Wettbewerbe in Grenzen halten und damit wäre auch von einer Teilnahmegebühr abzusehen. Zumindest nicht 150,-?!!! 50,-Euro wären noch in Ordnung!
421)	Es wäre sinnvoll, die Bewerbungsformalitäten für jede Art von Wettbewerb in Form eines einheitlichen Verfahrens einzufordern, da der Aufwand der Bewerbung z.T. enorm viel Zeit kostet, die den Büros bei Ihren Architekturaufgaben fehlt. Das Los kann entscheiden.
422)	Was bringen offene Wettbewerbe außer der Vernichtung von jeder Menge Firmenkapital? Erinnert sei an das Felix-Nussbaum-Museum in Oldenburg mit 7 gesetzten Architekten und 450 freien Teilnehmern. Böse Zungen behaupten, der Sieger stand schon vorher fest...
423)	Ein Buch/ Broschüre für Auslober mit Beispielen: offener Wettbewerb > Ergebnisse, beschränkter Wettbewerb > Ergebnisse.
424)	Es muss eine Verpflichtung zur Auslobung von Wettbewerben, zumindest für öffentliche Auftraggeber und solche deren Bauvorhaben aus öffentlichen Geldern gefördert werden, geschaffen werden.
425)	Für Ideen ist da die Ständesvertretung gefragt, die sich über solche Dinge ruhig mal ihr Köpfchen zerbrechen sollte.
426)	Es sollte regional beschränkte Wettbewerbe geben, es sollten auch für kleinere "Alltagsaufgaben" unterhalb der Ausschreibungsverpflichtung Wettbewerbs-oder Präqualifizierungsverfahren durchgeführt werden. Der Zugang zu beschränkten Verfahren sollte über eine vorgeschaltete DIN A 3 Stufe, in der jeder berechnete Bewerber seinen Ansatz für den Wettbewerb darlegt, anonymisiert und objektiviert werden. Unter Mitwirkung von wenigsten zwei Mitgliedern des Künftigen Preisgerichts (Ein prominenter Unabhängiger und ein Verantwortlicher Vertreter des Auslobers) sollte die Auswahl der Teilnehmer Betroffen werden. Das Problem ist nicht offen oder beschränkt, sondern die Misere sind: Abschottung und die Hürden für mittlere Büros, die nicht in jeder Sparte alle zwei Jahre Projekte in Millionenhöhe nachweisen können und natürlich aus dem gleichen Grund erst recht die Einstiegshürden. Die Lösung kann aber sein, in noch mehr offenen Wettbewerben noch mehr Millionen durch unbezahlte Planungsarbeit zu vernichten und bei allen Auftraggebern und der deutschen Rechtsprechung die Überzeugung zu verfestigen, dass Planung nichts kostet .
427)	Bewusstseinsbildung beim Auslober, dass er durch offene Wettbewerbe, eine gute Wettbewerbsvorbereitung vorausgesetzt, eine maximale Projektqualität durch breite Streuung erhält. Die Verfahrenskosten stehen dabei in keinem Verhältnis zum Mehrwert den der Auslober durch die Wettbewerbsbeiträge erhält. Es ist meiner Ansicht nach kleinlich über einen Beitrag von 150 EUR zu diskutieren, wenn bei einem durchschnittlichen Verfahren Leistungen im Gegenwert von ca. EUR 30.000,- pro Teilnehmer geliefert werden. Alleine durch die mit Wettbewerbsentscheidungen verbundenen Veröffentlichungen sollte der Auslober seinen return of investment erlangen.
428)	Ganz im Gegenteil: Anstatt Teilnahmegebühren würde ich mir viel eher wünschen, das Bearbeitungsgebühren an die teilnehmenden Büros bezahlt würden. Dies geht allerdings nur wieder, wenn die Teilnehmerzahl auf z.B. 10 Teilnehmer begrenzt wäre. Aber wenn man mal im Ausland schaut (z.B. Italien oder Frankreich), so sind dort Bearbeitungsgebühren durchaus an der Tagesordnung, die es gerade auch kleinen Büros erlauben, sich mit Wettbewerben nicht Bankrott zu gehen, da die Gebühren mehr oder weniger den Aufwand decken.
429)	2-phasige Wettbewerbe mit in ihrem Umfang deutlich begrenzten Leistungen in der 1. Phase. Vorgabe von Inhalten, Blattanzahl, Blattgröße.
430)	Die Teilnehmer könnten eine Verzichtserklärung für einen, die tatsächlich entstandenen Mehrkosten abdeckenden Teilbetrag (durch einen max. auf% beschränkten Anteil) des Honorars den das mit der Aufgabe beauftragte Büro tragen muss. Vorleistungen in erheblichem Maß entstehen allein durch die Bearbeitung und die daraus resultierenden Personal - und Materialkosten, dies ist ein relativ einzigartiger Beitrag den bereits jeder Teilnehmer am Verfahren erbringt!
431)	Wettbewerbe sollten entsprechend Bausumme regional eingeschränkt werden können, wie dies früher möglich war. Dann gibt es weniger Teilnehmer, der Anreiz für den Bauherrn ist größer, da weniger Unkosten, besserer Überblick - Wettbewerbslösungen können mit entsprechender Sorgfalt geprüft werden.
432)	viele Ergebnisse, viele Ideen
433)	- mehrstufige Wettbewerbe mit reduzierten Leistungen - gesamtes Wettbewerbsverfahren oder die erste Stufe online durchführen
434)	Ist es wirklich die Aufgabe der Architekten Auslober für ein besseres Ergebnis zu bezahlen? Auslober müssen verpflichtet werden Wettbewerbe durchzuführen! Wir leben doch nicht im finsternen Mittelalter wo nur Weiße Ritter Kultur haben und diese sich auch leisten wollen! Die kreativen Berufe werden ohnehin schon genug ausgebeutet Kultivierte Auslober machen Wettbewerbe - Alle anderen sind Raubritter!
435)	wir sind der meinung, dass eine die zunahme an offenen wettbewerben dazu fuehren wird, dass sich die teilnehmerzahlen reduzieren / egalisieren und damit die durchfuehrung offener verfahren vereinfachen wird.

	denkbar waere, dass die ak's aktiv solche auslober unterstuetzt, die bauleistungen durch offene wettbewerbe vergeben.
436)	Mehr zweistufige Wettbewerbsverfahren! Eine erste "Ideen"-Stufe mit überschaubarem Aufwand für Auslober, Wettbewerber und Prüfer. Eine zweite "Ausarbeitungs"-Stufe mit einer begrenzten Anzahl inhaltlich (und nicht formal wie bei den beschränkten Wettbewerben) qualifizierter Wettbewerber.
437)	mehr Wettbewerbe überhaupt! das kann doch nur interessanter und zielführender sein -
438)	Die Wettbewerbsregeln einfach dahingehend ändern. Eine Beteiligung an den Kosten erachte ich nicht als relevant, da das Investment in so einen Wettbewerb schon groß genug ist.
439)	Sie sollten ein Wettbewerbsmanagement anbieten. Viele Bauherren sind nicht in der Lage, selbst einen Wettbewerb auszu-schreiben.
440)	Offene Architekturwettbewerbe sind eine Sache der res publica. Von daher ist die Frage nach einer finanziellen Beteiligung an den Wettbewerben unzulässig. Der Architekt investiert durch seine Teilnahme bereits nicht unbeträchtliche Summen. Denn unabhängig von der Frage nach Auswahlkriterien und der Qualität der Entscheidungsfindung bei Wettbewerben ist bekannterweise die Chance des Gewinns und gar des Bauauftrags gering. Von daher ist die Investition und Beteiligung seitens der Architekturbüro ausreichend hoch. Es muss eine Diskussion geführt werden mit dem klaren Ziel, dass Architekturwettbewerbe als Teil der Res Publica für eine offene und demokratische Gesellschaft das architektonische Salz in der Suppe sind. Das Wettbewerbe zum notwendigen Forum für Architektorentwicklungen und wie Sie richtigen oben schreiben Innovationen sind. Und wie immer: die Verfahren müssen entstaubt werden, kürzer, prägnanter, der Arbeitsaufwand begrenzt werden sowohl für den Auslober als auch für die beteiligten Architekten und Architektinnen.
441)	Der Volkswirtschaftliche Aufwand der gesamthaft geleistet wird lässt eine Teilnahmegebühr eher als eine karrikative Anmaßung erscheinen. Es kann nicht sein das die Büros auch noch die Wettbewerbsveranstaltung finanzieren. Des weiteren sind die geladenen Wettbewerbe mit mittlerweile bis zu dreißig teilnehmenden Büros weit entfernt von der anfänglich Idee eines schlanken Ablaufes. Anonymität, Chancengleichheit und Diversität sollten als Gründe für die offene Ausschreibung vollends ausreichen.
442)	Weniger Kosten durch Abspecken der Wettbewerbsbetreuung. Weniger Kosten durch geringere Honorare für Preisrichter.
443)	1. Wettbewerbsunterlagen per Download im Internet zur Verfügung stellen. 2. Darstellungen einheitlich in schwarz/weiß verlangen und keine Perspektiven/Axonometrien/ und Visualisierungen= diese sind für kleine Büros zu teuer. 3. Wettbewerbsabgabeunterlagen 1x in Papierform gerollt und 1 x in Papierform gefaltet für Vorprüfung. Grund die CAD Anlagen in kleinen und mittlern Büros sind in der Regel mit Projektarbeiten belegt, mit denen das eigentliche Geld für die Büros erwirtschaftet wird. Wettbewerbe mit teuern Arbeitsmitteln(CAD) zu bearbeitet ist sowohl vom Ablauf als auch von den Bürokosten zu teuer. 4." Es sollen doch lediglich Vorentwürfe bei den Wettbewerbsaufgaben erstellt werden". Der Aufwand, der bei Wettbewerben von den Architekturbüros verlangt wird, wird in dieses Größenordnung bei den eigentlichen Büroprojekten in dieser Phase = Vorentwurf nicht betrieben. Die Auslober sollten sich auf das wesentliche beschränken. Es wäre sinnvoll mehrer Phasen 1 bis 5 durchzuführen siehe hierzu Handhabung in Spanien. Hierdurch ist die Chance einen Vorentwurf zu erhalten" als Auslober" der, den Wünschen entspricht und anderseits den Aufwand der Büros in Grenzen hält , erzielbar. Denn eins ist klar: Keine andere Berufsgruppierung als die der Architektinnen und Architekten erstellt kostenfreie Arbeit in vergleichbarer Form. Die Wettbewerbspreise stellen lediglich eine Kostenpauschale für den Aufwand dar, wenn überhaupt, falls denn ein Preis erzielt wird und bei den meisten wird der Preis auch noch als HOAI Abrechnungsphase beurteilt hieraus folgt: es wäre besser mehrer kleine Preise= lediglich Aufwandsentschädigung seitens der Auslober zu zahlen, und der der wirklich das Projekt realisieren soll, sollte auch entsprechend der HOAI, dann seine Entlohnung bekommen. 5. Die Vorprüfung könnte man in der Art erleichtern, indem lediglich das Raumprogramm und das Baufeld überprüft wird. Ansonsten wäre eine Erklärung, die rechtlich bindend ist, von den Wettbewerbsteilnehmern abzugeben, dass alle sonstigen Bedingungen der entsprechend der Auslobung erfüllt
444)	wenn es mehr offene Wettbewerbe gibt, werden sich die Teilnehmer auf alle verteilen, sodass an jedem einzelnen Wettbewerb nicht mehr so viele teilnehmen werden, wie das jetzt der Fall ist bei offenen Wettbewerben. Eventuell sollte man Wettbewerbe an bestimmten prägnanten in der Stadt vorschreiben, im Bebauungsplan festlegen.
445)	Keine weitere Idee, jedoch Anmerkung zu 3: Für die Teilnahme zu bezahlen finde ich persönlich nicht gerechtfertigt - auch nicht, wenn es gerade 150.- Euro sind. Viele der Architekten, die nicht in die Preisränge kommen, bezahlen schon genug mit der Arbeitsleistung, die sie erbringen.
446)	Bitte, bitte.. ich will nicht nur Gratisleistung bieten sondern auch noch zahlen um dies tun zu "dürfen"!!! Wie schön!!
447)	Architekten sollten sich endlich einmal einig darüber werden, dass kein Gutachten, kein Entwurf und kein Wettbewerb für umsonst bearbeitet wird. Ich glaube dann ging es uns allen besser und die Wettbewerbskultur hätte eine zweite Chance. Durch die Architekten die immer wieder "der Architektur" zuliebe für umsonst arbeiten leidet auch die Wettbewerbskultur, die dann auf einmal sehr teuer ist.
448)	Weniger Leistungen verlangen, dann muss auch weniger vorgeprüft und beurteilt werden.
449)	Für alle Beteiligten ist ein offener Wettbewerb mit Los-Entscheid, falls zu hohe Teilnehmer-Anfragen bestehen, das Beste. >man kann die Teilnehmer-Anzahl vorab reglementieren, so dass für den Auslober kein Risiko für Mehraufwand entsteht. >alle Teilnehmer haben die gleichen Chancen, weil Losglück entscheidet. Ich lehne grundsätzlich Teilnahmegebühren (seien sie noch so gering) ab. Es kann nicht sein, dass man für einen Wettbewerb, wo ein Teilnahme-Risiko (Arbeitsaufwand entspricht selten dem Preisgeld) ohnehin besteht, noch Geld mitbringen muss.
450)	Es muss mehr Öffentlichkeitsarbeit gemacht werden, um die Bedeutung des künstlerischen Wettbewerbes von Architekten darzustellen, gerade gegenüber der rein technischen Leistung von Ingenieuren. Die Teilnahmeverfahren sollten entbürokratisiert werden, teilweise werden seitenlange Statistiken und Angaben über Bausummen gefordert, der Inhalt des Wettbewerbs kommt dabei aber zu kurz. Kein Wunder, dass dann hohe Kosten entstehen. Bei mehr Wettbewerben verteilen sich die Teilnehmer besser und die Wettbewerbe "leiden" nicht mehr unter der hohen Teilnehmerzahl.

	Den Teilnehmern noch weitere Kosten aufzuladen ist doch wohl eine Schnapsidee. Da wird wochenlang am Wettbewerb gearbeitet, der Auslober bekommt quasi kostenlos hunderte Ideen und dann soll er dafür auch noch Geld bekommen???
451)	Wettbewerbe kosten im Mittel 50.000 Euro. Ich bin dafür, dass Bearbeitungsgebühren gezahlt werden. Deshalb bin ich für energisches Abspecken der VOF-Unterlagen, Vereinheitlichung der einzureichenden VOF-Unterlagen und für begrenzte Wettbewerbe mit Bearbeiterhonorar. Wir verdienen einfach VIEL zu wenig !!!
452)	Wenn die Auslober viele Entwürfe geliefert haben wollen, müssen sie eben ein wenig mehr Verwaltungskosten auf sich nehmen. Im Gegensatz zu den zig tausend Euro, die den Architekten ein WB kostet, sind diese Mehrkosten ein Witz. Eine Subvention durch die Architekten wäre absurd. Dies müsste den Auslobern einleuchten, dann würden wohl nur noch offene Wettbewerbe ausgeschrieben.
453)	Staatliche Zuschüsse Zuschüsse der Kammern Kulturfonds, -vereine Mäzen
454)	Teilnahme-Berechtigungen regionalisieren durch clevere Auslegung der EU-Bestimmungen. Dadurch geringere Zahl der abgegebenen Arbeiten. Kein Preisgericht kann 350 oder mehr Arbeiten bewerten. Weitere Gebühren sind nicht akzeptabel, da die Teilnehmer ohnehin ein Vielfaches der Preisgelder an Kosten selbst tragen.
455)	Mehrkosten müssen sicher nicht immer so hoch sein Wettbewerbe ermöglichen durch geringfügige Reduzierung des Umsetzungsbudgets
456)	wettbewerbsstiftung stellt bestimmte "förder"summe für offene wettbewerbe bereit (u.a. gehen die steuern für die preisgelder nicht an den fiskus, sondern in die stiftung)
457)	Preisgelder für die weiteren Plätze reduzieren, dafür aber mehr Öffentlichkeit für die Wettbewerbsgewinner/platzierten in den öffentlichen Medien etc (Zeitung, Ausstellung im Rathaus oder Einkaufszentrum?)
458)	Grundsätzlich sollten zunächst reine Ideenwettbewerbe mit wenig Arbeitsaufwand für die Teilnehmer durchgeführt werden, um gute Ideen zu erhalten. Die Ausschreibung müsste entsprechend verfasst sein, so dass auch der Aufwand für den Ausschreiber niedrig bleibt. Dann spielt die hohe Anzahl keine große Rolle. Anschließend würden z. B. 10 Büros, 5 nach Auswahl und mit Preis und 5 als Nachrücker mit Chance nach dem Zufallsprinzip zur Weiterbearbeitung eingeladen werden um Ihre Arbeiten zu vertiefen! Danach erfolgt die endgültige Wettbewerbsprüfung, die Teilnehmer bleiben solange geheim. Es ist eine enorme Vernichtung von Arbeitszeit wenn zu viele Teilnehmer an einem Wettbewerb teilnehmen! Auch sollten die Jurys besser gemischt werden, immer die selben Preisrichter mit Ihrer Meinungsmacht bringt die Architektur nicht voran! Hier müssen aus allen Kunstrichtungen Teilnehmer vertreten sein und auch Handwerker und a., die Gesellschaft muss die entstehende Architektur schließlich auch ertragen.
459)	Die Qualität von aus Wettbewerben entstandenen und vor allem realisierten Entwürfen müsste in der Öffentlichkeit mehr kommuniziert werden, um die Auslober zu überzeugen, dass sich eine Mehrinvestition in jedem Falle lohnt (mehr Prestige, Werbewirksamkeit der entstandenen Gebäude).
460)	es gab sie früher! da gab es die EU-Regeln noch nicht... RAW ist vielleicht interessant. nicht so teuer für den Auslober.
461)	Die hohen Kosten entstehen durch ein großes Teilnehmerfeld und die hierdurch verursachten Kopierkosten der Unterlagen, Mehrkosten bei der Vorprüfung und im Preisgericht. Die Kosten für das Kopieren der Unterlagen könnten gespart werden, wenn die Unterlagen nur noch digital versendet würden. Die Kosten der Vorprüfung könnten vermindert werden, wenn digital erstellte Berechnungen mit Rechenansatz verlangt würden, die das Nachrechnen einzelner Flächen überflüssig machen würde und das Prüfen auf eine stichprobenartige Kontrolle vermindern würde. Weiterhin könnten Kosten für das Preisgericht wie für die Vorprüfung gespart werden, wenn bei sehr großen Teilnehmerfeldern die Vorprüfung wie das Preisgericht zweiphasig abgehalten würden. 1. Phase formale Prüfung, Konzeptbeschreibung und BGF / BRI, daraufhin sucht das Preisgericht in einer kompakten Sitzung ca. 10-30 Arbeiten aus, die einer genaueren Prüfung unterzogen werden und über die das Preisgericht in einer weiteren Sitzung abstimmt.
462)	Kommunikation und Bildung über und zu Architektur fördern, öffentliche Qualitätsdebatten, Bewußtsein für Architektur als Kultur- und Marketingwerkzeug schärfen. Während die Kunst surreale Preise erzielt, leidet Architektur am sukzessiven Preisdumping.
463)	Wettbewerbe in 2 Phasen durchführen. 1. Ph.: Ideenfindung in Form von Skizzen 2. Ph. ausführliche Vorplanung
464)	Sinnvoll wäre es, natürlich auch Jungunternehmen eine größere Chance zu gewähren an Wettbewerben teil zu nehmen. Da ich gerade in dieser Situation bin, leider aber die Einnahmen noch nicht so rosig sind, bin ich auch nicht in der Lage noch weitere Kosten auf mich zu nehmen. Ein weiter Hinderungsgrund sind hier natürlich auch Versicherungen, die vor der Bewerbung zu einem Wettbewerb erforderlich sind, aufzubringen. In diesen finanziellen Umfängen kann ein Jungunternehmen nicht mithalten. Desweiteren besteht natürlich das Problem des Nachweises, diese Wettbewerbe in der Zukunft Personaltechnisch auch umsetzen zu können. Wie soll ich wissen ob es überhaupt zu einem Auftrag kommt? Ich kann niemanden im Voraus verpflichten, zu diesem Zeitpunkt der Umsetzung auch Zeit zu haben. Da ich aber gewähren muss auch das Personal dann zu haben, funktioniert dies nur in einem Büro mit festangestelltem Personal. Zusammenfassend gesagt, bleibt nur für etablierte Büros auch die Möglichkeit Wettbewerbe zu bestreiten und natürlich ist auch erst dann der Mehraufwand möglich.
465)	Ich sehe es absolut nicht ein noch zusätzlich zu meiner Arbeit noch finanziell etwas beizusteuern. Die Auslober sollten an einer Baukultur Interesse besitzen. Solange das nicht gegeben ist und auch immer weiter an Preisgeldern, Baukosten und Honorarzahungen gespart wird in Deutschland Baukultur kleingeschrieben.
466)	generell weniger aufwendige Abgabeleistungen fordern (1.Phase), dann hält sich der Aufwand für beide Seiten ein wenig in Grenzen
467)	Grundsätzliche Anmerkung zur Einführung von Gebühren um dadurch mehr offene Wettbewerbe zu generieren. Das ist mit Verlaub - Quatsch!! Letztlich führt dies dazu dass über kurz oder lang bei allen Wettbewerben Gebühren verlangt werden. Davon sollte man tunlichst die Finger lassen.
468)	Keine Architekten setzen Jury nicht bekannt geben
469)	bei investorenwettbewerben in verbindung mit öffentlichen trägern wie kommunen beispielsweise sollte der investor bei beginn der verhandlungen vom öffentlichen partner(-er verwaltet immerhin steuergelder!) zur offenen auslobung für sämtlichen geeigneten (d.h. themennahen) berufe verpflichtet werden.immerhin profitiert dieser auch von der kaufkraft

	und dem seriösen 'touch' einer öffentlichen ausschreibung.
470)	Solidarität unter der Architektenschaft
471)	Das Problem scheint mir hier sehr einseitig und nicht ganzheitlich betrachtet zu werden. Natürlich entstehen dem Auslober mit einer hohen Anzahl Mehrkosten. Bei Baukosten, die doch meist in die (zweistelligen!)Millionen gehen, scheinen mir diese Mehrkosten doch sehr gering. Ein guter WB-Entwurf zudem spart auch Geld und diese sollten doch wieder leicht "wett" zu machen sein. Die entstehenden "Unkosten" durch eine oft doch sehr schnelle und mittelmäßige Vorprüfung sind ohnehin sehr fragwürdig. Die Preisrichter sind zudem oft sehr ungeeignet und beschäftigen sich im Vorfeld eines WB's recht wenig mit der WB-Materie. Dort liegen Arbeitsfelder für eine Qualitätssteigerung der Architekturqualität in Deutschland. Schon lange gewinnt nicht mehr der BESTE Beitrag...
472)	Verfahren vereinfachen / Erkenntnis verbreiten, dass gute Architektur als Folge von Wettbewerben Image von Städten und Ländern verbessern / Vorurteil abbauen, dass ja "Region nichts verdient", wenn Wettbewerb ein auswärtiges Architekturbüro gewinnt
473)	den Mut so ein großes Projekt anzugehen sollte man von alles Seiten mehr fördern
474)	Mehrkosten sollten nur für die Teilnehmer entstehen, die die Arbeit nicht abgeben. Teilnehmer, die die Arbeit abgeben sollten die 150 EUR wieder zurück erhalten, sie haben schon mit ihrer Arbeit viele Stunden, die oft unbezahlt bleiben, investiert. So war das vorher auch. Kosten für ein Wettbewerb entstehen hauptsächlich durch die Zusammenstellung der Auslobungsunterlagen. Diese werden auch für jeden beschränkten Wettbewerb erstellt. Die Mehrkosten für die Vervielfältigung von Papierplänen und Gedrucktes kann heutzutage voll entfallen, die Daten könnten elektronisch per Email oder auf CD erfolgen. Vielfältigungskosten mit Versand ca. 10 EUR pro Teilnehmer. Die Jury konnte etwas ökonomischer gestaltet werden, eventuell durch weniger Teilnehmer und Reduzierung der Reisekosten - Jurymitglieder mehr aus der Region.
475)	Nein! Eher sollten WEIT MEHR Wettbewerbsverfahren mit einem Bearbeitungshonorar für die Teilnehmer laufen. Wer kein Geld für die Auslobung eines Verfahrens hat, sollte es lassen. Wir können uns auch nicht leisten, was wir nicht bezahlen können. Wie tief sind wir gesunken, uns an Verfahren zu beteiligen, bei denen für jede lausige Sporthalle 200 Arbeiten eingereicht werden? Welche Jury sollte das noch objektiv bewerten? Wofür braucht man für die Findung der besten Entwurflösung 200 Beiträge? Und weshalb sollten wir noch Geld bezahlen, wenn wir ohnehin 4 Wochen Büro- und Personalkosten bei so hohem Risiko einsetzen, um einen eventuell Auftrag zu bekommen, um arbeiten zu "dürfen"? Kommen etwa bei Wettbewerben mit nur 35 fair ausgewählten jungen und erfahrenen Büros und einem dafür gezahlten Bearbeitungshonorar keine hochwertigen und innovativen Arbeiten heraus? Welche Branche arbeitet bei 200 Konkurrenten 4 Wochen umsonst und zahlt sogar noch eine Gebühr dafür, mit dem so hohen Risiko völlig leer auszugehen? Angesichts einer solchen Fragestellung und absurder Zielsetzung wie der Ihren bitten wir um Veröffentlichung unserer Meinungsäußerung!
476)	Nein. Es soll keine Möglichkeit einer Gewinnerzielung durchführender Büros ermöglicht werden. Kein Planer kann im Vorfeld die Qualität eines Wettbewerbs prüfen.
477)	staatliches Förderprogramm
478)	zu punkt 3ff: jeder Teilnehmer wendet etwa 20.000-30.000 Euro für einen durchschnittlichen Wettbewerb auf. In Relation zu den Aufwendungen erscheint die angedachte Teilnahmegebühr lapidar, jedoch würde hier ein Zeichen gesetzt, das nicht in die richtige Richtung zeigt, nämlich, dass es im Wettbewerb nicht mehr darum geht die möglichst beste Lösung zu finden. Die große Anzahl von Wettbewerbsteilnehmern resultiert doch einfach nur daher, dass es offensichtlich zu wenige Wettbewerbe gibt. Gäbe es nämlich mehr, würde einerseits die Zahl der qualitativ hochwertigen Ergebnisse steigen und die Zahl der Teilnehmer an einem einzelnen Verfahren sinken. So hätten alle was davon: Der Auslober hält die Kosten im Rahmen, beim Architekten steigt die Chance auf einen Gewinn und die Baukultur kriegt auch noch möglichst viel davon ab. Die Angst vor Wettbewerben kann nur im täglichen persönlichen Aufklärungsgepräch mit den Auslobern und durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit entschärft werden.
479)	Teilnahmegebühren sind ja wohl das allerletzte- da bekommt der Auslober viele tolle Ideen- und die, die tollen Ideen haben, sollen sie auch noch zahlen- dann lieber keine Wettbewerbe, sondern VOF Verfahren, die fast genauso lange dauern und noch angreifbarer sind! Da hat der Auslober dann richtig was gewonnen! Dem Auslober/der Öffentlichkeit muss das Wort Baukultur wohl erst wieder zurück in den allgemeine Wortschatz gebracht werden. Das fängt schon in den Schulen an. Architektur macht Schule ist dafür ein guter Anfang! Und die Öffentlichkeitsarbeit der Architektenkammern ist auch noch verbesserungswürdig!
480)	Wettbewerbe sind Diebstahl geistiger Leistungen zu Discount- Preisen und gehören deswegen verboten. Ich akzeptiere allerhöchstens eingeladene Gutachterverfahren, bei denen Büros komplett vergütete Vorplanungen abliefern.
481)	Die Teilnahme für neue oder kleine Büros an den offenen Wettbewerben ist bereits sehr schwierig bzgl. Kosten und nicht vorhandener Referenzen. Hier müssen die Möglichkeiten geschaffen werden, bekannte Büros werden zu den Wettbewerben eingeladen die Anderen bleiben vor der Tür.
482)	...die Frage zwei ist m.E, verkehrt gestellt. Die Architektur wird über die WB wesentlich verbessert und vor allem profitiert der Bauherr auch von den günstigeren Bau- und Unterhaltungskosten. Es ist nicht einsehbar, dass die eh schon teuren WB für die Büros noch teurer werden. Das ist ein aussch. deutsches Problem, dass bei WB derart viel "Geld" verbrannt wird. Das hat auch etwas mit der Akzeptanz des Berufsstandes zu tun, dieser wird in Deutschland immer schlechter, sie Architekten-gesetze und die neue HOAI. Das machen die Bauunternehmer angeblich alles besser und günstiger... das ist wohl der pure Irrsinn!
483)	Der Aufwand der dem Berufsstand bei der Teilnahme an offenen Wettbewerben aktuell bereits zugemutet wird ist mehr als genug
484)	lässt sich nicht verhindern, oder? wettbewerb A: büro X ist preisrichter, büro Y ist teilnehmer. wettbewerb B: büro Y ist preisrichter, büro X ist teilnehmer.

	preisrichter büro X puscht teilnehmer büro Y und umgekehrt.
485)	ich finde, offene wettbewerbe dienen nicht gerade der berufsbranche, da sie ähnlich dem ewigen praktikantum viel leistung für wenig lohn bedeuten.
486)	das regionale System vor der EU-Richtlinie hatte sich bewährt. Wettbewerbe, insbesondere kleinere Wettbewerbe, sollten wieder regional begrenzt werden, es macht keinen (wirtschaftlichen Sinn), einen kleinen Wettbewerb für ein Gemeinderathaus oder einen Kindergarten oder eine Dorfschule Europaweit auszuloben. Teilnahmegebühren, dafür, dass man einen kostenlosen Beitrag bei einer Realisierungschance von 100 - 200 : 1 bekommt, halte ich für schwachsinnig, dies ist (volks-)wirtschaftlich nicht vertretbar, dies kann sich wiederum nur ein großes Büro leisten, ein kleines oder junges Büro, dass für einen Wettbewerbsbeitrag oft große teile der Bürokapazität reservieren muss, kann sich neben den gehältern, die trotzdem zu zahlen sind, dies nicht auch noch leisten.
487)	oft ist die jury nicht im thema wirklich drin... auch werden oft komplexere entwrfskonzepte nicht von jeder jury verstanden... wer bescheißt gewinnt... jurys lassen sich durch weglassen und grafik blenden...eine saubere grundlagenermittlung und eine durchdachte lösung mit wirklich innovativen ideen findet in wirklichkeit so gut wie gar nicht mehr als wettbewerbsbeitrag statt... es herrscht der mittelmäßige einheitsbrei...
488)	Jedenfalls nicht dadurch, dass diese tausende von Ideen im Endeffekt kostenlos erhalten. Wer einen Entwurf, eine Idee haben möchte sollte auch dafür zahlen. Ich plädiere für einen symbolischen Beitrag vielleicht von 50 Euro maximal.
489)	2-stufige Wettbewerbe - in der ersten Phase Beschränkung auf ein DIN A3 Blatt skizzenhaft - Auswahl mehrheitlich z.B. über Internet ohne Preisgerichtssitzung.
490)	150,- Euro sind zuviel, maximal 50,-. Der Auslober bekommt ja auch was dafür.
491)	Die Vergabe an Generalplaner sollte grundsätzlich nicht bevorzugt werden, damit kleinere Büros gleiche Chancen haben. Die Verknüpfung der Architektur mit Fachplaner Leistungen soll reduziert werden. Auch die gegenseitige Kontrolle von Fachplanern und Architekten trägt zu einer Qualitätsverbesserung bei.
492)	Unserer Meinung nach erhalten die Auslober sowieso schon Planungsleistungen, die sie in dem Umfang nicht bezahlen, d. h. die Büros arbeiten also quasi umsonst. Das sollte dem Auslober mindestens 150 Euro Wert sein. Die meisten Büros nehmen bei offenen Wettbewerben nicht mehr teil, so dass die Anzahl und der Aufwand für den Auslober sich im Rahmen hält.
493)	Zuerst sollte alle auslober die gängigen Wettbewerbsportale ted, evergabe-online, ihres und bund.de nutzen. Eine Ausschreibung auf Regionalseiten im Internet oder so unter der Hand sollte vermieden werden. Ich erachte das als unseriös, da geht zu viel unter der Hand.
494)	für das kostenfreie erbringen umfangreicher entwurfsleistungen auch noch geld zahlen zu müssen ist aus meiner sicht absurd.
495)	Alle Wettbewerbe offen machen, dann reduziert sich die Zahl der Teilnehmer von selber.
496)	Die Wettbewerbe im Umfang reduzieren und mehr 2- stufige Wettbewerbe zulassen. Dadurch ist der Aufwand der Jury geringer und es wird nicht soviel für die Tonne produziert. Die falls nötige Teilnahmegebühr könnte dadurch auch niedriger ausfallen.
497)	Die Frage ist, ob die offenen Wettbewerbe vermehrt durchgeführt werden sollten, oder die Auswahlkriterien bei Bewerbungsverfahren differenzierter gestaltet werden, so dass eben die kleinen und jungen Büros vermehrt eine Chance bekommen an Wettbewerben teilzunehmen. Da (vielleicht nur momentan) die Teilnehmerzahl bei offenen WB so groß ist, wird dieses Verfahren sehr fragil: die Anforderung an Jury und Vorprüfer so viele Arbeiten zu Bewerten ist sehr hoch; schnell entsteht der Leuchtturm-Effekt, die 'stillen' Arbeiten gehen unter. Also sollten offene Wettbewerbe vermehrt werden, können Teilnahmegebühren von ca. 150,-Euro nur verantwortet werden, wenn die Teilnehmerzahl angemessen ist, die Kosten die einem Büro entstehen zur Bearbeitung des WB sind schon enorm. Eher sehen wir die Lösung in einer Erweiterung der Bewerbungsverfahren (Losverfahren).
498)	Die Auslobetr sollten sich überlegen, wieviel die Teilnahme an einem herkömmlichen Wettbewerb einem Büro durchschnittlich kostet und nicht über Teilnahmegebühren nachdenken!
499)	Teilnahmegebühr die bei Abgabe einer bewertbaren Arbeit wieder zurückerstattet wird.
500)	Man muss den Auslobern vor Augen führen, dass die Teilnahme eines Architekten an einem WBW ihm selbst mindestens 5000,- bis 8000,- Euro kostet!!!!!! Unsere Nachkalkulation mit EDV!
501)	2 oder 3stufige Verfahren erscheinen fairer für den Wettbewerb bei städtebaulichen Wettbewerben: 1. ein vorgeschaltetes Auswahlverfahren, das eine Erfahrung mit ähnlichen Aufgabenstellungen voraussetzt; 2. Stufe als konzeptioneller IdeenWBW (2. Auswahl) 3. Stufe als tiefer gehender Ansatz für den Realisierungsteil ('shortlisted' und honoriert)
502)	Wer will eigentlich wirklich noch mehr offene Wettbewerbe. Es kann doch marktwirtschaftlich nicht das Ziel sein, dass regelmäßig 400-500 Büros über Wochen hinweg ohne einen Cent Honorierung arbeiten. Das Wettbewerbswesen ist unverzichtbar, um die Baukultur zu sichern, aber die offenen Wettbewerbe können nicht das Ziel sein. Eher sollte gewährleistet sein, dass alle Büros die gleichen Chancen bekommen an beschränkten Wettbewerben teilzunehmen. Deshalb folgende Vorschläge: 1. Bei offenen Wettbewerben sollte 2- Phasen angestrebt werden, um den Aufwand für die Büros, die vielleicht schon am Konzept scheitern zu minimieren. 2. Stärkung der Beschränkten Wettbewerbe, jedoch unter Zugrundelegung der Chancengleichheit für alle Bürostrukturen. 3. Auch wenn es bzgl. des EU - Rechts nicht ganz einfach ist sollte man bei kleineren Wettbewerben auch über die Regionale Beschränkung wieder nachdenken. Aber eine Subventionierung der Wettbewerbe durch die Teilnehmer in Form von Teilnahmegebühren lehne ich absolut ab. Als ob bei den Büros nicht schon genügend Kosten entstehen für die Erarbeitung der Wettbewerbsbeiträge. Man sollte diesen Vorschlag mal den Ärzten und Juristen machen. Man würde wahrscheinlich lauthals vom Hof gejagt werden. Freundliche Grüße, Florian Gebauer
503)	- Reduzierung der geforderten Leistungen auf das unbedingt notwendige - Dadurch Reduzierung des Aufwands durch den Auslober - Dadurch evtl. geringerer Unkostenbeitrag möglich, z.b. 50 - 100
504)	Begrenzung der Wettbewerbsleistungen auf einen tatsächlich für die Jury relevanten Umfang(Flächenberechnungstiefe, Kostenschätzung, Planungsmaßstab, Anzahl Perspektiven). Dadurch entstehen geringere Kosten in der Vorprüfung, Ausstellung und

	Preisgerichtssitzung. Die freiwerdenden Ressourcen könnten dann genutzt werden um eine größere Anzahl von Lösungsvorschlägen zu erhalten.
505)	ich find offene Wettbewerbe nur bedingt sinnvoll. Sie bedeuten für sehr sehr viele Büros einen riesigen Zeit- und Kostenaufwand. Oftmals ist die Wertschätzung im Preisgericht für die Arbeiten viel zu gering. Ich finde Verfahren mit vorgeschalteten Losverfahren und einer begrenzten Teilnehmerzahl (ca 10 bis 25) oder eingeladene Verfahren, bei denen die aufgeforderten Büros schon eine Bezahlung erhalten sinnvoller.
506)	Wer bezahlt eigentlich die Architekten, die bei offenen WBW wochenlang arbeiten, ohne auch nur einen Heller dafür zu bekommen? Meiner Meinung nach sollten die Preisgelder so aufgeteilt werden, dass die über ein Auswahlverfahren bestimmten Teilnehmer am WBW eine vorher festgelegte Bearbeitungssumme bekommen. Wie sollen denn sonst die Architekten überleben, die im Jahr 30 WBW schrubbten und mit Pech keinen einzigen Preis gewinnen können?
507)	In offenen Wettbewerben gab es früher Losverfahren über die Teilnahme, dadurch lässt sich die Teilnehmerzahl begrenzen und die Kosten überschaubar halten und ein aufwendiges und teures Bewerbungsverfahren entfällt. Gleichzeitig wird die Arbeit der Jury bei z.B. 30 Arbeiten effektiver und sinnvoller als bei 300 Arbeiten. Die Zahlung von Gebühren halte ich für nicht sinnvoll, da dies nicht zur Verbesserung der Ergebnisse und der Juryarbeit führt, zudem ist die Abgabe eines Entwurfes schon für sich ein hoher Wert!
508)	klare einfache Gesetze. dort wo öffentliches Geld in Anspruch genommen wird, müssen öffentliche Ausschreibungen stattfinden. keine Grenzen, keine Vorbedingungen. der Auftraggeber muss (eigentlich kann) alles entscheiden, Projekt, Kosten, Team, etc. wir haben in Wirklichkeit nur feige, rückgratslose Politiker, die versuchen, sich hinter Gesetzestexte zu verstecken.
509)	Es ist doch geradezu absurd und sadistisch zu den ohnehin entstehenden Kosten für die Büros, die an Wettbewerben teilnehmen, auch noch zusätzliche Teilnahmegebühren erheben zu wollen. Der Gewinn eines offenen Wettbewerbs bedeutet noch lange nicht, dass man auch den Auftrag zum Bauen erhält. Es sollte lieber einmal darüber nachgedacht werden, Wettbewerbe so zu honorieren, dass die Büros, die daran teilnehmen wenigstens einen Teil ihrer Unkosten decken können. Die Auswahl der Büros sollte teils per Los und teils gesetzt erfolgen. Was soll das Wettbewerbsgerödel ohne Honorar und demnächst auch noch mit zusätzlichen Teilnahmegebühren? Dass die architektonischen Ergebnisse davon besser werden ist doch ein Ammenmärchen, um der Architektenschaft den Wind aus den Segeln zu nehmen. Die großen Büros zeigen Ihre architektonische Qualität auch in Direktaufträgen. Wo bleibt eigentlich die Gewerkschaft der Architekten, die sich mal um die Arbeitszeiten und die Gehälteranpassung kümmert?
510)	aus unserer Sicht wäre es wesentlich sinnvoller, die Quote der beschränkten Wettbewerbe mit Losverfahren anzuheben. Da in der Regel dort sowieso bereits ein erheblicher Anteil an gesetzten Büros teilnimmt, besteht für den Auslober kein großes Risiko durch zugeloste Teilnehmer zu keinem brauchbaren Ergebnis zu kommen. Dadurch hätten auch kleine und junge Büros eine faire Chance den Reigen der etablierten Büros zu öffnen. Das oft praktizierte qualifizierte Bewerbungsverfahren, bei dem zunehmend immer absurdere Nachweise geführt werden müssen, trägt jedenfalls nicht zur Auffrischung im Wettbewerbswesen bei. Offene Wettbewerbe mit teilweise 500 Teilnehmern sind ein Arbeitkraft vernichtendes Großereignis, das zumindest volkswirtschaftlich gesehen absurd ist.
511)	Der Staat insbesondere das Verkehrsministerium sollte im Haushalt einen Betrag für die Finanzierung offener Wettbewerbe festlegen. Auf dieses Kontingent können sich die Investoren, Bauherren bewerben. Eine Jury aus den Bereichen Bildung, Ökonomie, Kultur und Forschung entscheidet über die Förderungszuschüsse. Eine bunte und vielfältige Wettbewerbslandschaft kann nicht der Markt, sondern die der Staat und die aufgeklärte Gesellschaft garantieren.
512)	Die Architekten tragen bereits erhebliche Kosten durch Ihre Leistung bei der Teilnahme an Wettbewerben. Um die Teilnehmerzahl zu begrenzen, sollten andere Möglichkeiten bevorzugt werden: 2-stufige Verfahren, Losverfahren, regionale Begrenzungen bei kleineren Vorhaben.
513)	Planversand, Kolloquium etc. im Internet, zweiphasige Verfahren
514)	keine Idee
515)	Aufklärungsarbeit leisten, vor allem die Kammern & Verbände, Lobbyarbeit für Architekten!
516)	versuchen die Teilnahme räumlich (örtlich) zu begrenzen, wie früher, nicht künstlich nach Umsatz oder Bürogröße.
517)	ich halte die mehrstufigen Verfahren für beide Seiten, Planer und Auslober, für einen sinnvollen und maßhaltigen Umgang mit Energie, Zeit, Finanzen - auch wenn der Aufwand möglicherweise höher ist - solch ein qualitatives Selektionsverfahren gibt auch dem Auslober die Chance zur Präzisierung eigener Vorstellungen und zum Aufzeigen diverser Potentiale
518)	Viele Wettbewerbe mit vorgeschaltetem Losverfahren ermöglichen vielen Büros die Teilnahme, geben gleichzeitig Auslobern und Teilnehmern die Gewähr, dass die Anzahl der Teilnehmer zu händeln ist und je Arbeit noch ausreichend gewürdigt werden kann.
519)	2-stufige Verfahren mit vorgeschaltetem Ideenwettbewerb, zur Verringerung der Teilnehmerzahl
520)	Die Mehrkosten könnten vielleicht durch Spenden, Fonds, Förderprogramme und mit Unterstützung der später am Bau beteiligten Firmen finanziert werden. Die teilnehmenden Büros tragen auch schon einen Teil der Kosten, die nicht erstattet wird. Mit zusätzlichen 150 Euro / Wettbewerb bekommen gerade kleine / junge Büros, die sowieso wenig Geld haben, noch weniger Chancen mitzumachen. Bei mehr offenen Wettbewerben würde sich die Zahl der eingereichten Arbeiten auf die Projekte verteilen und die ganze Wettbewerbsmoral in Deutschland etwas entspannen.
521)	effiziente Entwurfskriterien, Lockerheit, Spass an Innovation
522)	wie gehabt durch 2-phasige WB Auslosung nach Kriterien, die auch von kleineren Büros erfüllt werden können. eingeladene WB mit wiederholt gleichen etablierten Büros beschränken
523)	Den Gewinn durch die Vielzahl an guten Ideen herausstreichen
524)	...die Teilnehmergebühr würde ich nur bejahen, wenn die Kosten im Falle einer Abgabe eines Wettbewerbsbeitrags wieder erstattet würden (siehe Schweiz) - so sind die Kosten im Vorfeld für die Modellgrundlagen sichergestellt und alle Teilnehmer hätten ein Grundinteresse, einen Beitrag zu erstellen. Ansonsten muss man aus volkswirtschaftlicher Sicht zugestehen, dass die einzelnen Büros schon ausreichend Geld in einen Wettbewerb durch die Bearbeitung investieren, was vielleicht gerade mal durch die ersten drei Preisgelder wieder halbwegs gedeckt ist.

	generell sollte ein interesse des auslobers an hoher qualität unterstellt werden, was durch offene wettbewerbe sicherlich gefördert wird. die zunehmende reduktion der offenen verfahren hat ja erst zu diesem immer größeren teilnehmerfeld bei den wenigen übrigen wettbewerben geführt.
525)	Bereitstellung der Wettbewerbsunterlagen als Download aus dem Internet (wird ja oft auch bereits gemacht) spart sicher Kosten. Ich nehme an, dass mittlerweile jedes Architekturbüro über einen Internetanschluss verfügt.
526)	Mehr "Junge Büros" zulassen
527)	2-phasige Wettbewerbe, bei denen die erste Phase mit einem kleinen, grundsätzlichen Ideenteil, allen Teilnehmern offen steht. Teilnahmequalifikationen herabsetzen, auf jeden Fall keinen Bauaufgabenvergleich. Das ist wie wenn man Olympiateilnahmen nur noch Olympiasiegern gestatten würde. Gesamtwirtschaftliche Betrachtung in Erwägung ziehen, die teilnehmenden Büros und die unbeschäftigten Büros kosten den Steuerzahler letztendlich auch Geld.
528)	Soll der Auslober doch ein qualifiziertes Architektur beauftragen bezüglich des Wettbewerbsmanagement! Wir würden das sehr gerne machen!!!!!!!
529)	Verstärkte komplette Online-Abwicklung, um Kosten zu senken.
530)	Es gibt in manchen Bundesländern eine "Initiative Baukultur" in Rheinland-Pfalz steht das Finanzministerium dahinter. Gerade dieses Ministerium könnte einen praktikablen Beitrag liefern und den potentiellen Auslobern steuerliche Anreize bzw. Abschreibungsmöglichkeiten anbieten.
531)	das Preisgeld verringern, bzw die teilnahmegehühren in einem bezahlbaren maße lassen, damit auch kleinere büros bzw absolventen sich wettbewerbe leisten können und die kosten über werbung oder andere wege (baustofffirmen) wieder reinzuholen
532)	mehr Transparenz! ausserdem will ich die Bücher gewinnen
533)	Kompensation der Mehrkosten durch miteinbeziehung der Architektenkammern in Organisation der Wettbewerbe.
534)	kleinere pläne, weniger animationen, mehr konzeption
535)	Wenn ein Wettbewerb im öffentlichen Interesse ist, könnten Zuschüsse für die höheren Kosten der offenen Wettbewerbe gegeben werden (bei privaten Bauherren). Bei öffentlichen Bauherren: lieber 2-phasige Wettbewerbe statt nur beschränkter oder offener WBW mit sehr großer Teilnehmerzahl.
536)	Die Mehrkosten könnten von der Stiftung Baukultur übernommen werden, denn das wäre praktische und direkte Baukultur.

Fragebogen Original: Schritt 1 von 4

UMFRAGE ZU OFFENEN WETTBEWERBEN

Ist die Anzahl der offenen Architekturwettbewerbe in Deutschland zu gering? Möchten Sie etwas an der Situation ändern? Mit Ihrer Hilfe wollen wir herausfinden, wie Architekten und Planer darüber denken. Wir würden uns freuen, wenn Sie sich ein paar Minuten Zeit nehmen und dabei helfen, ein Meinungsbarometer zu erstellen. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden bei competitionline und im Deutschen Architektenblatt veröffentlicht.

Mitmachen lohnt sich - unter allen Teilnehmern verlosen wir **5 brandneue Architekturbücher** vom Die Gestalten Verlag.

SCHRITT 1

SCHRITT 2

SCHRITT 3

SCHRITT 4

UMFRAGE ZU OFFENEN WETTBEWERBEN

1. Welche dieser Aussagen trifft Ihrer Meinung nach am ehesten zu:

- Es gibt zu wenige offene Wettbewerbe in Deutschland.
- Es gibt genügend offene Wettbewerbe in Deutschland. (weiter mit Frage 3)
- Ich habe dazu keine Meinung. (weiter mit Frage 3)

2. Es sollte mehr offene Wettbewerbe geben, weil...

- ... durch offene Wettbewerbe qualitativ hochwertige und innovative Architektur entsteht.
- ... die Teilnahmechanancen bei offenen Wettbewerben für alle Planer gleich sind.
- ... anderer Grund:

competitionline hat einige Auslober gefragt warum sie eher beschränkte als offene Wettbewerbe durchführen. Sie antworteten mehrheitlich, dass der Hauptgrund die höheren Kosten ist. competitionline hat daraufhin gefragt, ob sie dazu bereit wären die Wettbewerbe zu öffnen, wenn sie die Mehrkosten erstattet bekämen. Die Mehrheit der Auslober bejahte diese Frage grundsätzlich. Sind Sie bereit diese Kosten in Form von Teilnahmegebühren zu tragen? Um die Mehrkosten für einen offenen Wettbewerb größtenteils abzudecken, müsste jeder Teilnehmer etwa 150 Euro Teilnahmegebühren zahlen, die er nicht zurück erstattet bekäme. Um ein klares Stimmungsbild zu erhalten gibt es nur zwei Antwortmöglichkeiten.

3. Würden Sie sich grundsätzlich an den Mehrkosten offener Wettbewerbe beteiligen?

- Ja, ich würde grundsätzlich die Mehrkosten offener Wettbewerbe in Form von 150 Euro Teilnahmegebühren mittragen. Viele Wettbewerbe könnten dadurch offen stattfinden und das sind mir die Teilnahmegebühren wert.
- Nein, ich würde grundsätzlich die Mehrkosten in Form von 150 Euro Teilnahmegebühren nicht mittragen.

4. Haben Sie weitere Ideen, wie man die Bedingungen für Auslober so verändern könnte, dass diese mehr offene Wettbewerbe durchführen?

weiter

Fragebogen Original: Schritt 2 von 4

UMFRAGE ZU OFFENEN WETTBEWERBEN

SCHRITT 1

SCHRITT 2

SCHRITT 3

SCHRITT 4

UMFRAGE ZU OFFENEN WETTBEWERBEN

Damit die Umfrage sinnvoll ausgewertet werden kann, benötigen wir von Ihnen einige Angaben zu Ihrem beruflichen Umfeld.

5. Welcher Berufsgruppe gehören Sie an?

- Architekten / Innenarchitekten
- Landschaftsarchitekten / Stadtplaner
- Bauingenieure / Fachplaner
- Andere Berufsgruppe, nämlich:
- Studenten

6. In welcher beruflichen Situation befinden Sie sich zurzeit?

- Inhaber / Partner eines Büros
- Angestellt
- Freier Mitarbeiter
- Student
- Praktikant
- Arbeitslos
- Andere berufliche Situation, nämlich:

7. Wie viele Mitarbeiter hat das Büro, in dem Sie zurzeit arbeiten inklusive Ihrer Person?

▼

8. Wann wurde das Büro gegründet?

▼

9. An wie vielen Wettbewerben nimmt Ihr Büro pro Jahr teil:

▼

10. An wie vielen Wettbewerben würden Sie gerne pro Jahr teilnehmen?

▼

zurück

weiter

Fragebogen Original: Schritt 3 von 4

UMFRAGE ZU OFFENEN WETTBEWERBEN



UMFRAGE ZU OFFENEN WETTBEWERBEN

Falls Sie am Gewinnspiel teilnehmen möchten, benötigen wir Ihre Kontaktdaten.
Die Daten werden nicht im Rahmen der Umfrage veröffentlicht.

Nachname, Vorname

E-Mail Adresse

[zurück](#) [weiter](#)

Fragebogen Original: Schritt 4 von 4

UMFRAGE ZU OFFENEN WETTBEWERBEN



UMFRAGE ZU OFFENEN WETTBEWERBEN

Entschuldigung!

Sie können nicht mehrfach an der Verlosung teilnehmen

[Fenster schließen](#)

Bei Schritt 4 erschien entweder die Anzeige: Vielen Dank!
Oder: Sie können nicht mehrfach teilnehmen.
Oder Sie können nicht mehrfach an der Verlosung teilnehmen.